

BIBELGESCHICHTEN



HEFT 4 2026



Vertrieb
blessings4you GmbH
Motorstraße 36, 70499 Stuttgart
Telefon: 0711 83000-45; Fax: 0711 83000-50
E-Mail: info@blessings4you.de

Herausgeber
Zentralkonferenz-Kinderwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
c/o Kinder- und Jugendwerk Ost
Lessingstraße 6, 08058 Zwickau

Telefon: 0375 27119517
E-Mail: bibelgeschichten@kjwost.de

Redaktionsteam: Jörg Halsema, Katharina Schmiedel
Grafik: Jörg Halsema

Manuskript und Satz: Jörg Halsema

Redaktion und Autorenbetreuung:
Katharina Schmiedel

Lektorat: Katharina Schmiedel

Druck und Verarbeitung: Druckerei Mike Rockstroh, Aue

Preise je Ausgabe:
Kinderheft 6,00€
Heft für Mitarbeitende 6,00€
Kombiabo Kinder- und Mitarbeitendenheft 9,50 €

Die Bibelgeschichten erscheinen viermal jährlich.

Redaktioneller Hinweis: Wir empfehlen hin und wieder Videos und andere Inhalte externer Websites. Wir machen uns aber den Inhalt nicht zu eigen. Es ist nicht möglich, sämtliche weiteren Veröffentlichungen auf dem entsprechenden Kanal zu prüfen und nach ethischen, moralischen oder religiösen Ansichten zu bewerten.





Liebe Mitarbeitende im Kindergottesdienst und in der Sonntagsschule,

während ich das Vorwort schreibe, schaue ich zurück auf eine Sommerfreizeit, die ich geleitet habe und schaue aus dem Fenster, wo bei schönstem Sonnenschein und 30°C eine andere Kinderfreizeit tobt (im wahrsten Sinne des Wortes). Ich schaue nach vorn auf meinen Sommerurlaub, der ansteht, und freue mich auf die Zeit mit der Familie.

Gleichzeitig beschäftige ich mich mit Erntedank und der Geburt Jesu.

Für mich immer wieder ein Spagat und doch irgendwie auch in sich stimmig. Denn es zeigt mir gut, dass Gottes Geschichte auf dieser Erde immer weitergeht. „Wie in einem Kreis“ wollte ich gerade schreiben. Aber vielleicht eher wie in einer Spirale, die keinen Anfang und kein Ende hat. Jesus wurde geboren - daran dürfen wir uns jedes Jahr erinnern und erfreuen, auch während ich im Sommer diese Zeilen schreibe. Genauso stirbt Jesus für uns und steht wieder auf - diese Erinnerung feiern wir jeden Sonntag.

Hat Gott also doch nicht alles neu gemacht, wie es in der Jahreslosung für dieses Jahr heißt?

Nun, zum einen hat Gott immer noch ein viertel Jahr Zeit. Zum anderen, ich schrieb es schon am Anfang des Jahres, reicht es nicht, die Füße hochzulegen und zu warten. Es liegt (auch) an uns, Dinge neu werden zu lassen - Gott helfe mir.

Am Ende des Jahres mache ich immer einen persönlichen gedanklichen Rückblick und finde es immer wieder erstaunlich, in wie vielen Dingen ich Gottes Begleitung und Wirken erleben durfte.

Und obwohl dieses Jahr nicht alles neu geworden ist (was vielleicht auch gar nicht so verkehrt ist), fallen mir doch Dinge ein, die mich verändert haben. Meine Denkweisen, meine Sicht auf die Welt, mein Umgang mit anderen, ... Und ich bin mir sicher, ihr findet für euch auch eine Liste.

Ich weise euch an dieser Stelle besonders auf die Themenreihe „Wer ist Gott?“ hin, auch in Verbindung mit der Weiterbildung zum Thema „Sprechzeichnen“. Die Themenreihe baut aufeinander auf, weshalb es dort eventuell zu größerem Bedarf an Absprachen im Team kommt.

Ich wünsche euch eine gesegnete Herbst- und Weihnachtszeit
eure Katharina



WEITERBILDUNG

Einführung ins Sprechzeichnen, auch bekannt als One-Paper-Story Seite 6

04.10. Mk 4,1-9 Saat und Ernte – die Mühe lohnt sich Seite 8

11.10. Mk 4,26-29 Wachsen lassen – warten können Seite 16

THEMENREIHE: DIE PSALMEN

18.10. Ps 21 Gott behütet uns Seite 22

25.10. Ps 139 Gott kennt mich durch und durch Seite 28

THEMENREIHE: WER IST GOTT?

Vorwort 2. Mose 3, 1-15 Seite 34

01.11. 2. Mo 3,1-15 Ich bin, der ich bin Seite 36

08.11. 2. Mo 3,7-10 Gott als Befreier und Retter Seite 44

15.11. 2. Mo 3, 11-15 Gott als Vater und Mutter Seite 50

22.11. 1. Mo 1,1-2,4a; Offb 22,5 Gott – Vom Anfang bis zum Ende Seite 56

THEMENREIHE: JESU GEBURT

29.11. Jes 9,1-6 Gott verspricht: Ich komme Seite 66

06.12. Lk 3,1-6 Gott bereitet den Weg Seite 76

13.12. Lk 1,26-38 Gott wählt Maria Seite 84

20.12. Lk 2,1-20 Gott wird Mensch Seite 90

27.12. Joh 1,1-14 Gott wohnt bei uns Seite 96

31.12. Jes 41,10 Hab keine Angst, ich bin bei dir Seite 104



Da gab es doch diese tolle Geschichte. 2021 muss das gewesen sein. Ich kann das Bibelgeschichtenheft einfach nicht mehr finden...

Wir haben die Lösung!

Unser Bibelgeschichtenarchiv steht für euch bereit. Ihr findet dort alle Bibelgeschichtenentwürfe ab 2013.

Unser Archiv wird laufend aktualisiert, so dass ihr auf alle Entwürfe, mit Ausnahme des aktuellen Heftes, zugreifen könnt. Zusätzlich findet ihr auch alle Schulungsartikel, Gemeindekindersonntage, Krippenspiele usw. der vergangenen Ausgaben. Viel Spaß beim Stöbern.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/archiv>

Benutzer: KIGO

Passwort: mitKindernfeiern



Einführung ins Sprechzeichnen, auch bekannt als One-Paper-Story

Weiterbildung

■ Allgemeines

Beim Sprechzeichnen (oft auch als One Paper Story bezeichnet) handelt sich um eine Möglichkeit der Visualisierung von Texten und Geschichten durch gleichzeitig zeichnerische Verarbeitung der gesprochenen Worte. Die Visualisierung erfolgt durch einen Vortrag oder auch die Einbindung der Zuhörer mittels Fragestellungen oder Einbringung zusätzlicher zur Geschichte passender Bildelemente (z.B. Geldscheine, Strick, bunte Sticker o.ä.).

Sprechzeichnen ist für alle Altersgruppen einschließlich Erwachsene geeignet. Bei jüngeren Kindern (und Erwachsene, je nach Ziel) bietet sich die reine ununterbrochene Erzählform an. Es können aber auch hier zur Kurzweiligkeit ggf. Bildelemente durch Kinder selbst eingeklebt werden, sofern das zur Geschichte passt. Je älter die Kinder sind, desto mehr können Fragestellungen einbezogen werden. Bis hin zur Mitgestaltung des entstehenden Bildes durch zeichnerische Umsetzung der gegebenen Antworten durch den Vortragenden.

Diese hier vorgestellte Form des Sprechzeichnens geht auf eine Idee von Helmuth Uhrig zurück. Dieser hat dazu 1970 das Buch „Sprechzeichnen: ein Weg zur biblischen Geschichte“ im Stauda-Verlag veröffentlicht (nur noch gebraucht erhältlich). Quelle: Erzählen mit allen Sinnen, Verlag Junge Gemeinde, 2004.

■ Die Zeichnungen

Die Zeichnungen bei dieser Form sind nicht ausführlich, sondern sollen die Fantasie des Zuhörers

lediglich in eine Richtung lenken. Dies hat den Vorteil, dass auch zeichnerisch weniger begabte Menschen sich diese Methode zutrauen und aneignen können. Die Zeichnung besteht aus einzelnen Zeichen, Uhrig hat sie „Glyphen“ genannt. Aus den Glyphen setzt sich nach und nach ein Bild zusammen, welches auch eine Stimmung übermitteln kann.

- Die Glyphen für den Menschen, Gegenstände oder auch Tiere bestehen aus der Zusammensetzung einfacher oder teilweise auch schwieriger geometrischer Formen. Die Glyphe „Mensch“ besteht aus einem Kreis und einer Art nach unten offenem Rhombus.
- Wer gern Beine malen möchte, kann das tun, nur muss man dafür mehr Zeit einplanen. Es können Haare oder Helme auf den Kreis aufgesetzt werden.
- Ältere Menschen kann man gebückt darstellen.
- Bei People of Color wären dann die Köpfe auszumalen.
- Sitzende Menschen z.B. auf dem Boden kann man mit einer liegenden Acht darstellen oder seitlich den Stuhl dahinter zeichnen.
- Die Arme und Hände sind relativ einfach am Rumpf in verschiedenen Haltungen anzubringen, falls man sie für die Geschichte braucht. Ansonsten dauert das Malen zu lange und kann weggelassen werden.
- Für die biblischen Geschichten des Neuen Testaments können die Jünger – wie die orthodoxen Ikonenmaler – mit einer Aureole (Heiligenschein) dargestellt werden.

- Auch Jesus hat diesen Heiligenschein um sein Haupt, nur dass bei ihm immer die Kreuzbalken mit abgebildet sind. Damit ist für die Zuhörer eine eindeutige Zuordnung der Figuren mit Wiedererkennungswert möglich.
- Tiere, sofern in der Geschichte vorhanden, sind schwieriger darzustellen. Hierfür braucht es etwas mehr Übung. Aber auch das kann gelernt werden, da Säugetiere immer eine ähnliche Grundform besitzen.
- Vögel und Fische sind einfacher und können mühelos eingebaut werden.
- Häuser, Stadttore und -mauern, Schiffe, Feuer, Flüsse, Wege, Berge und Hügel, ggf. Bäume sollten möglichst schnell und in wenigen Strichen in den bekannten Formen gezeichnet werden. Diese sind in der Lage, auch Tiefe und Dreidimensionalität in das Bild zu transportieren, was für den Zuschauer eine bessere Verbindung ermöglichen soll.
- Auch Sonne, Mond und Sterne gehören in das Bild. Diese Elemente, in die Geschichte integriert, werfen das Bild nochmals auf, da sie am ehesten in der Lage sind, auch Stimmungen zu übermitteln.

Wenn in der Geschichte weitere Personen vorkommen, werden diese nacheinander gezeichnet. Falls eine Menge oder mehrere Personen gezeichnet werden müssen, kann man den Text strecken: „Es waren dort viele Menschen, alte und junge, große und kleine, Frauen und Männer, Lustige und Traurige usw.“

Auch symbolische Glyphen sind einsetzbar. Zum Beispiel die Hand Gottes von oben oder auch Verbindungsbögen sind möglich, um zu verdeutlichen, Gott ist da (Bogen von oben nach unten = Himmelsbogen) oder als Ausdruck einer negativen Stimmung/Kraftfeld (Bogen von unten nach oben = Erdenbogen).

Am Ende soll sich aus allen einzelnen Teilen ein Gesamtbild ergeben, dass räumlich und inhaltlich als Gesamtheit wirkt. Am besten ist es hierbei, wenn man die Geschichte auswendig kann, nur dann ist der Erzählfluss im Zusammenspiel mit dem gleichzeitigen Zeichnen optimal zu lösen.

■ Grundlagen für die Geschichten

Als Grundvorlage dient die Bibel in einer möglichst einfachen Übersetzung, z.B. Oberthürer Kinderbibel oder einer Übersetzung, die man mag. Wichtig ist, dass man beim Zeichnen den gesprochenen Worten gut folgen kann. Es muss nicht immer etwas gezeichnet werden, es kann auch ein Textteil in Hinwendung zu den Zuhörern gesprochen werden. Das sollten jedoch keine längeren Zeiträume sein, da die Hauptaufmerksamkeit auf dem Zeichenboard liegt.

Ich mache euch Mut, wer daran interessiert ist, auch selbst Geschichten zu entwickeln.

Ein Beispiel für eine Geschichte findet ihr im Entwurf vom 01.11.

Anja Müller

Sonntag 4. Oktober 2026

Saat und Ernte - die Mühe lohnt sich

**Mk 4,
1-9**

Dieses Gleichnis konnte ich mir als Kind sehr gut vorstellen, weil ich auf dem Land – umgeben von Äckern – aufwuchs. Nur eines verstand ich nicht: weshalb so viel Saat „daneben“ geht – auf den Weg, unter die Dornen, auf Steine. Ich kannte nur Traktoren mit ihren Saatanhängern, die die einzelnen Körner punktgenau in Reih und Glied in die Erde brachten. Deshalb finde ich es gut, den Kindern mit einem Bild und auch mit den passenden Bewegungen vorzumachen, wie ein Bauer damals Saat ausbrachte.

Als Jugendliche empfand ich dieses Gleichnis wie eine Art Drohung mit dem Zeigefinger: Pass auf, dass du nicht bist wie der Weg oder wie die Dornen oder die Steine. Bist du wirklich der gute Boden, damit Gottes Wort in dir wachsen kann?

Dabei bereiteten viele Vorbilder im Glauben in mir den guten Boden schon längst vor: ich sah, wie meine Mutti in schweren Zeiten betete; mein Onkel sang mit uns „Gott ist die Liebe“ und sagte immerzu – das ist das Wichtigste; Erwachsene übten mit uns Weihnachtsspiele ein; ein Gemeindeglied

gründete einen „Jugendchor“ (einfachste Lieder – aber wir waren zusammen); in der Gemeinde wurde ich „gesehen“, man sprach mit mir voller Interesse; und noch vieles andere.

Der gute Boden und die kräftig wachsende Saat sollte Hauptpunkt sein. Ja, es gibt im Leben Vögel, Disteln und Steine – aber es gibt auch guten Boden. Jesus macht uns hoffnungsvollen Mut – schaut mal, bei einem Bauern, der sät, fällt das meiste auf gutes Land und bringt viel Frucht, 30-60- ja 100-fach. Es lohnt sich, das Wort Gottes zu säen, es lohnt sich, den Boden vorzubereiten und zu pflegen. Es gibt viel gutes Land, wo die Saat aufgehen und viel Frucht bringen wird. Das Glas ist halbvoll. Da haben Kleingläubigkeit, Mutlosigkeit und Resignation keinen Platz mehr.

geschrieben von
Marit Tunger

Zielgedanke



■ **4-6 Jahre**

Gottes Wort wächst wie Samen auf guter Erde.

■ **7-13 Jahre**

Gottes Wort findet in dir guten Boden zum Wachsen.



Jesus war wieder am See Genezareth. Viele Menschen hatten sich versammelt und wollten ihn hören. Es waren so viele, dass ihn die hinteren gar nicht hören konnten. Deshalb stieg Jesus in eines der kleinen Fischerboote. Vom Fischer ließ er sich ein paar Meter auf den See rudern, dann stellte er sich in das Boot. Es funktionierte ganz gut. Nun konnten ihn alle sehen und auch recht gut verstehen.

Jesus redete mit lauter Stimme: „Hört mir gut zu, liebe Leute! Ich erzähle euch heute von einem Bauern. Der nahm einen Sack mit Körnern. Die Körner wollte er auf sein Feld säen, damit Getreide daraus wächst. Er ging aufs Feld, schüttete die Körner in seine Saatschale, band sie sich vor den Bauch und begann mit dem Aussäen. Ein Schritt, eine Hand voll

Körner streuen. Ein Schritt, eine Hand voll Körner aufs Feld. Bis alle Körner gestreut waren. Aber – oh weh – was war das? Manche Körner waren auf den Weg gefallen. Und schon waren Vögel dort, die sie wegpickten. Und manche Körner waren auf den Steinhäufen geraten. Da werden die kleinen Wurzeln wohl nicht genügend Erde finden. Und dort drüben sind manche Körner unter die Disteln gefallen. Da finden sie nicht genug Sonnenlicht, da werden die Pflänzchen gar nicht groß werden. Der Bauer schaute über sein Feld. Da waren auch viele Körner in der guten Erde. Sie werden wachsen und groß werden. Und in den Ähren werden viele, viele neue Körner sein. Der Bauer freute sich schon auf die Ernte.“

Ideen + Bausteine



■ 4 bis 6 Jahre

➡ Einstieg

Zeigt das Foto mit dem säenden Bauern.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/saehen>

Schaut mal, so hat man ganz früher das Getreide ausgesät.

Stellt euch hin und macht die Bewegungen vor – Schritt/“Samen“ greifen, Schritt/“Samen“ im Halbkreis werfen. Wenn die Kinder wollen, können sie das gern nachmachen.

Heute hören wir von einem Bauern, der so gesät hat.

➡ Geschichte

Vertiefung

siehe „Vertiefung und Kreativ“

7 -13 Jahre

Einstieg

- Wisst ihr, wie früher, vor allen Maschinen, das Getreide ausgesät wurde?

Ich habe hier ein Bild, wie das ungefähr aussah.

Zeigt das Bild. Macht gern die Bewegungen nach, wie man früher säte. Siehe 4-6 Jahre

Dieses Aussäen mit der Hand ist für die heutige Geschichte wichtig. Die erzählte Jesus als ein Gleichnis.

- Wer kann sagen, was ein Gleichnis ist? (*eine Beispielgeschichte, ein Vergleich, Jesus will damit etwas erklären...*)

Also, das Gleichnis steht im Evangelium nach Markus, Kapitel 4, und weil es so anschaulich ist, lese ich euch den originalen Bibeltext.

Geschichte

Lest den Bibeltext nach der BasisBibel vor. Entweder ihr habt eine zuhause oder ihr druckt euch den Text aus.

Achtet auf ausdrucksvolles Lesen, indem ihr z.B. mit Gesten untermauert.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Saemann>

Vertiefung und Kreativ

Je nach Zeit, Lust und Gruppe könnt ihr das Thema wie folgt weiter vertiefen. Achtet bitte darauf, dass C) für den folgenden Sonntag wichtig ist.

- A) + B) + C) + D)
- A) + C) + D)
- B) + C) + D)
- C) + D)

A) Bodenbild

Druckt im Vorfeld die Materialien aus.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Bodenbild>

Das Gleichnis erzählt von 4 verschiedenen Stellen/Orten, wo die Körner hinfallen.

- Welche 4 Stellen sind das? (*Legt zu jeder genannten Stelle das passende Bildkärtchen in die Mitte (fertige Ansicht siehe Foto unten)*)

Legt die 4 Kärtchen mit den Bibelworten in die Mitte.

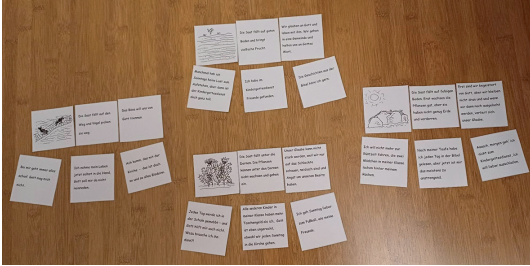
Jetzt ordnet bitte den jeweiligen Bibeltext zu den Bildern.

Ein paar Verse nach unserem Text hat Jesus erklärt, was diese 4 Stellen bedeuten. Es soll uns zeigen, wie verschieden es manchmal um unseren Glauben steht.

Wir lesen die 4 Erklärungen jetzt einzeln laut vor und schauen dann, zu welchem Bild sie passen.

Nun habe ich noch Kärtchen, auf denen stehen Aussagen von heute. Zu welchem Bild könnten die wohl passen? (Es kann sein, dass die Aussagen nach dem Verständnis der Kinder nicht eindeutig sind. Dann wird diskutiert und abgestimmt.)

So sieht euer Bodenbild am Ende ungefähr aus:



B) vierfacher Acker

Gestaltet mit den Kindern einen „Acker“ mit den 4 Stellen/ Orten, wo die Körner hinfallen.

Dafür benötigt ihr einen großen, flachen Untergrund, z.B. Brett, Tablett, Pappkiste oder Kuchenblech.

Legt den Untergrund evtl. mit Folie (z.B. aufgeschnittene Mülltüte) aus, damit keine Feuchtigkeit durchdringt und befüllt alles mit einer dünnen Schicht Erde.

Gestaltet einen Weg hindurch, eine Stelle mit Steinen und eine mit Gestrüpp/ Disteln.



Alternativ malt ihr das Beschriebene gemeinsam auf ein großes A2-Blatt oder Tapete, mit Stiften oder Pinsel und Farbe.

C) Guter Boden

Bereitet die Ährenkärtchen aus der Kopiervorlage vor. Kopiert (gern auf gelbes Papier) und schneidet so viele aus, wie ihr für eure Gruppe benötigt.

Die Kinder schreiben auf die Kärtchen, was der „Gute Boden“ für sie bedeutet.

Mögliche Fragen, die sich die Kinder stellen können:

- Was macht mir Spaß am Glauben, was finde ich toll daran, wie hilft mir der Glaube?
- Was ist schön in der Kirche, warum gehe ich gern hin?
- Wer ist mir Vorbild im Glauben?

Wenn ihr Schritt B gemacht habt, könnt ihr die Kärtchen an Holzspießen in den Boden stecken oder auf euer Plakat aufkleben.

D) Samen säen

Hinweis: Auf diesen Schritt baut die Vertiefung des folgenden Entwurfes auf.

Sät Samen in flache Schalen/ kleine Blumentöpfe oder gemeinsam auf ein Kuchenblech.

Achtet darauf, dass die Samen regelmäßig gegossen werden. Entweder, ihr habt die Möglichkeit, selbst jeden Tag in der Kirche zu gießen oder gießen zu lassen. Alternativ nehmt ihr oder die Kinder das Gesäte mit nachhause.

Denkt daran, dass der/ die Mitarbeitende des kommenden Sonntags das Gesäte (zumindest ein Anschauungsbeispiel) benötigt.

Rätsel im Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- Bild vom Säen mit der Hand

- eventuell Löffel/ Schaufelchen
- evtl. Gartenschere

■ Geschichte 7-13 Jahre

- BasisBibel (oder ausgedruckte Bibelstelle)

- Alternativ:
- großes Papier (A2, Tapete o.ä.)
- genügend gut malende Stifte, oder Wasserfarben + Pinsel

■ A) Bodenbild

- Kärtchen zum Zuordnen ausdrucken und schneiden
- eventuell Zuordnungshilfe für MA ausdrucken

■ C) Guter Boden

- Ährenkärtchen – auf gelbes Papier kopiert und ausgeschnitten
- Stifte zum Schreiben
- Evtl. Holzspieße und Klebeband oder Leim

■ B) vierfacher Acker

- flache Unterlage: Brett, großes Tablett, Pappkiste, Kuchenblech o.ä.
- evtl. wasserdichte Folie/ Tüte in entsprechender Größe, z.B. Mülltüte
- Erde
- Sand/Splitt
- Steine
- Gestrüpp/ Disteln

■ D) Samen säen

- flache Schalen (z.B. Untersetzer eines Blumentopfes) oder kleine Blumentöpfe
- alternativ: Kuchenblech o.ä.
- Erde, Watte oder Küchentücher
- Samen (Schnellkeimer wie Kresse, Radieschen, Sonnenblumen, ...)

Überleitung im Gottesdienst



Zeigt ein genau halbvoll Glas Wasser (oder besser zu sehen: Saft/Limo).

Kinder, ist dieses Glas halbvoll oder halbleer? (...)

Was sagt ihr in der Gemeinde – halbvoll oder halbleer? (...)

Jesus erzählte ein Gleichnis, wo er sagt: Klar ist in

der Hälfte des Glases nichts drin. Aber die andere Hälfte ist sozusagen voll und wird dir gut tun und lecker schmecken.

Erkennt jetzt jemand das Gleichnis? (...) Ich gebe zu, es ist nicht ganz einfach.

Ihr Kinder werdet heute im Kindergottesdienst davon hören.



Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. Ein Teil davon fiel ...

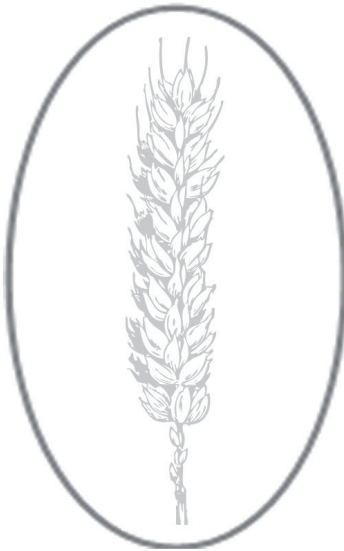


Schreibe auf die gepunkteten Linien, wohin die Samenköerner fallen.

Wie heißen diese Getreidearten, die nahrhafte Körner hervorbringen?
Schreibe die Zahl unter das jeweilige Bild.

- 1 Weizen
- 2 Reis
- 3 Gerste
- 4 Roggen
- 5 Hafer
- 6 Mais







Sonntag, 11. Oktober 2026

Wachsen lassen - warten können

**Mk 4,
26-29**

Ein Sprichwort lautet: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ Und noch ein geflügeltes Wort fällt mir dazu ein: „Man hat es nicht in der Hand“ (z.B. können wir die tollsten Kinderangebote machen – aber wir haben es nicht in der Hand, ob sich die Kinder später für Jesus entscheiden und im Glauben bleiben.)

Der „Mensch“ im heutigen Bibeltext scheint das gewusst zu haben. Er sät und schläft und der Samen geht auf, er weiß nicht wie.

Meistens braucht der Same auch gewisse Pflege, wenn man einen guten Ertrag haben möchte. Aber hier geht es um eine tiefere Wahrheit – um ein grundsätzliches Vertrauen. Wer Samen aussät, vertraut darauf, dass alles nach seiner gegebenen Ordnung wächst – zuerst der Halm, danach die Ähre, danach der volle Weizen.

Dies sind Worte Jesu, die Hoffnung machen: Horcht mal, Leute, wenn das Wort Gottes ausgesät ist, WIRD es wachsen. So wie Samen in der Natur zum Wachsen vorherbestimmt sind, so wird auch das Reich Gottes wachsen. Wenn ihr eure Arbeit getan habt, dürft ihr gern schlafen gehen.

Dieser Text befreit mich von Aktionismus und dem Gedanken „ohne-mich-läuft-hier-nichts“.

Manchmal ist es schwer, Geduld zu haben, wenn wir uns um einen Menschen bemühen und für ihn beten, dass er sein Leben Jesus geben möge. Aber wir werden es nicht erzwingen können. Manchmal sind wir vielleicht entmutigt über kleiner werdende Gemeinden in unserer Region. Aber wenn wir über den Tellerrand schauen, ist (deutlich) zu sehen, dass Gottes Reich wächst. Anders vielleicht, als wir es erwarten, aber es wächst.

Auch in uns wächst Gottes Reich. Nicht durch noch mehr dies und noch mehr das. Es wächst, weil Gottes Wort – wie ein Same – darauf angelegt ist, zu wachsen.

Ich frage mich, ob und wie Kinder schon einen Bezug zu diesem Thema haben. Aber ich finde es gut, ihnen mit dieser Geschichte den Samen des Warten-Könnens und des Vertrauens ins Herz zu legen – es kommt sicher eine Zeit, wo sie es benötigen.

geschrieben von
Marit Tunger

Zielgedanke



■ **4-6 Jahre**

Manchmal braucht man viel Geduld.

■ **7-13 Jahre**

Manchmal braucht man Geduld und Vertrauen.



Jesus saß mit seinen Jüngern, Frauen und anderen Männern zusammen. Er war gerade dabei, ihnen von Gott und von Gottes Reich zu erzählen. Damit es die Leute gut verstehen, benutzte er Vergleiche. Immer neue Beispiele fielen ihm ein.

Kinder, ... **Schaut und sprecht die Kinder an dieser Stelle direkt an. Nutzt, wenn es zu den Kindern passt, gerne eine spannungsvolle „verschwörerische“ Stimme.**

... wollen wir uns mal leise neben Jesus setzen und mit zuhören? Stellt euch vor, wir sitzen mit den Jüngern im Kreis, nahe bei Jesus. Hört gut zu.

Und schon begann Jesus mit einem neuen Vergleich.

„Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern. Der streut die Körner auf das Ackerland. Dann legt er sich schlafen und steht wieder auf – so vergehen die Tage und Wochen. Nach ein paar Tagen geht die Saat auf. Zuerst zeigen sich winzige grüne Spitzen. Schon bald werden sie größer, die Pflänzchen wachsen und wachsen. Der Bauer kann es nicht

erklären, wie genau das passiert – die Pflanzen wachsen halt, so war es immer. Zuerst wachsen die Halme, dann bilden sich daran die Ähren und zum Schluss werden die Körner in den Ähren reif. Wenn die Körner reif sind, ist die Erntezeit gekommen. Der Bauer schickt die Erntearbeiter los, damit sie das Getreide mähen, trocknen lassen und ausdreschen.“

Psst, Kinder, ... **„Winkt“ die Kinder wieder mit „verschwörerischer“ Stimme „zu euch“.**

... wir gehen jetzt mal wieder in unsere Welt. **Strafft euch in eurer Haltung etwas und lest mit Erzählerstimme weiter.**

Die Frauen und Männer bei Jesus hörten noch einige dieser Gleichnisse. Manchmal verstanden sie nicht alles. Dann fragten sie Jesus. „Wen meinst du mit dem Bauern?“ „Was meinst du damit, dass sich der Bauer schlafen legt?“

Auch wir wollen uns jetzt noch ein paar Gedanken zu dieser Geschichte machen.

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

➤ Einstieg

- Könnt ihr gut warten?
- Wie ist das, wenn ihr auf Weihnachten oder auf euren Geburtstag wartet?

Wir hören jetzt eine Geschichte vom Warten.

➤ Geschichte

Hinweise siehe Erzählvorschlag

➤ Vertiefung

Wisst ihr noch, was wir letzte Woche gemacht haben? (*Samen gesät*)

Zeigt eine der Plänzchen.

Wir mussten und müssen warten, bis daraus kleine Pflanzen wachsen.

- Vielleicht wachsen die Pflanzen ja schneller, wenn wir daran ziehen. Was meint ihr?

Zieht an einer Pflanze, bis sie heraus reißt.

Oh weia, jetzt ist die Pflanze kaputt. Das war keine gute Idee. So funktioniert es nicht. Wir müssen halt warten, gaaaaanz viel Geduld haben. Die Pflanzen werden schon wachsen.

- Habt ihr Geduld? Wann? Wann nicht?

Das Gleichnis kann uns helfen, daran zu denken, dass wir manchmal einfach abwarten müssen. .

■ 7-13 Jahre

➤ Einstieg

- Könnt ihr gut warten?
- Wie ist das, wenn ihr auf Weihnachten oder auf euren Geburtstag wartet?
- Würdet ihr euch als geduldigen Menschen bezeichnen?

Wenn ihr wollt, vereinbart mit den Kindern, dass ihr für 2 oder mehr Minuten (je nach Gruppe) ganz ruhig und still dasitzt und abwartet. Danach könnt ihr noch einmal die 3. Frage stellen. Hat sich etwas in den Antworten geändert?

Wir hören jetzt eine Geschichte vom Warten und von Geduld.

➤ Geschichte

Hinweise siehe Erzählvorschlag.

➤ Vertiefung

Stellt das/ die Pflanzgefäß/ e mit ausgesätem Samen in die Mitte (siehe letzter Sonntag. Oder ihr sät einige Tage zuvor selbst etwas.)

- erinnert ihr euch an das Thema vom letzten Sonntag? (*vierfacher Acker*)

Wir hatten Samen eingesät und ihr seht schon, dass daraus kleine Plänzchen geworden sind. Aber so richtig groß sind die Plänzchen noch nicht.

- Was meint ihr, ich könnte doch an den Pflanzen ziehen, damit sie schneller wachsen, oder? (*mit Kindern sprechen, ob das funktioniert, ihr könnt es auch ausprobieren*)

Oder vielleicht sollte ich der Pflanze jeden Tag sagen, WIE sie wachsen soll. ich könnte ihr ein Foto hinstellen, wie sie später aussehen soll

- Ob das funktioniert? (*wieder Kinder überlegen lassen*)

Denkt mal an das Gleichnis, das wir gerade hörten.

- Was brauchen die Plänzchen, außer ein bisschen Wasser? (*Geduld, oder ähnliche Antworten*)

Wenn man Pflanzen wachsen sehen will, braucht man Geduld, man muss warten können. Die Pflanze wächst wie von allein. Sie weiß selbst, wie das geht, darauf darf ich vertrauen. Da kann man auch in aller Ruhe zwischendurch schlafen gehen.

So ist es auch mit dem Reich Gottes. Jesus sagte mal, das Reich Gottes ist schon mitten unter uns. Und es wächst. Immer mehr Menschen hören von Gott und von Jesus. Menschen entscheiden sich, an Gott zu glauben, mit Jesus zu leben. Aber wir brauchen Geduld und Vertrauen, wir können es nicht erzwingen.

Kreativ

Geduld und Warten können man üben, deshalb passen Spiele in diese Richtung gut.

Papierkugeln werfen

3 zerknüllte Zeitungspapierkugeln pro Kind sollen in einem Papierkorb landen. Die Kinder stehen um den Korb herum, die jüngeren näher als die älteren Kinder. Legt ausreichend ca. A5 große Zeitungsstücke zum knüllen bereit.

Aufgabenstellung: es geht nicht darum, wer als erstes alle Kugeln im Korb hat, sondern wer es am geduldigsten so lange probiert, bis alle 3 Kugeln drin sind. Und vor allem, wer auch geduldig warten kann, wenn der Nachbar gerade Platz zum Werfen braucht, oder wenn ein Kind die daneben gefallene Kugel aufhebt.

Geduldig sortieren

Bunte Perlen – die kleinen Plastikperlen eignen sich gut dazu – sollen nach Farben sortiert werden. Ein Tablett mit den Perlen und genügend Schüsseln stehen auf dem Tisch.

Haben wir gemeinsam so viel Geduld, alle Perlen zu sortieren?

Alternativ: haben wir 10 min (o.ä.) Geduld zum Sortieren?

Stapelei

Wer schafft es, 2 oder mehr Steine aus der Natur aufeinander zu stapeln? Da muss man ganz schön geduldig se



weitere Ideen

Ihr könnt auch gemeinsam ein Puzzle machen. Je nach Alter der Kinder z.B. ein 20er oder 100er.

Noch mehr Geduldsspiele findest du unter:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Geduldsspiele>

Rätsel aus dem Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Vertiefung

- Pflanzschale(n) mit Saat von vor einer Woche

- viele bunte Perlen (am besten die kleinen aus Plastik)

■ Papierkugeln werfen:

- Zeitungspapier auf A5 gerissen
- Papierkorb

■ Stapelei

- Steine aus der Natur
- eventuell schützende Unterlage

■ Geduldig sortieren

- Tablett
- Schlüsselchen in Anzahl der Farben

■ weitere Geduldsspiele

- eventuell ein Puzzle
- weitere Materialien siehe QR-Code

Überleitung im Gottesdienst



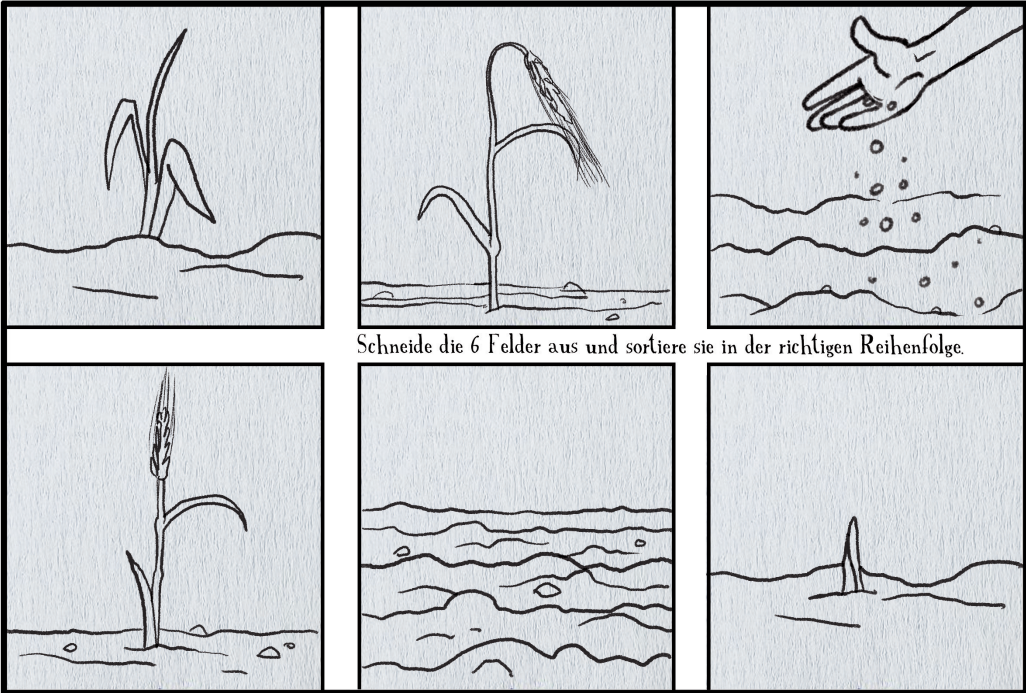
Zeigt eine der Pflanzschalen vom letzten Sonntag (oder eine eigens hergestellte).

Schaut mal, hier wächst was. Ob es besser ist, ich ziehe mal daran, damit es schneller geht? Hier könnten die Kinder widersprechen ...

Weiß die Pflanze eigentlich, WIE sie wachsen soll?

Vielleicht muss ich ihr das sagen, sonst fängt sie noch an, falsch zu wachsen? ...

Jesus erzählte mal eine Geschichte, die vom Warten können und vom Vertrauen spricht, das hören wir uns heute an.



Schneide die 6 Felder aus und sortiere sie in der richtigen Reihenfolge.

Bist du so geduldig und findest die 10 Unterschiede in den beiden Bildern?



Sonntag, 18. Oktober 2026

Gott behütet uns

Ps 121

Psalm 121 ist DER Reisesegen der Bibel.

Ursprünglich gesungen von Pilgern auf ihrem Weg nach Jerusalem, ist er bis heute Christen Hilfe und Zuversicht auf ihrer Reise durchs Leben.

Verreisen und unterwegs zu sein ist den meisten Kindern vertraut, wenn vielleicht nicht unbedingt in Verbindung mit Sorgen, Einsamkeit oder Angst.

Aber das Bedürfnis nach Schutz, Beistand und Trost können Kinder sehr gut nachvollziehen. Auch sie kennen „Berge“, die sich vor ihnen auftun.

Der Psalm erinnert uns daran, dass wir auf unserem Lebensweg nie allein sind.

Allein die ersten Worte „ich schaue hinauf“ ruft uns ins Gedächtnis, was in herausfordernden Zeiten am wichtigsten ist: der Blick nach oben, zu Gott. Gott ändert nicht unbedingt die Umstände, aber er gibt uns Stärke, damit wir tragen und mutig weitergehen können.

Nicht aus eigener Kraft behüten wir uns, sondern nur der Schöpfer von Himmel und Erde behält uns

pausenlos im Blick. Wie ein Schatten begleitet er unsere rechte Hand – die für alles steht, was wir anpacken und bewältigen: er ist mitten dabei, wenn wir Aufgaben und Alltag bewältigen. Gott ist es aber auch, der uns in all unserem Tun und Wirken erholsamen Schatten spendet. Er ist unsere Quelle für Ruhe und Erholung.

Der Fokus im Kindergottesdienst lässt sich auf vieles legen: Was sind unsere „Berge“? Was bedeutet Behüten? Wie verstehen wir Gott als Schatten? Und warum schläft Gott nie?

Im nachfolgenden Entwurf steht im Vordergrund, wie uns Gott behütet und bewahrt, auf all unseren Wegen.

geschrieben von
Jacqueline Langer

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Jahre Gott passt auf uns auf.

■ 7-13 Jahre

Gott ist immer wach und behütet uns auf all unseren Wegen.



Ein Lied für alle, die auf Reisen sind:

Ich sehe Berge vor mir und frage mich - wer wird mir helfen?

Meine Hilfe kommt von Gott!

Von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird nicht zulassen, dass du stolperst und hinfällst;

denn der, der dich behütet, schläft nicht.

Ja, der HERR selbst behütet dich!

Der HERR ist wie ein Schatten, der dich begleitet, was immer du tust.

Die Sonne wird dir am Tag nichts anhaben können, und auch nicht die Dunkelheit in der Nacht.

Der HERR behütet dich vor allem Unglück und beschützt dein Leben.

Für immer wird dich der HERR behüten, wohin du auch gehst.

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

➤ Einstieg

Bringt verschiedene Hüte bzw. Kopfbedeckungen mit (z.B. Fahrradhelm, Wollmütze, Sonnenhut, Motorradhelm, Cowboyhut, Bauhelm, Kochmütze, ...)

Denkt euch Rätselfragen aus und lasst die passende Kopfbedeckung finden. Zum Beispiel:

- Was schützt uns vor Sonne?
- Was schützt uns vor Unfällen?
- Was schützt uns vor Kälte?

Lasst die Kinder die Kopfbedeckungen ausprobieren. Lustig ist auch, eine kleine Modenschau zu veranstalten.

Überleitung: Wie ihr seht, hat ein Hut vor allem die Aufgabe, unseren Kopf zu schützen. In der Bibel

lesen wir oft davon, wie Gott uns beschützt. Zum Beispiel im Psalm 121.

➤ Geschichte

Macht es euch mit den Kindern gemütlich und lest den Psalm z.B. im Kerzenschein und mit leiser Musik im Hintergrund.

➤ Vertiefung

Je nach Gruppe könnt ihr die Vertiefung kürzen.

- Was habt ihr euch aus dem Psalm gemerkt? *(Lasst reihum jedes Kind 1 Begriff sagen.)*

Wir wollen den Psalm jetzt nochmals hören. Dabei dürft ihr alles malen, was ihr hört.

Z.B. Berge, Himmel, Sonne, Mond...oder einfach, was ihnen dazu einfällt. Der Fantasie sind keine

Grenzen gesetzt.

Bereitet dazu eine weiße Papiertischdecke oder ein großes Blatt Papier und Stifte aus.

Lest den Psalm langsam und gern mehrmals. Macht nach jeder Zeile eine Pause.

- Welche Stelle gefällt euch am besten?

Wir haben vorhin gesehen, dass uns ein Hut vor vielen Gefahren beschützt (lasst die Kinder nochmal aufzählen, an welche Kopfbedeckungen sie sich erinnern und wovor sie schützen. Sicher können die Kinder auch weitere hinzufügen).

Wir alle brauchen in unserem Leben Schutz. Wir brauchen Gott auch an unserer Seite, wenn wir Angst haben, dass etwas passieren könnte.

- Wovor habt ihr Angst?

Bei Gott können wir uns sicher fühlen: Gott ist wie ein Hut für uns, der uns beschützt.

■ 7-13 Jahre

➡ Einstieg

▶ Spiele

1. Wer findet am schnellsten den passenden Hut?

Siehe 4-6 Jahre, jedoch auf Zeit. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Kopfbedeckungen im Raum verteilen.

Z.B.

- Man findet mich immer auf einer Baustelle und ich bin schon von weitem zu erkennen! (Bauhelm)
- Ich liebe Wasser. (Schwimmkappe)
- Früher war ich bei reichen Leuten gern gesehen, heute meistens nur noch im Theater. (Zylinder)
- Ich schütze alle vor Wind und Kälte. (Mütze)
- Etc.

2. Ein Hut geht um

Im Sitzkreis geht ein Hut reihum, während Musik läuft. Sobald die Musik stoppt, scheidet der/die mit dem Hut aus, bis nur noch ein Spieler übrig bleibt.

➡ Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

➡ Vertiefung

Wir wollen den Psalm jetzt nochmals hören. Dabei dürft ihr alles malen, was ihr hört oder was euch dazu einfällt.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Bereitet dazu eine weiße Papiertischdecke oder ein großes Blatt Papier und Stifte aus. Alternativ könnt ihr an dieser Stelle Vertiefung und Kreativteil verknüpfen. Die Kinder bemalen demnach die jeweiligen Materialien und basteln danach einen Hut daraus. Der Psalm kann zusätzlich auch an einer Tafel o.ä. stehen. Gebt den Kinder genügend Zeit zum Malen.

Geht auf die Bilder ein und/oder vertieft bestimmte Aspekte:

- Reise → Wie ist das, wenn man unterwegs ist? Braucht man da Schutz?
- Berge → Was fällt euch ein, wenn ihr an Berge denkt? Sind sie bedrohlich?
- Sonne und Nacht → Was können sie uns „anhaben“?
- Gott → was wird alles über ihn im Psalm gesagt? Mit was wird er verglichen (Schatten).
- Wo fühlt ihr euch sicher, wo unsicher?
- Was hilft uns, uns in schwierigen Situationen zu beruhigen?

Abschlussgebet: Legt Steine in die Mitte.

Jedes Kind nimmt sich einen oder mehrere Steine und überlegt sich, wovor Gott es behüten soll/kann.

Lasst dann einen Hut rumgehen.

Jedes Kind legt seinen Stein hinein und kann laut oder still um Behütung beten.

Anschließend stülpt ihr den Hut (vorsichtig) um, sodass der Hut die Steine bedeckt - symbolisch dafür, dass Gott bei Sorgen und Angst den Hut aufhat!

Kreativ

Bastelt mit den Kindern Hüte. Hier einige Ideen:

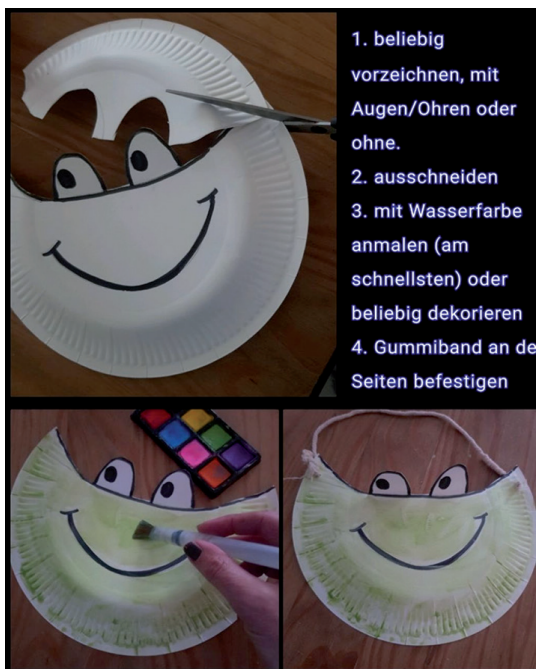
Hut mit Papp-Suppenteller



Hut aus Pappbecher und Papier



Sonnenblende aus flachen Papptellern



Wenn ihr wollt, könnt ihr mit den Kindern eine kleine „Foto Session“ machen. Jedes Kind kann sich von euch fotografieren lassen.

Die Fotos könnt ihr unter der Woche ausdrucken und zum nächsten Kindergottesdienst mitbringen. Da werden passend dazu Bilderrahmen gestaltet. Sprecht euch gegebenenfalls ab, damit ihr die richtige Größe druckt.

Statt Papptellern könnt ihr auch die Vorlage aus dem Kinderheft nutzen.

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- verschiedene Hüte oder Kopfbedeckungen, Details
siehe Entwurf

■ Vertiefung

- Papiertischdecke o.ä.
- Alternativ: Materialien aus dem Kreativteil
- Stifte oder Farbe/Pinsel
- Steine (für 7-13 Jahre)
- Hut (für 7-13 Jahre)

■ Kreativ

- Pappbecher
- Papier
- Schere
- Kleber
- Gummiband
- Stifte
- Malfarben
- Weiteres Material zum Verzieren (Kunstblumen, Washi Tape, Glitzersteine, ...)
- Evtl. Fotoapparat/ Handy

Überleitung im Gottesdienst

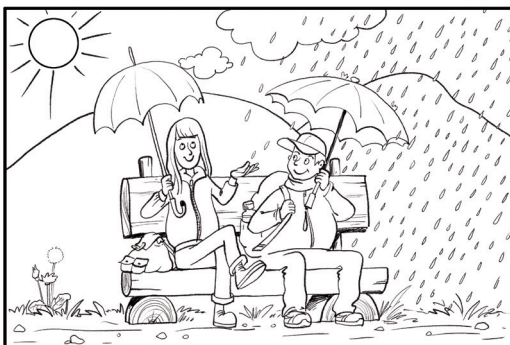


Tragt einen (auffälligen) Hut (Sombrero, Zylinder, Cowboyhut etc.). Jedes Mal, wenn das Wort „Hut/behüten“ fällt, macht ihr deutlich aufmerksam auf euren Hut (langsamer, lauter sprechen, drauf zeigen, ...).

Hallo liebe Kinder, wie ihr seht, habe ich heute den **Hut** auf. Ich muss heute einiges aus dem **Hut**

zaubern und weiß noch nicht so richtig, wie ich jetzt im Kindergottesdienst alles unter einen **Hut** bringen soll: Singen, Spiele, Rätsel, Basteln, ...

Aber ihr braucht nicht auf der **Hut** zu sein, es wird toll werden, denn eins weiß ich genau: Gott wird uns im Kindergottesdienst jetzt gut **behüten**.



Sonnenblende

Bemale die Sonnenblende mit vielen Farben oder mit einem lustigen Motiv. Danach schneidest du sie aus und fädelst durch die Löcher eine Gummischnur. Nun kannst du die Blende aufsetzen und deine Augen vor der Sonne schützen.

Sonntag, 25. Oktober 2026

Gott kennt mich durch und durch

Ps 139

Was seht ihr, wenn ihr in den Spiegel schaut? Ich sehe manchmal eine zufriedene Person. Öfter aber auch jemanden, die müde und ausgelaugt aussieht, an sich selbst zweifelt, 3 Kleider anprobiert, weil sie sich in keinem hübsch findet, ...

Und dann liegt da Psalm 139 vor mir. „Gott – allwissend und allgegenwärtig“ überschreibt ihn die Lutherbibel 2017. „Herr, du durchschaust mich“ schreibt Hoffnung Für Alle.

Dieses „allwissende Durchschauen“ macht mir erst einmal Angst. Das heißt ja, Gott sieht wirklich ALLES, IMMER. Aber eigentlich funktioniert meine Maske im Alltag doch gut. Ich entscheide mich für das Kleid, das die Pölsterchen am besten kaschiert, trage eine erfrischende Creme auf, lächle – und schon habe ich alles im Griff. Oder? Niemand würde meine Zweifel und meine Probleme sehen.

Doch. Gott sieht das. Vor ihm fällt meine Maske. Das kann mir Angst machen, es kann mich aber auch gelassen machen. Denn es gibt da jemanden, vor dem ich mich nicht besser machen muss. Ich muss nicht schauspielern, denn Gott kennt mich, er kennt mein Innerstes.

Habt ihr solche Menschen in eurem Leben, bei denen ihr euch angenommen fühlt, so, wie ihr seid? Wo ihr eure Maske fallen lassen könnt, weil sie

es eh besser wissen? Ich kann die Fragen mit „Ja“ beantworten und ich merke, wie gut es mir tun, Zeit mit ihnen zu verbringen. So ungefähr stelle ich mir das mit Gott vor – nur 1000-mal besser.

Gott sieht uns, nicht, um uns zu verurteilen, sondern er sieht unsere Perfektion (in aller Imperfektion). „Staunenswert und wunderbar“ schreibt die Einblickbibel.

Mir zeigt das – ich kann mit meinem aktuellen Leben strugeln. Ich darf meine „Problemzonen“ sehen und benennen. Und genau so darf ich auch ändern, was mir nicht gefällt. Aber ich muss niemals an mir als Person zweifeln. Gott hat mich gemacht, wie ich bin. Damit ich bin, wie ich bin. Er liebt mich bedingungslos. Und das ist die Gelassenheit, die ich in meinen Alltag mitnehmen darf.

Mit genau diesem Blick könnt ihr heute (und an jedem Tag) den Kindern begegnen. Lange vor irgendwelchem Leistungsdruck und irgendwelchen Idealen gibt es da jemanden, der „Ja“ zu ihnen gesagt hat – vollkommen und bedingungslos.

geschrieben von
Katharina Schmiedel

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Gott liebt mich bedingungslos.

■ 7-13 Jahre

Gott kennt und liebt mich. Das ist Grund zur Freude.



Gott, du kennst mich ganz genau. **Hand aufs Herz legen**

Du weißt, wann ich **aufstehe** und wann ich **sitze**.

Du weißt, wann ich **laufe** und wann ich **schlafe**.

Schon bevor ich überhaupt ein Wort sage, **Finger auf die Lippe legen**

weißt du, was ich meine. **Finger weg nehmen**

Egal, wo ich bin, **im Kreis drehen** du bist schon da. **Finger nach oben strecken**

Wenn ich auf den höchsten Berg klettere, bist du bei mir. **Sich selbst umarmen**

Und wenn ich mich im dunkelsten Zimmer verstecke, **Hände vor die Augen legen**

ist es für dich taghell. **Hände wegnehmen**

Ich kann nirgendwo hingehen, wo du nicht bist. **“Stopp“ mit den Händen zeigen**

Gott, du hast mich gemacht. **Mit beiden Daumen auf sich selbst zeigen**

Du hast mich im Bauch meiner Mama ganz wunderbar zusammengefügt. **Mit den Händen über den Bauch streichen**

Jedes Detail an mir hast du dir ausgedacht. **Mit den Händen von oben nach unten über den Körper streichen**

Ich danke dir dafür, dass ich so genial und einzigartig geworden bin! **Beide Daumen nach oben und hüpfen**

Du hast jeden meiner Tage schon gesehen, bevor ich überhaupt geboren wurde. **Mit einem Finger so tun, als würde man auf eine Armbanduhr klopfen**

Gott, deine Gedanken über mich sind wie ein riesiger Schatz. **Offene Hände nach vorn strecken**

Man kann sie gar nicht zählen. **Kopf schütteln**

Immer, wenn ich aufwache, bin ich noch bei dir. **Arme vor der Brust kreuzen**

Das ist wunderbar.

Amen

Ideen + Bausteine



■ 4-13 Jahre

➤ Einstieg

➤ Schatzkistenmethode

Bringt eine Box/ einen Karton mit, in dem sich ein Spiegel befindet. Seid vor den Kindern sehr geheimnisvoll.

Ich habe euch etwas mitgebracht – etwas sehr, sehr

wertvolles. Eigentlich das Wertvollste auf dieser Welt. Wollt ihr es auch sehen?

Damit sich alle daran erfreuen können, bitte ich euch, nachdem ihr es gesehen habt, leise zu sein und nichts zu verraten. Schafft ihr das?

Geht mit der Kiste herum und haltet sie so, dass das jeweilige Kind sich im Spiegel sehen kann.

- Jetzt dürft ihr es laut sagen – was habt ihr gesehen?
- Stimmt es, dass ihr/ wir das Wertvollste auf dieser Welt sind?

Es gibt einen Psalm, der darüber schreibt. Ich erzähle ihn euch und ihr könnt dabei Bewegungen mitmachen. Macht mir einfach alles nach.

Geschichte

Die Bewegungen dazu findet ihr im Erzählvorschlag. Lasst euch Zeit beim Lesen, damit die Kinder hinterherkommen.

Alternativ könnt ihr den älteren Kindern das Lied „Nähme ich Flügel der Morgenröte“ vorspielen.

Eine von vielen Versionen davon findet ihr hier:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Morgenroete>

Falls bekannt, könnt ihr das Lied auch singen. Ihr findet es im „himmelweit“ unter der Nr. 12.

Vertiefung

Gespräch

Gott hat uns also genau unter die Lupe genommen. Und er hat festgestellt: Du bist wunderbar.

- Wie fühlt es sich an, dass Gott, der Schöpfer und Erfinder dieser Welt das über uns denkt?
- Denkst du immer gut über dich? Oder gibt es Momente, in denen du unzufrieden bist und etwas nicht an dir magst? *(fügt für jüngere Kinder gern Beispiele an – andere rennen schneller, sehen besser, bekommen bessere Noten, können*

klavier spielen, ... Bringt auch gern persönliche Beispiele, die ihr nicht an euch mögt oder früher mochtet)

Gott denkt anders über uns. Er kennt uns, seit wir im Bauch unserer Mamas herangewachsen sind. Und er liebt uns durch und durch. Für ihn sind wir Meisterwerke. Und das Wertvollste, was es gibt auf der Welt.

Für ältere Kinder: Steckbrief ausfüllen

Jetzt habt ihr gehört, wie wundervoll ihr gemacht seid. Manchmal fällt es uns schwer, dass du sehen. Daher bekommt ihr alle jetzt einen Steckbrief (siehe Kinderheft) von mir. Den dürft ihr ausfüllen. Ihr könnt für euch eine Aussage leise lesen und dann in euch hineinhören/ auf Gott hören, was da stehen kann.

Ich bin gespannt, ob ihr überall eine Antwort findet.

Den Steckbrief könnt ihr mit nachhause nehmen und sichtbar aufhängen. Wenn ihr mal an euch zweifelt, könnt ihr draufschauen und staunen, wie wundervoll euch Gott geschaffen hat.

Kreativ

Verstecker spielen

Es ist schön, gesehen – und gefunden – zu werden. Spielt daher Verstecker miteinander.

Mein Spiegelbild

Variante 1: Bilderrahmen

Jedes Kind bekommt einen Papier-Bilderrahmen (zu finden z.B. in Bastelgeschäften oder Non-Food-Discounter). Diesen kann es nach Lust und Laune gestalten. Stellt dafür ausreichend Materialien zur Verfügung.

Dort hinein können die Kinder ein Bild von sich selbst stellen.

Habt ihr in der letzten Woche die Foto Session mit den Kindern gemacht, könnt ihr nun diese Bilder hervorholen und den Kindern überreichen. Sprecht euch dazu gegebenenfalls im Team ab.

► Variante 2: Spiegel

Jedes Kind erhält eine Spiegelfliese (gibt's im Baumarkt, bei IKEA oder Online). Diese kann es am Rand mit Window Color, Glasmalstiften oder auch

anderen Materialien (mit Heißkleber befestigt) gestalten.

Wer möchte, kann Eigenschaften/ Merkmale von sich auf den Bilderrahmen/ Spiegel schreiben. Dazu kann der Steckbrief aus der Vertiefung hilfreich sein.

Wenn noch nicht geschehen, könnt ihr während des Bastelns das Lied „Nähme ich Flügel der Morgenröte abspielen“.

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- Box/ Karton mit Spiegel drin

■ Erzählvorschlag/ Mein Spiegelbild

- Evtl. Handy oder ähnliches
- Evtl. Lautsprecher

■ Steckbrief

- Steckbriefe aus dem Kinderheft
- Stifte

■ Bilderrahmen

- Papier-Bilderrahmen
- Stifte, Federn, Glitzersteine, Sticker, Washi Tape, ...
- Bastelkleber

■ Spiegel

- Spiegelfliesen
- Window Color
- Glasmalstifte
- Federn, Perlen, Washi Tape, Muscheln, ...
- Heißleim

Überleitung im Gottesdienst



Statt im Kindergottesdienst könnt ihr das Lied „Nähme ich Flügel der Morgenröte“ im Gottesdienst singen oder hören, bevor die Kinder in den Kindergottesdienst gehen.

Gibt es jemanden, der oder die euch kennt? Also, so richtig? Mit allen guten und allen schlechten Seiten von euch?

In der Bibel gibt es einen Psalm, in dem David von jemandem schreibt, der ihn durch und durch kennt. (Ihr habt es gerade auch schon gehört.)

Für euch ist das heute der Abschluss der Psalmen-Themenreihe. Und der Psalm heute bietet einen wundervolles Ende dafür. Staunenswert. Und sehr sehr wertvoll.



"Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wundervoll gestaltet bin.
Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke." Psalm 139, 14

DAS BIN ICH

Besonderes Merkmal am Körper:

Ich esse gern:

Besonderes Merkmal im Charakter:

Das mache ich gern:

In meinem Gesicht mag ich besonders:

Ich kann besonders gut:

An meinen Haaren mag ich besonders:

Die Menschen mag ich sehr:

An meinen Augen mag ich besonders:

Diesen besonderen Wunsch habe ich:

An meinen Händen mag ich besonders:

Das hat Gott an mir wundervoll gemacht:



In diesen bunten Rahmen kannst du dich selbst zeichnen oder ein schönes Bild von dir einkleben. Danach schneidest du den Rahmen aus und schenkst das Bild jemandem, den du sehr magst.



Vorwort 2. Mose 3, 1-15

In der Geschichte des brennenden Dornbusches offenbart der Gott der Vorfäter Mose das erste Mal seinen Namen und somit auch seine Identität. Die Verwendung des heiligen Namens findet zwar schon früher in den Texten statt, doch erst hier stellt sich Gott so richtig vor. Er gibt seinem Namen eine Deutung, eine Bedeutung: „JHWH“ – „Ich werde sein, der ich sein werde“ (vgl. Luther 2017).

Für Jüdinnen und Juden ist dieser Name so heilig, dass sie ihn nicht aussprechen. Stattdessen lesen Jüdinnen und Juden „Adonai“ (mein Herr) oder „Ha-Schem“ (der Name). Da das Hebräische traditionell nur die Konsonanten überliefert, ging die korrekte Aussprache mit der Zeit verloren, sodass wir ihn heute nicht mehr kennen.

Ein Name, so heilig, dass er nicht ausgesprochen wird. Auch wenn die neugierige Seite in mir gerne wissen würde, welche Vokale sich zwischen den Konsonanten verbergen, so verstehe ich doch auch, dass es nicht sinnvoll oder notwendig ist, ihn zu wissen oder auszusprechen.

Dabei muss ich immer wieder an die Geschichte von Rumpelstilzchen denken. Es hielt seinen Namen geheim, weil er demjenigen, der den Namen kannte, Macht über Rumpelstilzchen verlieh. Diese ging verloren, als die Müllerstochter den Namen herausfand.

Auch bei Harry Potter geht es um den Antagonisten „Der, dessen Name nicht genannt werden darf“, sprich: Lord Voldemort. Oder sein Kindheitsname: Tom Riddle. Dieses Geheimnis hinter seinem Namen verleiht ihm Macht. Die Menschen fürchten sich vor ihm, weil sie Angst vor dem Namen haben.

Doch zurück zu Gott. Er ist nicht unser Antagonist. Und wir sollen keine Angst vor seinem Namen

haben. Sonst hätte er ihn Mose nicht verraten. Gott ist auf unserer Seite. Während Rumpelstilzchen und Lord Voldemort sich geheimnisvoll machen wollen, möchte Gott uns zeigen, wer er ist. Und dass er mehr und größer ist als ein Name.

Namen offenbaren nie die gesamte Persönlichkeit eines Menschen, aber sie stiften Identität. Wenn ich den Namen meines Gegenübers weiß, kann ich diese Person gezielt und direkt ansprechen. Wir selbst fühlen uns ja auch angesprochen, wenn wir unseren Namen hören, sind plötzlich aufmerksam für das, was an uns herangetragen wird.

Bei der Geschichte des brennenden Dornbusches geschieht genau das. Gott, den man bisher über Zuschreibungen angesprochen hat (und gegenwärtig auch tut), offenbart seinen Namen und wird damit direkt ansprechbar. Gott macht sich den Menschen damit verfügbar und nahbar.

Und Gott offenbart mit seinem Namen auch seine Identität. Obwohl, nicht wirklich: „Ich werde sein, der ich sein werde“. Wenn Mose zu mir kommt und mir sagt: „Der ‚Er wird sein, der er sein wird‘ hat mich geschickt“, würde ich mich trotzdem fragen: wer jetzt genau?

Aber ich glaube, genau das ist der Punkt: Gottes Identität lässt sich nicht auf eine einzige Bedeutung reduzieren. Gottes Name macht stattdessen einen Raum auf, in dem man ihm begegnen kann – als der, wie sich Gott zum jeweiligen Zeitpunkt offenbart oder wie wir Menschen ihn gerade brauchen: eben als die, die sie sein wird, oder der, der er sein wird.

Diese Offenbarung zieht sich durch die Geschichten der Bibel:

- Es ist ein Gott, der sein Volk aus Ägypten befreit

und es durch die Wüste führt.

- Der ihnen die Gebote gibt, der sie bei der Eroberung Kanaans anführt.
- Ein Gott, der sich im Trost und der Verheißung offenbart, die einer Hannah zuteilwird, nachdem sie mehrere Jahre kinderlos war.
- Ein Gott, der sich als Richter offenbart bei König Ahab und Isebel.
- Oder sich offenbart in Jesus Christus und sich noch einmal auf eine ganz andere Art und Weise verfügbar macht – als Mensch und darüber hinaus als vergebender, liebender Gott.

Gott war, ist und wird sein (wie):

Mutter, Vater, Befreier/ Freiheit, Trost/Tröster, Kämpfer, Liebe, treu, vergebend, heilig, nah, unverfügbar, Königin, Richter, Neuanfang, Immerwährend, Heimat, fremd, Freundin, Helfer, Bruder, Schwester, Freiheit, Rettungsring, Anker, Zuflucht, Sonne, Regenbogen, Fels, Bunt.

Und auch das ist nur ein Auszug aus Gottes Eigenschaften. Dir fallen bestimmt noch viele andere ein. Du hast in deinem Leben sicher eigene Erfahrungen gemacht, bei denen du Gott kennengelernt hast als die/den, die/der er ist. Erzähl den Kindern davon. Vielleicht gibt es ja auch diesbezüglich biblische Figuren oder Geschichten, mit denen du dich identifizieren kannst.

Wir machen dir Mut, offen mit den Kindern darüber zu reden. Genauso wünschen wir dir die Offenheit, den Kindern ihre Vorstellungen von Gott zu lassen und sie hinzunehmen. Wir sind der Meinung, dass es hier kein Richtig oder Falsch gibt. Gott offenbart sich (auch uns) nie immer in der gleichen Rolle. Urteilen wir darüber, wie sich Gott anderen Menschen offenbart, urteilen wir über Gott selbst. Die Bibel zeigt uns aber mit ihren vielen Geschichten, dass Gott größer ist, als wir uns das jemals vorstellen können. Gott lässt sich nicht in eine „Box“ stecken, er lässt sich nicht kategorisieren.

Manchmal macht uns das vielleicht wahnsinnig – haben wir als Menschen doch ein angeborenes

Ordnungssystem. Doch auf der anderen Seite ist es auch tröstlich, denn wir haben mehr als ein ganzes Leben Zeit, Gott kennenzulernen und immer wieder neu zu entdecken.

Entwicklungspsychologischer Hinweis zum Umgang mit Gottesbildern bei Kindern

Bedenkt bei eurer Arbeit bitte die kognitive und religiöse Entwicklung der Kinder. Nach den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie (vgl. Fowler 1991) durchlaufen Kinder, Jugendliche und Erwachsene verschiedene Phasen in ihrer Vorstellung von Gott:

- Die intuitiv-projektive Phase (Der personhafte Glaube, ca. 3–6 Jahre): Kinder entwickeln in dieser Zeit stark fantasievolle, oft magische Bilder und stellen sich Gott ganz konkret als menschenähnliche Person vor.
- Die mythisch-wörtliche Phase (Der konkret-logische Glaube, ca. 6–12 Jahre): Geschichten und Symbole der Bibel werden in diesem Alter eins zu eins wörtlich genommen, während Gott als gerechte Instanz nach dem Prinzip von Lohn und Strafe verstanden wird.
- Die synthetisch-konventionelle Phase (Der Beziehungs-Glaube, ab ca. 12 Jahren): Jugendliche erleben Gott nun verstärkt als persönlichen Begleiter oder Freund und passen ihren Glauben stark an die Werte ihrer Familie oder Freundesgruppe an.
- Die individuell-reflektierende Phase (Der eigenverantwortliche Glaube, ab ca. 20 Jahren): Im frühen Erwachsenenalter werden die gelernten Vorstellungen der Kindheit kritisch hinterfragt, um ein eigenes, oft abstrakteres und selbstverantwortetes Glaubenssystem aufzubauen.

Wir müssen den Kindern den „bärtigen Mann auf der Wolke“ also nicht wegerziehen. Personelle und dingliche Vorstellungen helfen, Gott begreifbar und nahbar zu machen. So entwickeln die Kinder im Laufe der Zeit ein eigenes „Bild“, eine eigene Deutung Gottes für sich. Es ist eine Herausforderung und ein Privileg, sie auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

Sonntag, 01. November 2026

Ich bin, der ich bin

2. Mo 3,
1-15

Gott ist heilig. Und kein Mensch kann dieser Heiligkeit gerecht werden. Mit Gott direkt in seiner Gegenwart zu interagieren, ist für Menschen kaum auszuhalten. Wenn wir daran glauben, dass Gott viel größer ist als wir selbst, dann gibt es Dinge in, um, an, mit, bei Gott, die wir nicht fassen können. Die Kinder aus der Kindergruppe, die ich begleite, haben mich einmal gefragt, ob Gott größer ist als der Raum, in dem wir uns befanden und ob er sogar noch größer als das Kirchengrundstück oder der Kirchturm ist. Oder sogar größer als Deutschland. Meine Antwort war, dass ich mir die Größe Deutschlands nur schwer vorstellen kann, aber ich glaube, dass Gott noch viel größer ist – sogar größer als Deutschland.

Und dieser Gott, der sowohl räumliche als auch zeitliche Dimensionen sprengt, macht sich beim Dornbusch den Menschen verfügbar. Mose darf heiliges Land betreten. Mose darf ganz nahe kommen und nachdem sich Gott als Gott seiner Vorväter vorstellt, verhüllt Mose sein Gesicht, weil er sich fürchtet, Gott anzuschauen.

Gott offenbart ihm seinen Namen, seine Identität, das, was ihn bestimmt. Es gibt verschiedene Interpretationen des Namens JHWH: „Ich bin, der ich

bin.“ „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Oder einfach „Ich bin da.“

Und dieser Name ist Programm. Er macht sich den Menschen verfügbar, er begegnet den Menschen so, wie sie ihn gerade verstehen. Gott holt die Menschen dort ab, wo sie ihn am meisten brauchen. In der Geschichte der Israeliten als Befreier von der Knechtschaft in Ägypten.

Wenn wir gefragt werden: Wer bist du? Dann kann es darauf verschiedene Antworten geben. Meistens antworten wir mit dem Namen oder dem Beruf, mit der Rolle in der Familie oder einer Eigenschaft. Wir definieren uns über Zugehörigkeiten, kategorisieren uns selbst.

Bevor wir Gott in eine Kategorie stecken ist Gott einfach da. Er lässt sich finden, entdecken und macht sich dort verfügbar, wo und wie wir ihn am besten begreifen können. Und so gibt es auf die Fragen „Wer ist Gott?“ oder auch „Wie ist Gott?“ so viele Antworten, wie es Menschen auf der Welt gibt.

geschrieben von
Katharina Schmiedel und
Mariana Otto

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Gott ist für uns da.

■ 7-13 Jahre

Gott offenbart sich nicht nur in seinem Namen, sondern viel mehr in seinem Umgang mit uns Menschen.



Die Sonne ging auf am Berg Horeb. Mose ist dort und weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro.

Dort stand ein großer stacheliger Dornbusch mit vielen saftig grünen Blättern.

Plötzlich stand der Dornbusch in hellen Flammen.

Mose ging hin und sah: Der Busch brannte, aber verbrannte nicht.

Da sprach Gott aus dem Dornbusch: „Mose, knie dich hin und ziehe deine Schuhe aus. Der Ort, auf dem du stehst, ist heilig.“

Und Gott sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters und deiner Urväter – Abraham, Issak und Jakob. Gehe zurück nach Ägypten. Gehe zum Pharao und sage ihm, lass mein Volk ziehen. Ich habe das

Weinen meines Volkes gesehen und ihr Schimpfen gehört. Ich sehe, wie schlecht es ihnen in Ägypten geht und du sollst mein Volk herausführen.

Mose aber war sehr überrascht und hatte eine Frage: „Warum denn ich? Ich kann das nicht.“

Da sprach Gott: „Ich werde mit dir sein!“

Mose aber hatte noch eine Frage: „Was soll ich sagen, wenn sie mich nach dem fragen, für den ich handle und deinen Namen wissen wollen?“

Da sprach Gott: „Ich bin ICH BIN DA. Ich werde sein, der ich sein werde. Das ist mein Name.“

Da machte sich Mose auf den Weg nach Ägypten. Er wusste, Gott, der ICH BIN DA ist mit ihm und seinem Volk.“

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

➤ Einstieg

Ich möchte euch zu Beginn eine Frage stellen:

- Wer bist du?

Wenn mich jemand fragt, sage ich zuerst meinen Namen: Ich bin... (euer Name). Aber ich bin ja noch mehr! Ich bin auch... (überlegt euch vorher ein paar Eigenschaften/ Rollen. Z.B. Freundin, Papa, hilfsbereit, jemand, der gern Nudeln isst, ...)

Euch geht es vielleicht auch so.

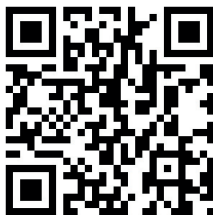
- Daher noch einmal die Frage: Wer bist du?

Je nach Gruppe kann diese allgemeine Frage zu komplex sein. Helft den Kindern, indem ihr konkrete Fragen stellt. Z.B. Wer ist Schwester/ Bruder? Wer ist Kindergartenkind? Wer ist Fußballer? ... Die Kinder können sich melden. Dadurch hören die Kinder, wie die Frage gemeint ist und finden so vielleicht eigene Beispiele.

Ihr merkt: So einfach lässt sich die Frage „Wer bist du?“ gar nicht beantworten. In unserer Geschichte geht es um Mose. Und um Gott. Mose möchte nämlich von Gott wissen: Wie heißt du? Wer bist du?

Geschichte

Erzählt die Geschichte als One Paper Story/ Sprechzeichnen. Weitere Informationen zur Methodik dazu findet ihr am Anfang des Heftes. Die Geschichte mit Text und Bildern findet ihr hier:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Mose>.

Vertiefung

Gespräch

- Wo begegnen sich Mose und Gott?
- Was sagt Gott, als Mose fragt: Wer bist du?
- Wenn ihr mich fragt, wer ich bin, und ich sage „Ich bin ich“ – seid ihr zufrieden damit? Würde euch das reichen?

Ich würde nochmal nachfragen. Aber Gott meint damit eigentlich etwas Wunderschönes. Und etwas, was mehr ist als ein Name. Denn Gott sagt damit: „Ich bin da. Ich bin ganz nah bei dir. Egal, was passiert. Und ich passe auf dich auf, jeden einzelnen Tag in deinem Leben. Du brauchst keine Angst zu haben.“

In den nächsten Wochen werden wir noch mehr darüber erfahren, wie Gott da ist und auf uns aufpasst.

Diorama

Das Diorama verbindet Vertiefung mit kreativer Auseinandersetzung. Jede Woche basteln die Kinder daran weiter, bis sie am Ende eine kleine Schuhkarton-Szene haben, in dem sie die Fassetten Gottes, die ihr in den kommenden Wochen behandelt,

sehen, auf sich beziehen und erweitern können.

Schritt 1: Jedes Kind bekommt einen (Schuh-) Karton. Ihr könnt auch gemeinsam einen gestalten. Achtet dann bitte darauf, dass alle Kinder mitarbeiten und ihre Facetten Gottes einbringen können.

Malt den Schuhkarton als Wüste an (gelber Boden, blauer Himmel).



Schritt 2: Bastelt den Baum aus der Kopiervorlage. Kopiert ihn auf dickes Papier. Dann malen die Kinder ihn an und schneiden ihn aus. Auch den Schlitz von oben und unten, denn damit steckt ihr den Baum zusammen. Knickt den unteren Teil der längeren Baumhälfte um und kebt damit den fertigen Baum in die Mitte eures Kartons.

Schritt 3: Kopiert ebenfalls die Figur aus der Kopiervorlage auf dickes Papier. Die Kinder gestalten diese so, dass sie sich darin wiedererkennen. Knickt den Teil unterhalb der Füße um und klebt die Figur in die Nähe des Baumes.



7-13 Jahre

Einstieg

- Ich habe eine Frage: Wer bist du?

Wenn wir gefragt werden, wer wir sind, antworten wir meistens zuerst mit unserem Namen. Einem Wort, von dem unsere Eltern zur Geburt entschieden haben, dass er uns zukünftig ausmacht. Und je älter wir werden, desto mehr Bedeutung und Persönlichkeit fließt diesem Namen zu.

Jedes Kind füllt die Blume im Kinderheft aus. In die Mitte schreiben sie ihren Namen. Auf die Blütenblätter schreiben sie, wer sie sind/ welche Rollen sie in ihrem Leben einnehmen. Z.B. Tochter, Schüler, Freundin, Handballer, große Schwester, ...

Helft den jüngeren Kindern beim Schreiben. Alternativ können sie Symbole malen.

Wenn jemand nicht alle Blütenblätter beschreibt, ist das in Ordnung. Manche Rollen kommen erst später im Leben dazu (z.B. Ehrenämter, Beruf, Familie, ...)

Ihr merkt, wenn man viel darüber nachdenkt, kann es kompliziert werden, die Frage zu beantworten. Und manchmal müssen wir vielleicht auch selbst darüber nachdenken oder nachfragen, was der oder die andere von uns eigentlich wissen möchte. Nur den Namen? Oder die Familie dahinter? Oder eine Fähigkeit?

In der Bibel gibt es auch solche Situationen. Jesus wurde das zum Beispiel öfter mal gefragt, weshalb er dann sagte, er sei eine Tür oder ein Hirte. Aber heute geht es nicht um Jesus, sondern um seinen Vater – Gott.

Und um einen Menschen, der verstehen wollte, wer Gott ist.

Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

Vertiefung

Mose war bestimmt ganz schön verwirrt. Er fragt Gott: „Wer bist du? Was soll ich den Menschen sagen, wenn sie fragen, wer du bist oder wie du heißt?“

- Und was antwortet Gott? (*Ich bin, der ich bin/ der ich sein werde*)
- Wenn ihr mich fragt, wer ich bin, und ich sage euch „ich bin ich“ – wärt ihr zufrieden mit der Antwort?

Ich kann mir vorstellen, dass Mose nicht ganz zufrieden war. Deswegen verrät Gott dann auch seinen Namen.

Das Problem dahinter für uns: wir kennen heute nur noch 4 Buchstaben davon: JHWH. So schreibt man im Hebräischen, der Sprache, die man damals gesprochen hat. Da fehlen die Vokale (Selbstlaute). Den Juden und Jüdinnen war der Name damals so heilig, dass sie ihn nicht ausgesprochen haben. Stattdessen haben die „adonai“ Mein Herr“ oder „haSchem“ (der Name) gesagt. Deswegen ging der Name Gottes verloren. Aber eigentlich ist das nicht so schlimm, finde ich. Denn Gott ist viel größer als ein Name. Gott ist Retter, Vater, Mutter, Beschützer, Hirte, Lehrer, König, Richter, Bärenmutter, Sonne, Schutz, Schild und so viel mehr. (*Hier könnt ihr die Kinder auch selbst Beispiele aufzählen lassen*)

Dahinter steckt aber eben die Aussage, die Mose zuerst von Gott bekommen hat: „Ich bin da. Für dich. Gestern, heute und an jedem einzelnen Tag. Du brauchst keine Angst zu haben.“

Schreibt die Aussage auf die gezeichnete Geschichte oder auf ein Extra Blatt Papier. Sie wird in den kommenden Wochen immer mal wieder (in Teilen) auftauchen und der Abschluss der letzten Stunde sein.

In den kommenden Wochen werden wir uns ein paar der Beschreibungen Gottes genauer anschauen.

Diorama

Siehe 4-6 Jahre

Kreativ

Decke fällt

Die Kinder teilen sich in zwei ungefähr gleich große Gruppen auf und setzen sich gegenüber. In die Mitte haltet ihr (bestenfalls zu zweit) eine große Decke, sodass die Gruppen sich gegenseitig nicht mehr sehen.

Nun entscheidet sich jede Gruppe für ein Kind, welches sich nah an die Decke setzt. Achtet darauf, dass die anderen nichts von den Abmachungen hören.

Sitzen sich zwei Kinder gegenüber lasst ihr auf ein Kommando (1, 2, 3 oder Decke fällt) die Decke fallen. Die beiden Kinder, die sich gegenüber sitzen, müssen nun schnellstmöglich den Namen des anderen Kindes sagen.

Wer zu langsam war, rutscht auf die andere Seite. Spielt so lange, wie ihr Lust habt oder bis auf einer

Seite keine Kinder mehr sitzen.

Ihr könnt die Schwierigkeit auch erhöhen, indem ihr vorher andere Kategorien als den Namen nennt. Gut eignen sich dafür die Farbe der Haare, der Augen, des Oberteils, der Socken, ... Je nachdem wie gut sich die Kinder kennen, können es aber auch Geburtsmonat, Alter, Wohnort, Lieblingessen, ... sein.

Wer bin ich?

Jedes Kind bekommt einen Zettel an die Stirn geklebt, auf dem ein Name steht. Überlegt euch vorher, ob es Namen aus der Gruppe oder aus Filmen, Büchern, Serien, ... sind. Achtet darauf, dass alle Kinder die Namen kennen.

Ein Kind beginnt und fragt sich nach seinem Namen durch. Dabei darf es aber nur Fragen stellen, die die Gruppe mit Ja oder Nein beantworten kann. Solange die Vermutungen des Kindes stimmen, darf es weiterfragen. Sobald die Gruppe eine Frage mit „Nein“ beantwortet, ist das nächste Kind dran.

Überleitung im Gottesdienst



Ich nenne euch jetzt den Anfang eines Satzes und ich bin gespannt, wer ihn zu Ende sprechen kann: „Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich...“ (*... Rumpelstilzchen heißt*).

Je nach Gemeinde könnt ihr als zweite Frage fragen: „Wer weiß, wie „Der, dessen Name nicht genannt werden darf“ heißt?

Einen Namen zu wissen, bedeutet, jemanden zu kennen. Zumindest ein kleines bisschen.

Aber wusstet ihr, dass wir Gottes Namen nicht kennen? In der hebräischen Bibel stehen zwar die Buchstaben „J H W H“. Aber wie das ausgesprochen wird, weiß leider niemand mehr. Und dennoch würde ich behaupten, Gott ein kleines bisschen zu kennen.

Wie genau das mit Gottes Namen ist und wie wir ihn ansprechen können, das erfahrt ihr heute und in den nächsten Wochen. Ich wünsche euch viel Spaß dabei.



■ Einstieg 7-13 Jahre

- Blume aus dem Kinderheft
- Stifte

■ Erzählvorschlag

- One paper Story (evtl. ausgedruckt)
- Großes Blatt Papier
- Dicke Stifte (z.B. Eddings)

■ Schuhkarton-Diorama

- Schuhkartons oder Versandkartons
- Gelbe/ beige und blaue Farbe

- Baum und Figur aus der Kopiervorlage

- Stifte
- Scheren
- Leim
- Evtl. Klebeband

■ Decke fällt

- Große Decke

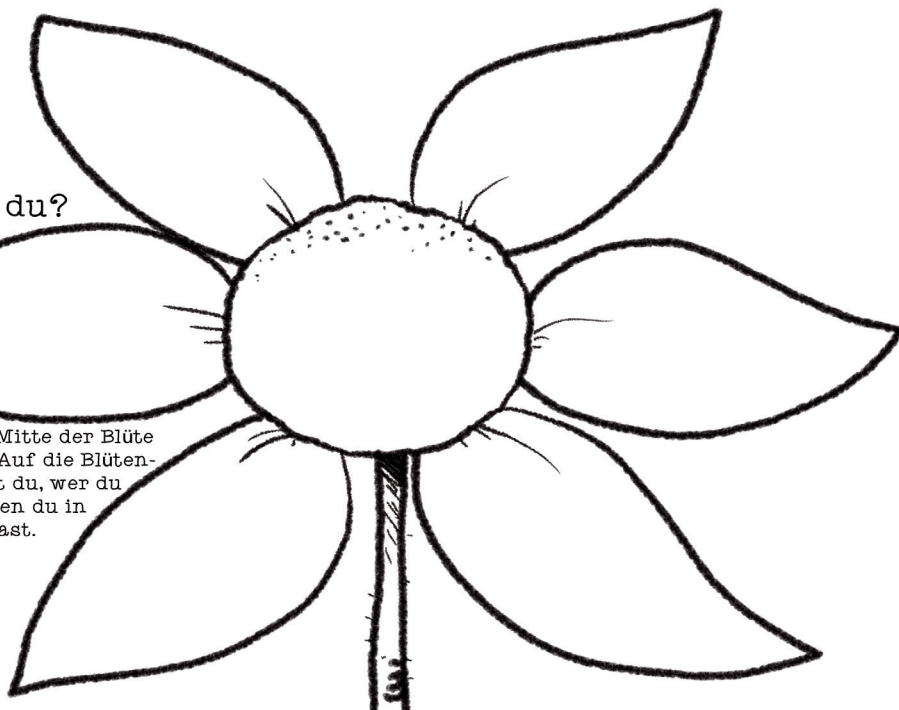
■ Wer bin ich?

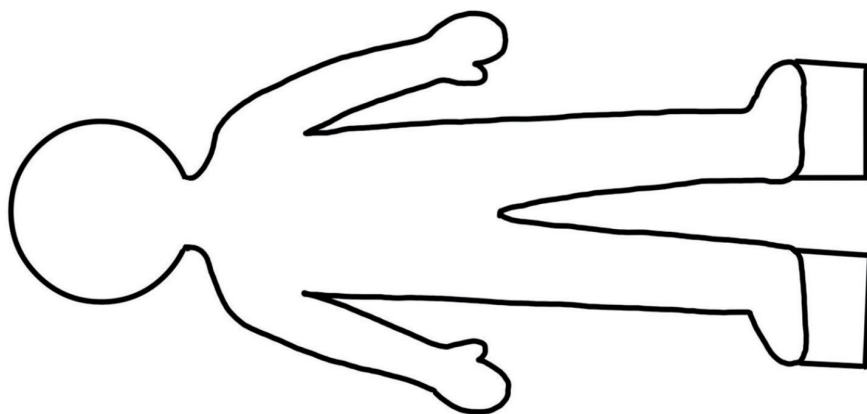
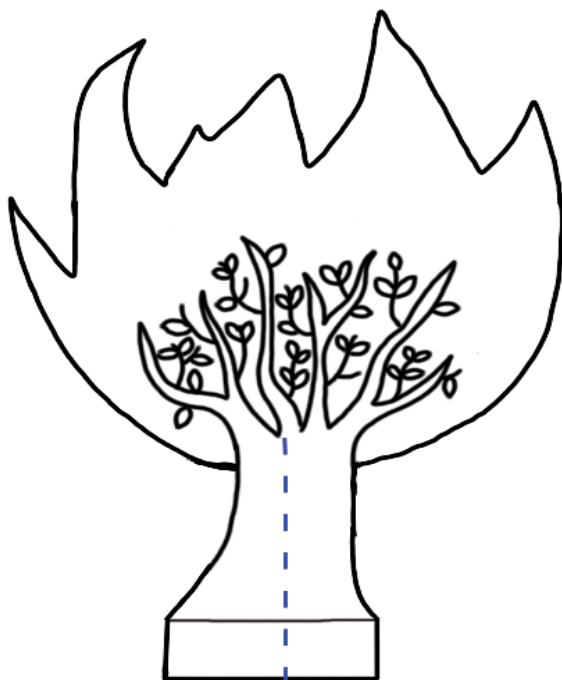
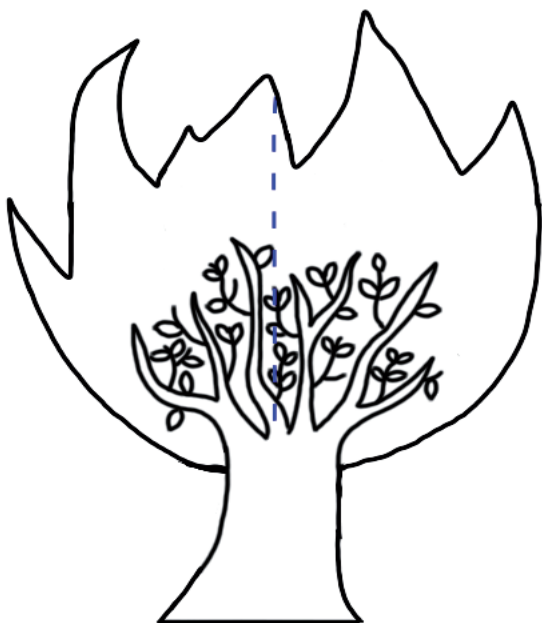
- Post-Ist-Zettel
- Stifte



Wer bist du?

Schreibe in die Mitte der Blüte
deinen Namen. Auf die Blüten-
blätter schreibst du, wer du
bist, welche Rollen du in
deinem Leben hast.
Lass dir helfen,
wenn dir nicht
gleich etwas
einfällt.





Sonntag, 08. November 2026

Gott als Befreier und Retter

2. Mo 3,
7-10

Wenn wir darüber reden, wer Gott ist, so finden wir in Exodus 2 sogleich den Teil Gottes, die als Befreierin agiert. Die Offenbarung am Dornbusch dient nicht nur dem Selbstzweck einer Offenbarung, sondern Gott hat einen Plan. Mose soll den Auftrag bekommen, das Volk Israel in die Freiheit und in ein Land zu führen, wo genug Platz für sie ist. Das Volk Israel wird gegenwärtig in Ägypten versklavt. Sie haben keine Rechte und müssen schwerste Arbeit leisten. Es werden sogar alle männlichen Babys getötet, wohl um das Volk nach und nach verschwinden zu lassen. Und in diesem Moment schaltet sich Gott ein. Sie spricht davon, dass sie das Elend ihres Volkes sehr wohl gesehen hat und die Schmerzen kennt – fast so, als würde sie ihn selbst fühlen. Gott, die sieht. Gott, die empathisch ist und Gott, die nun genug von der Gewalt der Ägypterinnen hat.

Den persönlichen Bezug zur Sklaverei haben wir gottseidank nicht. Wohl wissen wir, dass heute auch noch Menschen ausgebeutet werden, kaum oder gar keine Rechte besitzen und als Ware gehandelt werden. Ein Menschenleben ist nicht überall gleich viel Wert. Die Umsetzung der Idee, dass alle Menschen gleich und frei sind, ist auf

die Menschheitsgeschichte gesehen doch recht jung, aber für uns alt genug, dass unsere Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. davon profitiert haben. Den meisten wird es ähnlich gehen und das ist ein großes Geschenk und schon gleich keine Selbstverständlichkeit.

Wo befinden sich in dieser Geschichte Anknüpfungspunkte für die Kinder?

- Gott sieht mich und kennt auch die Traurigkeit und Schmerzen. Gott möchte, dass es mir besser geht und hilft mir.
- Gott hilft nicht nur mit dem Schmerz, sondern zeigt auch eine Perspektive auf. Gott schickt uns Menschen, die uns helfen, dass es besser wird.
- Gott möchte, dass allen Menschen gut geht. Sklaverei, die es auf der Welt noch gibt, ist nicht im Sinne Gottes, der die Menschen gleich geschaffen hat. Wir können uns weiter dafür einsetzen, dass dieses Menschenbild etwas ist, das weiterhin selbstverständlich ist.

geschrieben von
Katharina Schmiedel und
Mariana Otto

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Gott beschützt mich.

■ 7-13 Jahre

Gott sieht, wenn es uns schlecht geht und hilft uns.



Mose hat also seine Schuhe ausgezogen und steht vor dem brennenden Dornenbusch. Aus diesem redet Gott zu ihm, der „Gott seiner Vorfahren“. Also „Gott von Abraham, von Isaak und von Jakob“. Die drei sind alle miteinander verwandt. Mose ist der Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Urenkel von Abraham. Damit will Gott sagen: „Ich kenne dich, Mose. Und du kennst mich. Ich bin der, der schon seit vielen hundert Jahren auf dich, auf deine Familie und auf alle Menschen aufpasst.“

Und Gott spricht weiter: „Ich habe genau hingeschaut. Ich sehe, wie schlecht es meinem Volk geht. Noch immer lebt es in Ägypten und muss viel ertragen.

Ab hier könnt ihr anfangen, bei allen Gemeinschaften, die in der Geschichte vorkommen, eine Mauer vor euch aufzubauen. Die Stichworte sind grün hinterlegt.

Die Menschen werden versklavt. Die Aufseher sind gemein. Die Menschen müssen schwer arbeiten.

Sie werden immer weiter angetrieben, selbst, wenn die Kraft weniger wird. In Ägypten ist es heiß. Und selbst in dieser Hitze müssen die Menschen weiterarbeiten. Von morgens bis abends.

Und das Schlimmste: Sie sind nicht frei. Sie dürfen nicht einfach nach Hause gehen und sich ausruhen. Die Kinder dürfen nicht frei spielen.

Das ist zu viel. Ich höre, wie die Menschen schreien. Wie sie mich anschreien und um Hilfe bitten.

Und ich erhöhe ihr Schreien. Ich höre ihre Angst und ihre Not. Und ich bin da für sie.

Ich werde sie retten und befreien. Ich hole sie da raus. Ich bringe sie in ein wunderschönes, großes Land. Dort können die Menschen endlich wieder frei und ohne Sorge leben.

Doch Mose, ich habe keine Hände und keine Füße. Daher brauche ich dich. Ich schicke dich zum König von Ägypten. Du sollst mein Volk befreien.

Bei dem Wort „befreien“ reißt ihr die Mauer vor euch ein.

Ideen + Bausteine



■ 4-13 Jahre

➡ Einstieg

Letzte Woche haben wir angefangen, darüber nachzudenken, wie Gott heißt.

- *Erinnert ihr euch daran? (Lasst die Kinder erzählen, was sie noch wissen. Vielleicht auch in*

Verbindung mit der One Paper Story und dem Diorama.)

Am Ende haben wir keinen Namen herausgefunden, aber eine Erklärung: „Ich bin da. Ich bin ganz nah bei dir. Egal, was passiert. Und ich passe auf dich auf, jeden einzelnen Tag in deinem Leben. Du

brauchst keine Angst zu haben.“

In der Geschichte ging es um Mose am brennenden Dornbusch, aus dem Gott zu ihm sprach. *Zeigt spätestens jetzt die gezeichnete Geschichte von letzter Woche.*

In diesem Gespräch hat Gott verschiedene Seiten gezeigt, wie er das „ich bin da“ meint. Wir nehmen uns heute einen kleinen Teil aus dieser Geschichte heraus.

Dazu habe ich euch ein bisschen was mitgebracht. *Legt nacheinander Gegenstände in die Mitte, die etwas mit Retten und Beschützen zu tun haben. Zum Beispiel Pflaster, Trinkflasche, Kuscheldecke/-tier, Warnweste, Seil, Rettungs-/ Schwimmring, Telefon/ Handy.*

- Wann brauchen wir die einzelnen Gegenstände? Sie haben also alle etwas gemeinsam: Wir brauchen sie, wenn es uns nicht gut geht. Wenn wir traurig sind, uns wehgetan haben oder wir Hilfe brauchen. Die Gegenstände können uns dann retten und beschützen.
- Habt ihr einen der Gegenstände schon einmal gebraucht? Wollt ihr davon erzählen?

Zurück zur Geschichte. Gott hat Mose also gesagt, wie er den Menschen begegnet. Und von einem Teil davon hören wir heute.

Geschichte

Baut, während ihr die Geschichte erzählt, eine Mauer aus Bausteinen oder kleinen Pappkartons auf. Weitere Informationen dazu im Erzählvorschlag. Für jüngere Kinder kann es sich anbieten, weniger „Gemeinheiten“ aufzuzählen und die Geschichte damit etwas zu kürzen.

Alternativ dazu, dass ihr selbst beim letzten Wort die Mauer umwerft, können das auch die Kinder übernehmen. Dafür könnt ihr anfügen: „Genauso, wie Mose für Gott arbeitet, können auch wir das. Deswegen dürft ihr jetzt helfen, die Mauer einzureißen.“ Überlegt euch vorher, ob die Kinder das mit ihren Händen machen oder mit kleinen Bällen.

Vertiefung

Gott hat gesehen und gehört, dass es den Menschen schlecht geht.

- Hat er einfach zugesehen und abgewartet?
- Was hat er gemacht/ versprochen?

Um das Befreit-werden zu demonstrieren, eignet sich das einfache Fadenspiel „Die Fliege“. Lernt die Anleitung am besten auswendig.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Fliege>

Während ihr die Fliege fädelt, erzählt den Kindern von Dingen, die uns „gefangen“ halten können. In etwa so:

Es gibt Dinge, die uns manchmal gefangen nehmen. Nicht mit Handfesseln und Gefängnis. Sondern in unseren Gedanken und auch in dem, was wir tun. Zum Beispiel, wenn wir anderen wehtun. Wenn wir gemeine Sachen sagen. Wenn wir nicht helfen,

obwohl jemand Hilfe braucht. Aber auch, wenn uns wehgetan wird. Oder wenn andere über uns schlecht reden.

Ihr könnt auch eigene Beispiele anbringen. Ältere Kinder können selbst erzählen, was sie gefangen hält.

Gott möchte uns helfen, aus diesen Fesseln heraus-



zukommen. Er möchte uns von all den Gemeinheiten befreien (*beim letzten Wort die Fliege lösen*).

Diorama

- Welcher von unseren Gegenständen vom Anfang passt denn eurer Meinung nach heute am besten zu Gott? (*Die Kinder überlegen jedes für sich. Wer möchte, kann seine Entscheidung begründen*)

Legt Knete/ lufttrocknende Modelliermasse bereit. Die Kinder können mit dieser ihr Symbol für „Gott als Befreier“ modellieren und in ihr Diorama stellen.

Alternativ könnt ihr auch Pflaster zur Verfügung stellen und die Kinder malen ihr Symbol darauf.

Das Symbol kleben sie im Anschluss an eine beliebige Stelle im Schuhkarton.

Kreativ

Fadenspiele lernen

Jedes Kind bekommt einen langen Faden (ca. 2 m lang), den es an den Enden fest zusammenknotet. Bringt nun den Kindern das Fadenspiel aus der Vertiefung bei.

Weitere einfache Fadenspiele zum Lernen findet ihr hier:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Fadenspiele>

Dosenwerfen

Passend zur Geschichte könnt ihr Türme aus Dosen, Kartons, Bausteinen oder ähnlichem aufbauen.

Die Kinder dürfen diese mit Bällen einwerfen.

Rätsel aus dem Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- One Paper Story aus letzter Woche
- Gegenstände, die retten/ beschützen, Details siehe Entwurf

■ Erzählvorschlag

- Stapelbare Gegenstände, z.B. Bausteine, Kartons, Dosen, ...
- Evtl. kleine Bälle

■ Vertiefung

- Faden (ca. 2 m lang, zusammengeknotet)

■ Diorama

- angefangene Dioramen
- Knete oder lufttrocknende Modelliermasse

- Evtl. Pflaster und Stifte
- evtl. weitere Materialien zum Basteln

■ Fadenspiele lernen

- Ausreichend Fäden (jeweils ca. 2 m lang)
- (ausgedruckte) Anleitungen

■ Dosenwerfen

- Dosen (oder das Material aus dem Erzählvorschlag)
- Kleine Bälle

■ Überleitung im Gottesdienst

- Faden und stapelbare Gegenstände aus dem Erzählvorschlag

Überleitung im Gottesdienst



Bringt den Faden und einen stapelbaren Gegenstand aus dem Erzählvorschlag mit.

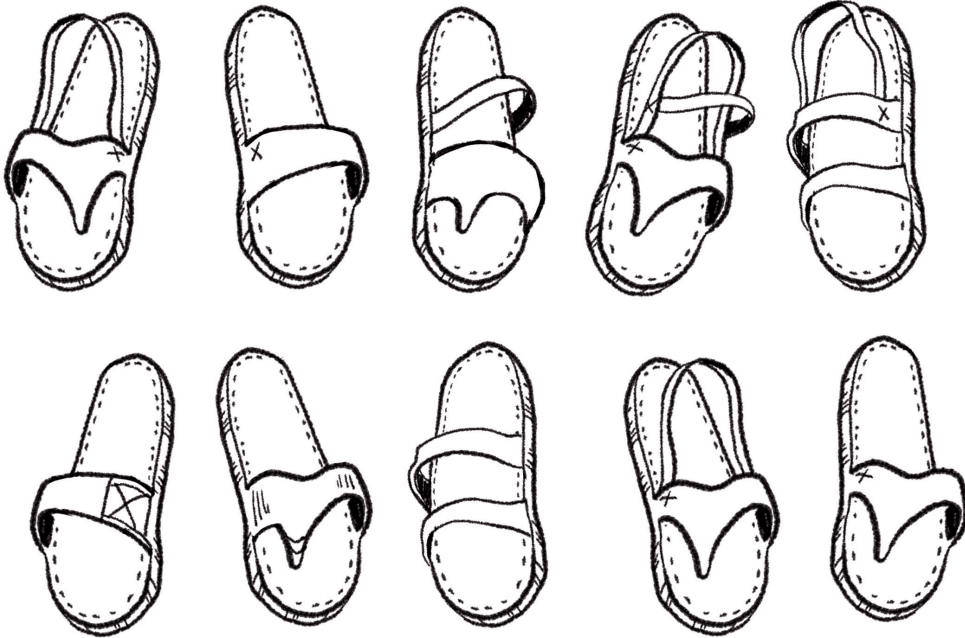
Letzte Woche haben wir mit einer neuen Themenreihe begonnen. Mose am brennenden Dornbusch. Aber wir schauen nicht auf die Berufungsgeschichte von Mose, sondern auf Gott. Denn Gott verrät in dieser Geschichte seinen Namen. Aber das ist gar nicht so einfach, stimmt's?

Heute wollen wir weiterschauen. Nicht nach einem Namen, sondern nach einem Vergleich, wer Gott ist. Und dafür brauche ich diesen Faden und diese Dose (*Baustein*, ...).

Gott hat aber nicht gesagt „Ich bin der ich bin - nämlich ein Faden.“ Er sagte Mose etwas anderes. Und das finden wir heute heraus. Viel Spaß euch dabei.



Finde das Paar Sandalen, das zusammengehört



Sonntag, 15. November 2026

Gott als Vater und Mutter

**2. Mo 3,
11-15**

Liest man den Text aufmerksam, findet sich nirgends ein direkter Vergleich zum Thema „Gott als Vater und Mutter“. Warum also dieser Fokus?

Wenn wir darüber sprechen, wer und wie Gott ist, dann lässt sich das am leichtesten in vertrauten und emotionalen Bildern tun. Für viele trifft das auf das Vaterbild zu.

Der Text spricht für mich in einer liebevollen Stimme. Mose zweifelt an seiner neuen Rolle. Doch Gott kennt ihn und glaubt an Mose. Er agiert hier in verschiedenen Rollen: er versteht, beruhigt, motiviert, bietet seine Unterstützung an. Oder auf die emotionale Ebene gebracht: Wie ein Vater.

Was aber, wenn, wie bei mir passiert, im Kirchlichen Unterricht ein Kind vor dir sitzt, das sagt: „Mein Papa ist nach der Geburt abgehauen. Wenn Gott wie so ein Vater ist, dann möchte ich nichts mit ihm zu tun haben.“?

Ganz einfach: Auch hier gilt, wie in den letzten beiden Stunden schon angeführt und wie immer wieder zu betonen ist: Gott lässt sich nicht in eine Schublade stecken. Auf die Frage, ob sie ihre Mama mag, sagte sie: „Ja. Und meine Tante. Die macht auch alles für mich.“ Der Bibel ist der Vergleich mit Gott als Mutter nicht fremd (siehe Jes 66,13 und Ps 131,2). Es ist also unbedeutend, ob Vater, Mutter oder eine andere Bezugsperson – es geht um eine vertrauensvolle, bedingungslose Beziehung zwischen Schöpferin und Geschöpf.

Gott möchte eine solche Beziehung am brennenden Dornbusch vertiefen. Viel, viel später wird sein Sohn Jesus das noch einmal konkretisieren. Auf

die Frage: „Wie sollen wir beten?“ antwortet er mit dem Vater Unser. Ab jetzt haben wir „Gott als Vater“ also schwarz auf weiß.

Für Jüdinnen und Juden war und ist es unüblich, Gott im Gebet so persönlich anzusprechen. Aus dem Vergleich wird eine direkte Ansprache, eine Beziehung. Paulus ergänzt, dass Gottes Geist uns zu seinen Kindern macht (siehe Gal 4,6 und Röm 8,16).

Gedanken für die Vorbereitung:

- Was an deiner Beziehung zu Gott erinnert dich an die Beziehung zu deinen Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen?
- Was an Gott erinnert dich an eine Mutter oder an einen Vater?
- Wie fühlst du dich/ hast du dich gefühlt, wenn du bei Mama/ Papa bist?
- Wo fühlst du dich geborgen und behütet?

Vielleicht gilt es an dieser Stelle noch einmal zu betonen, dass es sich bei den Beschreibungen und Vergleichen mit Gott um ein Idealbild handelt. Wir Menschen werden da niemals hinkommen. Besonders Eltern-Kind-Beziehungen sind einem hohen gesellschaftlichen Perfektionsdruck ausgesetzt und wir Menschen sind sowieso nicht perfekt. Umso schöner ist es zu wissen, dass Gott – egal, wie wir ihn ansprechen – größer ist als all das.

geschrieben von
*Katharina Schmiedel und
Mariana Otto*



■ 4-13 Jahre

Gott kennt uns und ermutigt uns. Er möchte für uns da sein, wie Mama oder Papa oder andere nahe Bezugspersonen es sind.

Erzählvorschlag



Mose steht immer noch vor dem brennenden Busch und Gott redet zu ihm.

Gott sagt: „Mose! Ich habe einen großen Auftrag für dich. Du sollst mein Volk in die Freiheit führen. Geh zum König von Ägypten!“ **Mit dem Zeigefinger bestimmt „auf Mose“ zeigen**

Als Mose das hört, bekommt er einen Riesen-schreck. Er schüttelt ganz wild den Kopf. **Kopf schütteln**

Mose denkt: „Das schaffe ich niemals! Ich bin doch kein Held.“

Er sagt zu Gott: „Wer bin ich denn? **Mit den Achseln zucken und die Hände ratlos öffnen**

Ich kann das nicht! Ich bin viel zu klein. **Klein machen**

Der König wird niemals auf mich hören.“ **Den Kopf traurig in den Händen verbergen**

Gott sieht die Zweifel und die Angst Moses. Doch er schimpft nicht mit Mose. Gott redet ihm gut zu: „Mose, du musst das nicht alleine schaffen. Ich bin doch bei dir.“ **Eine Hand beruhigend auf das eigene Herz legen**

Mose kratzt sich nachdenklich am Kopf. **am Kopf kratzen**

Er hat noch eine Frage: „Aber Gott, wenn die Menschen mich fragen: Wie heißt dieser Gott überhaupt? Welcher Name hat dir diese Kraft gegeben? Was soll ich ihnen sagen?“ **Ratlos die Hände heben**

Da verrät Gott Mose das größte Geheimnis: Seinen Namen. Gott sagt: „Ich bin, der ich bin! **Auf sich selbst zeigen**

Mein Name ist: Ich bin da! **Beide Arme weit öffnen, wie für eine große Umarmung**

Sag den Menschen einfach: Der ‚Ich-bin-da‘ hat mich zu euch geschickt. Das ist mein Name für immer und ewig. Auf mich könnt ihr euch verlassen.“

Mose atmet tief ein und aus. **Tief durch die Nase einatmen und durch den Mund ausatmen**

Er spürt, wie die Angst aus seinem Bauch verschwindet. **Hand auf den Bauch legen**

Er fühlt sich plötzlich ganz stark. **Die Muskeln in den Oberarmen anspannen und sich groß machen**

Gott glaubt an ihn. **Eine Hand aufs Herz legen**

Gott ist da. **Die andere Hand überkreuzen**



4-13 Jahre

Einstieg

Stellt den Kindern Fragen, wer für sie da ist, wenn sie...

- Weinen
- Hilfe brauchen
- Kuscheln wollen
- Spielen wollen
- Mut brauchen
- ...

Vermutlich kommt als Antwort oft Mama, Papa, Freundin, Opa, ... – Personen, die eine persönliche, emotionale Beziehung zu den Kindern haben.

Zeigt die gezeichnete Geschichte aus der 1. Woche und das Diorama.

Die letzten beiden Wochen haben wir von Mose und dem brennenden Dornbusch gehört. Zuerst die ganze Geschichte, wo wir herausgefunden haben, wie Gott heißt.

- Wer erinnert sich?

Letzte Woche haben wir einen Teil davon gehört.

- Wie hat sich Gott da gezeigt? (als Befreier/ Retter)

Heute hören wir wieder ein Stück der Geschichte und von einem weiteren Vergleich, wie sich Gott uns Menschen zeigt. Ihr habt da gerade schon gute Antworten gegeben.

Geschichte

Lasst für ältere Kinder eventuell die Bewegungen weg.

Vertiefung

Kürzt für die jüngeren Kinder die Fragen.

Mose hatte Angst vor der Aufgabe.

- Was hat Gott gemacht? (Mut zugesprochen, Hilfe angeboten)

Am Anfang haben wir darüber gesprochen, wer für euch da ist.

- Was macht eine gute Bezugsperson aus? (zuhören, Fehler verzeihen, trösten, ... – siehe auch Einstieg)

Gott möchte all das auch für uns tun. Er möchte wie Mama/ Papa, ... (geht hier auf die Gruppe ein und ergänzt evtl. Bezugspersonen oder formuliert es neutral) sein.

- Wir können Gott nicht wirklich umarmen, aber was können wir tun? (Beten/ mit ihm reden)

Und manchmal, wenn wir einen Menschen umarmen, wenn uns jemand zuhört, tröstet, Mut zuspricht, dann spüren wir ein kleines bisschen Gott. Denn Gott wirkt durch uns Menschen. Und Gott ist da. Immer.

Macht hier die letzte Bewegung der Geschichte noch einmal, die überkreuzten Arme.

Diorama

Druckt die Figur aus der Kopiervorlage auf dickes Papier und schneidet sie aus. Die Kinder bemalen sie, wie für sie Gott als Vater, Mutter, Tante, ... (emotionale Bezugsperson) aussieht.

Die Figur ist die gleiche, die 2 Wochen vorher, nur etwas größer.

Klebt sie neben die andere im Diorama.

Schneidet aus Material eurer Wahl (Papier, Filz, Knete, ...) ein Herz aus und klebt es zwischen die Figuren.



Kreativ

„Wer ist für mich da“-Spinnennetz

Die Kinder sitzen und stehen im Kreis. Die Kindergottesdienstmitarbeiterin hält ein Wollknäuel in der Hand und wirft es zu einem Kind. Dabei sagt sie eine Sache, die sie nicht gut kann/ bei der sie Hilfe braucht (z.B. wenn ich weine, wenn ich hin falle, ...). Hat das andere Kind das Knäuel gefangen, sagen alle zusammen „dann ist Gott für dich da“ (oder

auch Mama/ Papa/ ... – einigt euch da vorher als Gruppe). Dann sagt das Kind etwas, hält sein Ende gut fest und wirft es weiter zu einem Kind, welches noch kein Faden in der Hand hat. Am Ende ist ein Netz entstanden.

Wenn ihr statt Wolle ein dickes Seil nehmt, könnt ihr am Ende sogar probieren, ob sich ein Kind auf das Netz legen kann. Dazu müssen alle anderen das Seil straff halten.

Herzliches Steh Geh

Spielt mit den Kindern Steh Geh. Ein Kind versucht, alle anderen Kinder zu fangen und abzuschlagen. Wer abgeschlagen wurde, bleibt stehen und formt ein Herz vor der Brust oder über dem Kopf. Zum Befreien kommt ein anderes Kind und formt ebenfalls ein Herz.

Kreuzworträtsel aus dem Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



Diorama

- Angefangene Dioramen der letzten Woche
- Figur aus der Kopiervorlage
- Stifte
- Material für ein Herz – Papier, Knete, Filz, ...
- Scheren
- Leim

„Wer ist für mich da“-Spinnennetz

- Dickes Wollknäuel
- alternativ: stabiles Seil

Überleitung im Gottesdienst

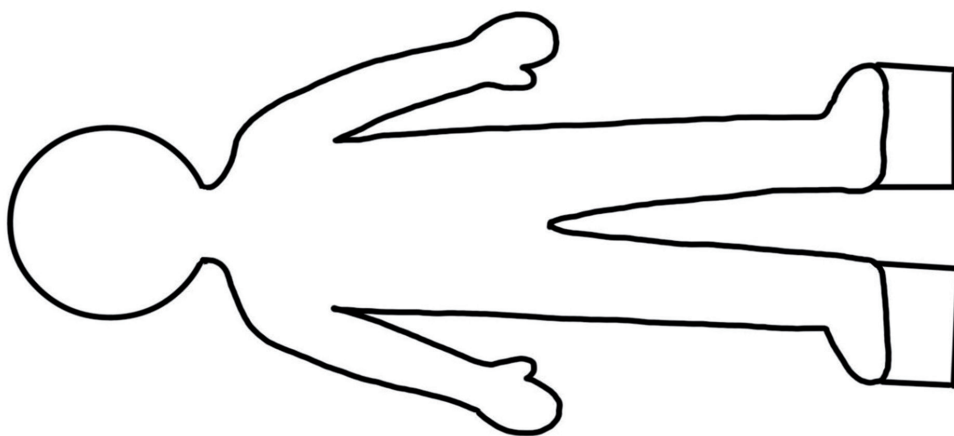


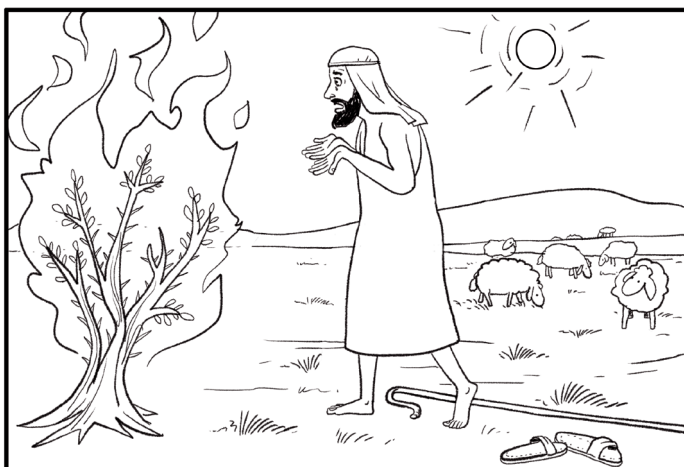
Fädelt „Die Fliege“ aus der letzten Woche und spricht währenddessen.

Könnt ihr euch noch erinnern, mit was wir Gott letzte Woche verglichen haben? (als Retter/ Befreier) Genau (löst bei der Antwort den Knoten)

Heute wollen wir uns noch einen Vergleich anschauen. Dafür brauche ich keinen Faden, sondern nur meine Hände (formt ein Herz mit euren Händen). Heute geht es um einen Vergleich mit sehr lieben Menschen. Seid gespannt.

Kopiervorlage





In dem Buchstabenraster steht eine wichtige Zusage, die Gott Mose gegeben hat

B	R	O	F	C	K	L	E	S	W	U	I	H	T	G
D	I	A	U	F	M	A	N	E	S	L	A	L	E	S
M	U	N	K	I	V	B	D	F	G	O	T	T	W	O
H	I	M	M	O	L	A	J	A	I	G	Z	P	T	K
J	U	H	K	A	N	N	S	T	A	L	Z	U	T	S
U	T	V	E	R	L	A	S	D	U	U	F	M	A	N
F	R	E	G	A	T	H	Z	E	W	A	L	Z	U	T
G	D	I	C	H	F	R	E	G	A	T	H	Z	E	W
A	L	Z	U	T	V	E	R	L	A	S	S	E	N	A
H	I	M	M	O	L	A	J	A	I	G	Z	P	T	K

Sonntag, 22. November 2026

Gott - Vom Anfang bis zum Ende

**1. Mo 1,1-2,4a;
Offb 22,5**

Alles hat ein Ende – nur die Wurst hat zwei. Und Gott irgendwie keins, dafür aber auch keinen Anfang. Wenn etwas keinen Anfang hat, gibt es das dann überhaupt? Wer damit aufgewachsen ist, sich Zeitverläufe linear vorzustellen, kommt hier schnell an seine Grenzen.

Um weniger Verwirrung diesbezüglich im Kopf zu haben, bin ich dazu übergegangen, mir Gott unter anderem auch als unendlichen Raum vorzustellen, wo das was war, was ist, sein wird und gewesen sein wird, stattfindet. Wir durchschreiten diesen Raum in einer zeitlichen Abfolge, weil es eine Dimension ist, an die wir gebunden sind, aber Gott ist überall gleichzeitig und wir nehmen Gott (bzw. den Raum, der hier als Analogie herhält) aus einer anderen Perspektive wahr.

Gott umschließt uns und die Menschheitsgeschichte. Mal ist sie fern und mal ganz nah. Mal bewegen wir uns aktiv auf sie zu und mal sie auf uns. Die Größe des Raumes können wir nicht erfassen, er kommt uns unendlich vor und ist es wohl auch. Und um nicht verrückt zu werden, begrenzen wir ihn in unserem Kopf und finden Bilder und Analogien, die uns geläufiger sind. Wir vergleichen Gott mit einem Vater, mit einer Mutter, mit jemanden der uns befreit, mit der Sonne, mit einem Schild usw.

In diesem Raum macht sich Gott auch immer wieder verfügbar. Zum Beispiel am Dornbusch oder in Jesus Christus. Und diese Offenbarungen werden von Generation zu Generation weitergeben, weil

wir alle in diesem Raum stattfinden.

Diese Verwirrung in Raum und Zeit lässt sich für Kinder dann doch besser mit dem Zeitstrahl verstehen. Alpha und Omega – Anfang und Ende, und dazwischen viele Eigenschaften und Beschreibungen Gottes. Einige wenige davon habt ihr in den letzten Wochen mit den Kindern greifbarer gemacht. Gleichzeitig ist es eine unvollständige Sammlung an Deutungen des Gottesnamens. Deswegen kommt hier der Zeitstrahl an seine Grenzen. Vielleicht können wir es uns also eher als Spirale vorstellen. Das Ende ist gleichzeitig der Anfang etwas Neuen. Der Entwurf bietet euch eine bildliche Vorstellung dessen.

Die Kernaussage: Gott war da. Gott ist da. Und Gott wird da sein. Alles gleichzeitig. Gott ist überall und Gott weiß und sieht alles (was keine Drohung darstellt, sondern ein Versprechen) und wir können uns darin mit, bei, in, um und an Gott frei bewegen.

Bitte beachtet, dass dieses Bild Schwächen und Grenzen hat, die von den Kindern aufgedeckt und hinterfragt werden können. Es ist in Ordnung, zuzugeben, nicht alles zu wissen, auch wenn man sich lange mit der Frage auseinandergesetzt hat.

geschrieben von
Katharina Schmiedel und
Mariana Otto



■ 4-6 Jahre

Gott war, ist und wird immer und überall da sein.

■ 7-13 Jahre

Gott ist gestern, heute und morgen und derselbe in Ewigkeit.

Erzählvorschlag



Schließe deine Augen. Atme einmal tief ein... und wieder aus. Spüre, wie du ganz ruhig wirst. Dein Atem fließt ein und aus, ganz von alleine.

Stell dir vor, es ist ganz dunkel um dich herum. Eine gemütliche, warme Dunkelheit. Es gibt noch keine Uhren. Es gibt noch keinen Tag und keine Nacht. Die Zeit hat noch gar nicht angefangen.

Aber einer ist schon da: Gott. Wie er wohl gerade vor deinem inneren Auge aussieht? ... Gott ist einfach da. Er war schon immer da. Und du fühlst es: Bei ihm bist du vollkommen sicher und geborgen.

Da spricht Gott in die Dunkelheit hinein: „Es werde Licht!“ und die Welt beginnt. Du spürst die Wärme der Sonne. Du siehst das tiefe Blau des Meeres und das grüne Gras. Gott schenkt uns den Tag und die Nacht. Und er schenkt uns die Zeit. Ein Tag folgt auf den anderen. Wir werden geboren, wir feiern Geburtstag, wir werden älter. Wir Menschen leben in dieser Zeit, die Gott geschaffen hat.

Aber Gott selbst wird nicht älter. Er verändert sich nicht. Du gehst weiter, Schritt für Schritt. Mal ist Gott neben dir. Wenn du zurückschaust, an den Anfang, siehst du auch dort Gott. Schaust du nach vorn, in die Zukunft, ist Gott auch schon da.

So viele Menschen durften Gott schon erleben.

Kannst du sie sehen? Adam, Eva, Noah, Abraham, Mose, Josua, Rut, Samuel, Hiob, Jesaja, Jona. Maria, Josef, Matthäus, Markus, Lukas, Zachäus, Petrus, Paulus.

Und da steht Johannes. Er hat einen Stift und Papier in der Hand. Er durfte einmal ganz weit ans Ende der Zeit schauen, in Gottes Zukunft. Und Gott bat ihn, alles aufzuschreiben.

Und jetzt kannst du es auch sehen: Am Ende der Zeit beginnt etwas wunderschönes Neues. Es leuchtet. Eine Welt, in der es gar keine dunkle Nacht mehr gibt. Die Menschen dort brauchen keine Lampen und nicht einmal mehr die Sonne. Warum? Weil Gott selbst da ist. Er leuchtet für uns. Seine Liebe wärmt uns und strahlt uns an.

Gott lässt sein Licht leuchten – vom allerersten Anfang an, heute und für immer. Du bist bei ihm geborgen. Gott sagt zu dir: „Ich bin da. Gestern, heute und an jedem einzelnen Tag. Du brauchst keine Angst zu haben.“

Nimm dieses warme Gefühl tief in dir auf. Atme noch einmal tief ein und aus... Bewege langsam deine Zehen... deine Finger... Recke und strecke dich ein bisschen. Und wenn du bereit bist, öffne in deinem eigenen Tempo wieder die Augen und komm zurück in unseren Raum.



■ 4-6 Jahre

► Einstieg

► Anfang und Ende

- Wie beginnt morgens der Kindergarten/ die Schule und wie endet er/sie?
- Was macht ihr an Silvester und an Neujahr?
- Wie beginnt der Kindergottesdienst und wie endet er?
- Wo fängt die Schnur an und wo hört sie auf?
- Wo fängt der Ball und wo hört er auf?

Vieles von den Sachen, die wir aufgezählt haben, haben einen Anfang und ein Ende. Wir sind gewohnt, dass Dinge, die Anfangen auch wieder aufhören.

Gott hat aber kein Anfang und kein Ende. Noch bevor die Welt geschaffen wurde, war Gott da – er hat ja schließlich auch die Welt geschaffen, also muss er vor ihr da gewesen sein.

Aber Gott wird auch da sein, wenn es mit dieser Welt zu Ende geht.

Wer erinnert sich noch daran, wie Gott heißt?

„Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde. Ich bin da“. Gott ist einfach da. Er hört nicht auf.

► Das Streichholz

Schaut euch mit den Kindern wird ein (großes) noch nicht angezündetes Streichholz an.

- Wie sieht es aus? (Hellbraun/ holzig, lang, dünn, gerade, viereckig)

Zündet es dann an und lasst es langsam vollständig (auf einer feuerfesten Unterlage) abbrennen.

- Wie sieht es jetzt aus? Was hat sich verändert?
- Erinnert ihr euch noch an die Geschichte des

brennenden Dornbuschs?

- Was war das Besondere? (*Er brannte aber verbrannte nicht*)

Das Streichholz hatte einen Anfang und ein Ende. Am Anfang sah es ganz anders aus als jetzt.

Die Besonderheit beim Dornbusch war, dass er brennt und nicht verbrennt. Das Brennen hatte keinen Anfang und kein Ende – so wie Gott auch.

Überleitung: Wenn wir sagen, dass Gott kein Anfang und kein Ende hat, ist das nicht ganz so einfach sich das vorstellbar.

In den letzten Wochen haben wir verschiedene Eigenschaften von Gott kennengelernt. Heute beenden wir unsere Reihe zu Gottes Namen. Und weil Gott sich so vielen Menschen gezeigt hat, reisen wir heute einmal durch die ganze Bibel – vom Anfang bis zum Ende. Keine Angst, ich lese euch jetzt nicht die ganze Bibel vor. Aber wir reisen trotzdem von der allerersten Seite bis zur allerletzten. Macht es euch gemütlich...

► Geschichte

Erzählt die Geschichte als Traumreise. Ladet die Kinder ein, sich gemütlich hinzusetzen oder hinzulegen und die Augen zu schließen. Sprecht langsam, ruhig und mit ausreichend Pausen.

► Vertiefung

Vorbereitung für die Vertiefung: Hängt vorher in eurem Raum verschiedene Symbole/ Bilder von „Wie Gott ist“ auf (siehe Kopiervorlage). Manche können ein bisschen versteckt sein, andere wiederum offensichtlicher.

Spielt mit den Kindern Stopptanz durch den ganzen

Raum. Wenn die Musik stoppt, bleiben alle stehen. Die Kinder schauen sich und nennen das erste Symbol, dass sie sehen.

Kommt danach ins Gespräch:

- Welche Bilder/ Beschreibungen von Gott habt ihr gesehen?
- Gab es welche, die ihr nicht gesehen habt?

Ihr konntet nicht alle Bilder auf einmal sehen, es war wichtig, dass ihr euch bewegt, um möglichst viele zu sehen.

Mit Gott ist es ähnlich: Es gibt viele verschiedene Bilder, die ihn beschreiben. Alle sind gleichzeitig. Wenn ich hier stehe, sehe ich Gott als ... *(hier das Bild einfügen, was ihr gerade seht)*. Und wenn ich hier stehe, nehme ich Gott als ... wahr. Gott hat keinen Anfang und kein Ende. Er ist, der er ist. Er ist alles gleichzeitig. Nur wir verändern uns und nehmen ihn anders wahr. Gott ist immer bei uns. Von unserem Anfang bis zu unserem Ende und darüber hinaus.

Als Abschluss bietet sich das Lied „Vom Anfang bis zum Ende“ an.

■ 7-13 Jahre

➡ Einstieg

siehe 4-6 Jahre

➡ Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

➡ Vertiefung

Legt ein Seil auf den Boden. Am Anfang des Seiles legt ein Schild mit „Anfang“ und am Ende eines mit „Ende“ hin. (Je nach Gruppe auch „Alpha“ und „Omega“.)

Ebenso legt ihr verschiedene Bilder von Gott aus (siehe Kopiervorlage). Die Kinder dürfen sich eins

aussuchen, was sie anspricht/wie Gott sich ihnen (aktuell) zeigt und ans Seil legen.

- Wieso hast du dieses Bild ausgewählt? *(Wer möchte darf erzählen.)*

Unser Leben ist wie eine Art Zeitstrahl. Wir werden geboren *(auf den Anfang zeigen)* und wir werden irgendwann sterben *(auf das Ende zeigen)*.

In dieser Zeit, die wir auf der Erde haben, passiert in unserem Leben ganz viel.

Stellt euch gemeinsam an den Zeitstrahl. Jedes Kind zu seinem gelegten Symbol. Wenn ihr weitererzählt, können die Kinder bei jeder Veränderung einen Schritt nach vorn oder nach hinten machen.

Wir machen verschiedene Erfahrungen, sind an verschiedenen Orten, mit verschiedenen Menschen unterwegs. Manchmal lernen wir etwas Neues. Manchmal zerstreiten wir uns mit Freundinnen. *Hier sind die Kinder eingeladen, weitere Dinge zu finden, die unseren Standpunkt am „Zeitstrahl des Lebens“ verändern.*

Wir nehmen Gott unterschiedlich wahr. Jetzt schon, genau in diesem Moment. Deswegen stehen wir nicht alle am gleichen Bild.

Gott sagt: „Ich bin der ich bin. Das heißt, Gott ist all das.“

Lasst die Kinder vom Zeitstrahl wegtreten. Dann legt ihr eine Art Spirale/unvollständigen Kreis, sodass Anfang und Ende ungefähr auf gleicher Höhe liegen, sich aber nicht berühren.

Gott hat keinen Anfang und kein Ende. Wenn bei uns im Leben etwas aufhört, hat bei Gott oft schon das Nächste angefangen. Deshalb legen wir das Seil jetzt so, dass Anfang und Ende sich fast berühren – wie eine Spirale, die immer weitergeht.

In den letzten Wochen haben wir einige Eigenschaften kennengelernt, wie Gott ist bzw. wie verschiedene Menschen Gott kennengelernt haben. Wir dürfen unser Leben lang immer wieder neue Eigenschaften, neue Facetten Gottes kennenlernen. Aber in all dieser Unterschiedlichkeit zeigt uns Gott ganz klar: „Ich bin da. Für dich. Gestern, heute

und an jedem einzelnen Tag. Du brauchst keine Angst zu haben.“

Als Abschluss bietet sich das Lied „Vom Anfang bis zum Ende“ an.

Diorama

Diese Woche beenden die Kinder ihr Diorama (zumindest im Kindergottesdienst). Als Symbol für diesen Entwurf basteln die Kinder einen Regenbogen, eine kleine Spirale (siehe Kreatividee, nur in klein) oder die Symbole Alpha und Omega dafür. Überlegt euch im Vorfeld, mit welchen Materialien ihr arbeiten wollt. Da sind nur eurer Fantasie und eurem Materialschrank Grenzen gesetzt.

Das Diorama ist unvollständig und wird es immer sein. Und sicher zeigt sich Gott den Kindern auf eine noch ganz andere Art, die in den letzten Wochen nicht bedacht wurde. Die Kinder sind frei, hier noch weiter zu gestalten, wer Gott für sie ist und wie er sich ihnen zeigt.



Kreativ

Spiele

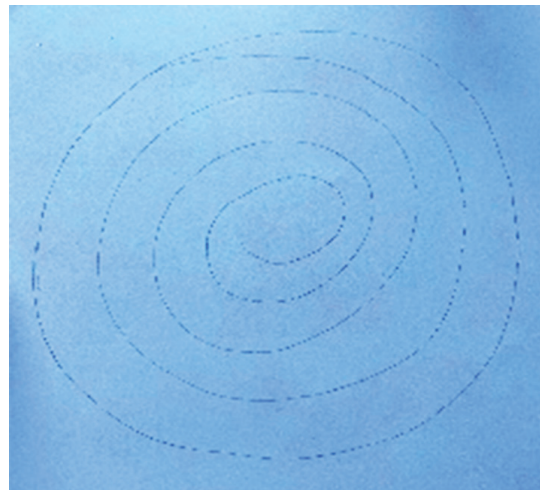
Spielt mit den Kindern Spiele, die nur schwer ein Ende finden. Zum Beispiel

- Ich sehe etwas, was du nicht siehst
- Hundehütte
- Steh', Geh'
- Feuer, Wasser, Sturm

Achtet darauf, dass Spiel (dennoch) zu beenden, wenn/ bevor den Kindern langweilig wird.

Spirale über der Heizung

Schritt 1: Zeichnet einen großen Kreis (oder direkt eine Spirale) auf dickes Papier und schneidet ihn aus. Alternativ könnt ihr einen Pappteller benutzt, dann spart ihr euch den Schritt.



Schritt 2: Die Kinder bemalen den Kreis von beiden Seiten bunt oder bekleben ihn mit den Symbolen aus der Vertiefung.

Achtet darauf, dass der Kreis und damit eventuell auch Symbole zerschnitten werden. Daher könnt ihr auch Schritt 2 und 3 tauschen.

Schritt 3: Schneidet den Kreis von außen nach innen spiralförmig ein. Die Streifen sollten etwa 2 bis 3 cm breit sein. In der Mitte bleibt ein kleiner Kreis übrig.

Schritt 4: Stecht ein kleines Loch in die Mitte der Spirale, fädelt den Bindfaden durch und verknötet ihn oder klebt ihn mit Klebeband fest.

Fertig



Wenn ihr den Kreis nun in der Mitte hochhebt, zieht er sich auseinander. Hängt ihr die Spirale dicht über eine warme Heizung, beginnt sie sich zu drehen.



Schnippeln + Organisieren



■ Das Streichholz

- Großes Streichholz
- Evtl. Feuerzeug
- Evtl. Feuerfeste Unterlage

■ Erzählvorschlag

- Evtl. Decken/ Kissen

■ Vertiefung 4-6 Jahre

- Ausgeschnittene Symbole aus der Kopiervorlage

■ Vertiefung 7-13 Jahre

- Dickes Seil
- Schilder mit Anfang/ Alpha und Ende/ Omega

- Ausgeschnittene Symbole aus der Kopiervorlage
- Evtl. Klammern, um die Symbole am Seil festzumachen

■ Diorama

- Material nach Fantasie und Materialschrank, Details siehe Entwurf

■ Spirale über der Heizung

- Dickes Papier oder Pappteller
- Stifte
- Scheren
- Dünner Bindfaden/ Garn
- Nadel o.ä. zum Loch stechen
- Evtl. Klebeband

Überleitung im Gottesdienst

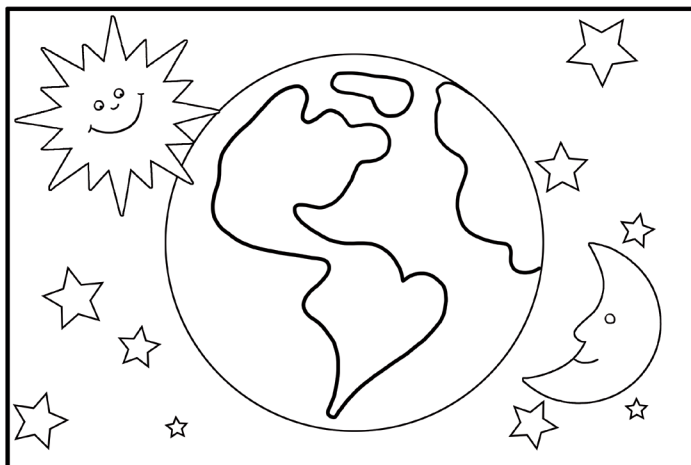


Ich mache euch jetzt Bewegungen vor und ihr sagt mir, ob ihr das kennt.

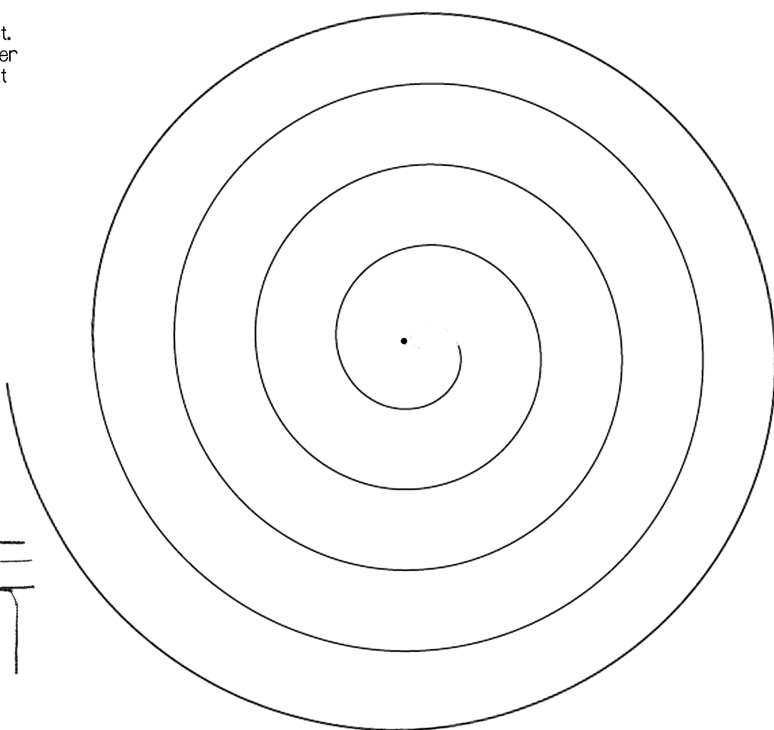
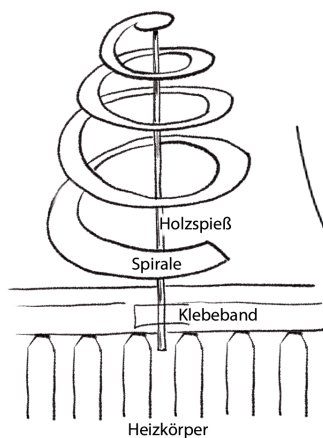
Macht die Bewegungen zu dem Lied „Vom Anfang bis zum Ende“ vor. Wenn die Kinder die Bewegungen nicht kennen, summt das Lied. Wenn die Kinder das Lied gar nicht kennen, beginnt erst im nächsten Abschnitt.

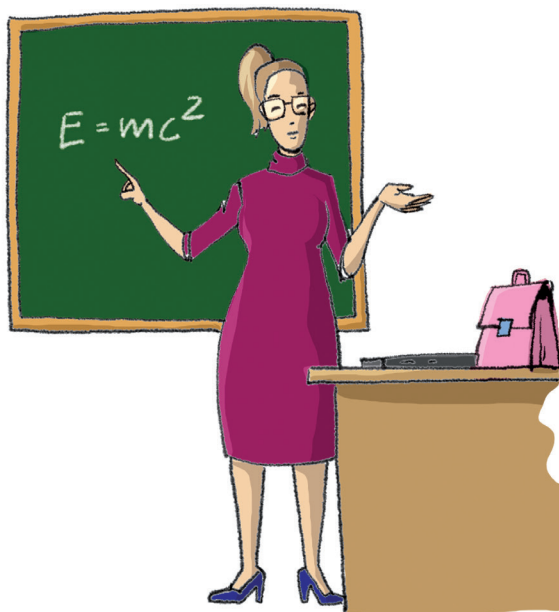
„Vom Anfang bis zum Ende hält Gott seine Hände

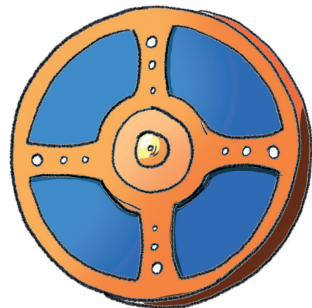
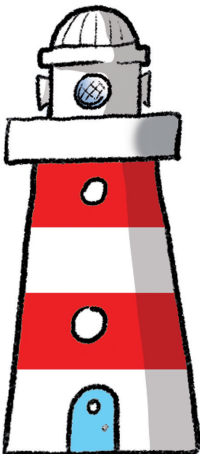
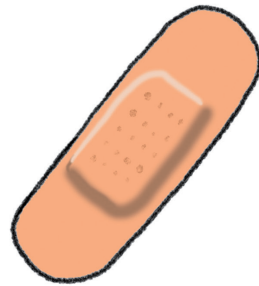
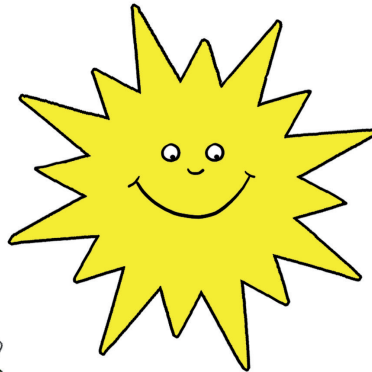
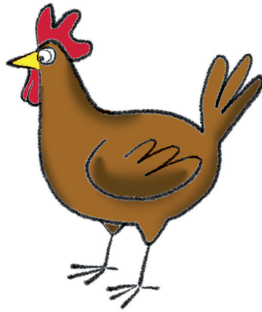
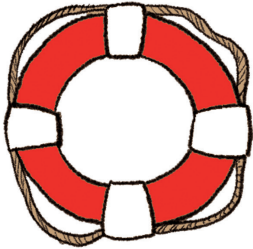
über mir und über dir“ heißt es in dem Lied. In den letzten Wochen habt ihr ganz viel gehört von Gott. Wie er heißt und wie er ist. Heute schließt ihr die Reihe ab und werdet eine Reise machen durch die gesamte Bibel – eben vom Anfang bis zum Ende. Ob ihr wohl gemeinsam die ganze Bibel lest? Ich weiß es nicht, bin aber gespannt, was ihr herausfindet und hinterher erzählt.



Bemale die Spirale nach Herzenslust. Danach schneidest du sie entlang der schwarzen Linie aus. Bei dem Punkt stichst du mit der Nadel ein Loch. Nun bringst du die Spirale, wie auf der Zeichnung dargestellt, an einem Heizkörper an. Durch die aufsteigende Wärme des Heizkörpers beginnt sich die Spirale zu drehen.







Sonntag, 29. November 2026

Gott verspricht: Ich komme

Jes 9,
1-6

Das Volk in Juda erlebt eine existenzielle Angst vor feindlichen Kriegen. In ihrer Not vertrauen sie eher auf eigene Kraft und politische Bündnisse als auf Gott. Mitten in diese düstere Untergangsstimmung verkündet der Prophet Jesaja eine kraftvolle Heilsbotschaft voller Trost und Hoffnung: Gott selbst wird handeln.

Vers 1: Das „große Licht“ symbolisiert Gottes Herrlichkeit und befreiende Nähe – wie damals die Feuersäule in der Wüste. Es vertreibt die Dunkelheit der Angst. Wie ein Sonnenaufgang nach langer Nacht oder eine Kerze im finsternen Raum schenkt dieses Bild Hoffnung.

Vers 2: Gottes Friedensreich bringt unbändigen Jubel, „große Freude“. Die Bilder von Erntefreude und Beuteteilen stehen für eine Zeit des Überflusses: Genug zu essen und Wohlstand für alle.

Vers 3–4: Endlich werden Abgaben und Frondienst ein Ende haben. Wie beim historischen Sieg Gideons über Midian (Richter 6–8) befreit Gott sein Volk. Ja, es wird überhaupt keinen Krieg mehr geben: Marschstiefel und Soldatenstiefel verschwinden. Es wird Friede sein!

Vers 5: Ein Danklied auf die Geburt eines neuen Königs. Historisch dachte Jesaja vermutlich an den jungen König Joschija. Seit Jesu Geburt können wir die Texte auch auf ihn hin lesen. Seine vier Thronnamen beschreiben das Wesen seiner Herrschaft:

- Wunder-Rat: Plant erstaunliche Dinge und schenkt weisen Rat.
- Gott-Held: Starker Gott.
- Ewig-Vater: Fürsorglich wie ein Vater setzt er sich für die Menschen ein.

- Friede-Fürst: Bringt allumfassenden inneren und äußeren Frieden.

Vers 6: Das „ewige Reich“ steht in der Tradition König Davids, geprägt von Recht und Gerechtigkeit. Der „Herr Zebaoth“ (Herr der Himmelsheere) garantiert dies mit seiner unsichtbaren Macht.

Unser Text ist eine prophetische Heilsverheißung und will einem in Angst und Untergangsstimmung befindlichen Volk Mut, Trost und Hoffnung geben; es – trotz aller Not – zum Jubeln bringen. Die Rede des Propheten soll Vertrauen und Hoffnung schenken, weil Gott der Handelnde ist und sein wird.

Mit Jesus Christus hat sich diese Verheißung noch einmal in besonderer Weise erfüllt. Mit ihm bekommt die alte Verheißung eine neue Dimension.

Fokus für die Kinder:

Liest man den Text bei Luther, sind manche Worte/Verse schwer verständlich: „Joch“, „Jochstange“, „Stecken des Treibers“, „Mantel durch Blut geschleift“ etc. Sie könnten in den Ohren der Kinder verstörend klingen und vom Eigentlichen ablenken.

Im Fokus stehen in diesem Entwurf deshalb besonders die Verse 1-2 u. 5-6.

Der Schwerpunkt liegt auf den Charakter- und Wesenseigenschaften des verheißenen Königs.

geschrieben von
Sebastian Mann und Redaktion



■ 4-6 Jahre

Die Kinder überlegen sich Eigenschaften eines guten Königs und machen sich bewusst: „So ist Gott – wie ein richtig guter König.“

■ 7-13 Jahre

Die Kinder überlegen sich Eigenschaften eines guten Königs und machen sich bewusst: So ist Gott – wie ein richtig guter König.

Sie erkennen: Weil Gott über allem regiert, hat alles Dunkle und Schwere ein Ende. Es gibt Hoffnung!

Erzählvorschlag



Hallo! Ich bin Jesaja. Ich bin ein Prophet. Ich erzähle den Menschen weiter, was Gott ihnen Wichtiges zu sagen hat.

Ich will heute mit euch in ein fernes Land, in eine ferne Zeit reisen. Wir treffen heute mein Volk – die Israeliten. Hier in unserer Stadt. Wir sind in Jerusalem – so heißt unsere Hauptstadt in unserem Land Juda. Hier haben sich die Menschen lange Zeit sicher gefühlt – doch nun fürchten sie sich.

dunkles Tuch hinlegen

Denn ich musste ihnen schlechte Nachrichten überbringen. Ich erzählte ihnen von Männern aus einem fremden Land, die bald kommen, mit Waffen. Sie wollen uns wehtun und uns das Land wegnehmen. Solche schlimmen Nachrichten hören sie oft. So ist das Leben in unserer Heimat nicht mehr schön!

Sie fühlen sich unwohl, haben Angst vor dem Fremden. Auch wenn die Tage hell sind und die Sonne scheint: Ihr Leben fühlt sich so dunkel an.

Es ist kaum auszuhalten, wie sehr sie sich ängstigen.“

helles Tuch auf dunkles Tuch legen „Aber heute ...,

heute soll ich ihnen von Gott eine gute Nachricht bringen – damit sie sich nicht in ihrer Dunkelheit und Angst verlieren. Ich stehe in der Mitte des Marktplatzes und rufe, so laut ich kann:

„Ihr Menschen aus Israel – gute Nachrichten von Gott habe ich für euch:

„Ich weiß, dass ihr große Angst habt und euch sorgt, ob ihr jemals wieder in Sicherheit leben könnt.

Wie eine große Dunkelheit ist es, die ihr jeden Tag spürt.

Aber ich werde euch ein großes, helles Licht bringen.

Es leuchtet über allem und über jedem.

Es wird euch den Weg zeigen. Ihr müsst nicht in Finsternis bleiben!

Es wird hell werden! **Kerze anzünden**

„Aber was ist denn dieses Licht?“, fragt ihr euch vielleicht.

Nun, ein Kind wird uns geboren. Ein Sohn ist uns geschenkt!

Er wird einmal der neue König sein. Er wird regieren. **Krone dazulegen/ -stellen**
Und seine Königsherrschaft wird kein Ende haben.
Er bringt Frieden. – Gott kümmert sich in seiner

Liebe um Euch.

Deshalb: Seid gewiss! Es wird hell werden! Gott gibt Euch Hoffnung!“

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

➡ Einstieg

Bevor ich euch heute eine Geschichte aus der Bibel erzähle, brauche ich eure Hilfe. Ich möchte mit euch eine Höhle bauen.

Die Erfahrung von Licht ☺ Dunkelheit wird mit den Kindern nachempfunden. Dazu baut ihr gemeinsam eine „Höhle“ aus Tischen und Decken. So groß, dass alle darunter Platz finden und es richtig dunkel ist.

Alle setzen sich unter den Tisch.

Jetzt geht es los! Wir hören eine Geschichte der Bibel.

➡ Geschichte und Vertiefung

Erzählt den Kindern statt des Erzählvorschlags folgende Geschichte, die gleichzeitig Vertiefung ist:

Hallo! Ich bin Jesaja. Ich bin ein Prophet.

Ich sage den Menschen, was Gott ihnen Wichtiges zu sagen hat.

Ich will heute mit euch in ein fernes Land, in eine ferne Zeit reisen.

Wir sind in Jerusalem – so heißt unsere Stadt. Hier haben sich die Menschen lange Zeit sicher gefühlt – doch nun fürchten sie sich.

Jetzt ist es ganz dunkel. So wie in unserer Höhle.

- Wenn es so dunkel ist, wie findet ihr das? (*macht Angst, man fürchtet sich; möchte raus, Mutlos,*

traurig, aufregend, ...)

Kinder in diesem Alter können meist noch nicht die Dunkelheit symbolisch verstehen!! – Für sie ist die Dunkelheit im Hier und Jetzt/ sehr konkret.

Aber sie können sich vielleicht erinnern:

- Wo habt ihr zuhause auch so dunkle Orte? Wie geht es euch da?

Hört nur weiter aus der Bibel:

So hat es auch das Volk erlebt. Manchmal war es richtig dunkel. Sie hatten Angst, waren traurig. Sie hatten keine Hoffnung mehr, keinen Mut. Sie fürchteten sich.

DOCH ich – Jesaja – hatte eine gute Nachricht: „Hört mal her, liebe Leute von Jerusalem! So wird es nicht bleiben! Gott schenkt Euch ein helles Licht! **Taschenlampe anschalten**

Es leuchtet über allem und über jedem. Es wird euch den Weg zeigen. Ihr müsst nicht in Finsternis bleiben! Es wird hell werden!

„Aber was ist denn dieses Licht?“, fragt ihr euch vielleicht.

Nun, ein Kind wird uns geboren. Ein Sohn ist uns geschenkt!

Er wird einmal der neue König sein. Er wird regieren. **Krone dazulegen/ -stellen**

Und seine Königsherrschaft wird kein Ende haben. Er bringt Frieden. Gott kümmert sich in seiner Liebe um Euch.

Deshalb: Seid gewiss! Es wird hell werden! Gott gibt Euch Hoffnung.

Kinder sind unterschiedlich. Manche sind in dem Alter auch schon weit und können sie einfühlen. Andere nicht so sehr. Man kann die folgende Frage probieren:

- Was meint ihr – wie fanden die Leute das damals, was Jesaja gesagt hat: „Es wird hell! Gott gibt euch Hoffnung! Er regiert als guter König!“?

Der neue König hat auch besondere Namen bekommen: „Wunderbarer Ratgeber“, „starker Held“, „ewiger Vater“ und „Friedefürst“.

Zur Veranschaulichung der Namen könnt ihr aus dem Bilderrätsel in der Kopiervorlage jeweils ein Symbol ausschneiden und zur Krone legen. Z.B. starker Held - Superman. Entscheidet je nach Gruppe, welches Symbol für euch am besten passt.

Jesus ist auch ein König. – Als Kind geboren. – Und er wird einmal regieren – wie ein guter König.

Abschluss mit Gebet:

Großer Gott, Du machst es hell.

Auch wenn es manchmal dunkel ist: Du bist da!
Das gibt uns Mut.

Wir bitten Dich: Mach es hell - überall, wo es dunkel ist.

Schenke allen Menschen Dein Licht, Freude & Hoffnung.

Jesus Du bist König. Du bist für uns da – wie ein guter König.

Danke!

Amen

7-13 Jahre

Einstieg

Siehe 4-6 Jahre

Geschichte

Vertiefung

Vorbereitung: Macht euch Notizen, wie ihr die Fragen an die Kinder weiter unten selbst beantworten würdet. Mit diesen Gedanken geht durch eure Wohnung/ durchs Haus und sammelt Gegenstände ein, die für euch das Notierte zum Ausdruck bringen. Und dann hoffe ich, dass ihr so richtig in den Flow kommt und noch dies und das greift an Gegenständen. – Das kann richtig Spaß machen!

Denk nicht zu sehr darüber nach: „Was könnten die Kinder mit dem Gegenstand verbinden?“ Sondern fangt bei euch an. – Werdet dabei kreativ!

Ein paar Beispiele:

- Wäscheklammer: ein guter König hält alles zusammen (sein Volk, Meinungen, Generationen ...)
- Trichter: ein guter König hört sich die Meinungen der Leute an
- Heftpflaster: ein guter König kümmert sich um die Verwundeten bzw. sorgt dafür, dass sie versorgt werden

Auch Gegenstände, die euch erst einmal selbst nichts sagen, könnt ihr dazulegen. Es geht ja darum, die Fantasie der Kinder anzuregen. Gegenstände, die jedoch schon stark belegt sind, eignen sich nicht: eine Bibel, ein Kreuz, Figuren mit Gesichtsausdrücken (Playmobil oder Lego) oder auch ein Herz.

Es sollten mindestens doppelt so viele Gegenstände wie Kinder sein; besser noch mehr. Wenn Du für eine ganz bestimmte Eigenschaft keinen Gegenstand findest, könntest Du es auch malen oder ein Bild ausdrucken.

Legt die Gegenstände in die Mitte. Sammelt mit den Kindern:

- Was macht einen guten König aus?

- Welche Wesens- & Charaktereigenschaften zeichnen einen guten König aus?
- Wie handelt er – was tut oder lässt er?

Lasst den Kindern Zeit. Jedes nimmt sich einen Gegenstand. Wenn ein Gegenstand schon vergeben ist, sucht man sich einen anderen.

Nun bitte ich euch, etwas zu eurem Gegenstand zu sagen:

- Warum habt ihr den Gegenstand genommen?
- Was macht ein guter König? Wie ist er?

Und dann legt euren Gegenstand zur Krone.

Bewertet nicht die Ideen der Kinder, die sie mit den Gegenständen verbinden. Korrigiert auch nicht, im Sinne von: „Oh, bei diesem Gegenstand da habe ich beim Aussuchen daheim an ... gedacht.“ Es geht um die Gedanken der Kinder.

Zum Schluss der Runde: Würdigt die Ideen der Kinder!

Jesaja hat dem Volk Hoffnung gemacht.

Er hat sie getröstet, indem er sagte: „Gott schenkt Euch einen neuen König! Am Anfang ist er ein Kind, aber er wird regieren für alle Zeit. Er hat auch besondere Namen/ Titel, dieser König.

- Kennt ihr sie?

Legt die Kärtchen mit den Namen um die Krone. Entweder als Wörter oder als eines der Rätsel aus der Kopiervorlage. Das Rätsel müsst ihr an dieser Stelle natürlich entschlüsseln.

Mit Jesus ist dieser besondere König zur Welt gekommen. Das finde ich wirklich tolle Botschaft von Jesaja! Ich finde sie richtig ermutigend. Ein neuer König, ein guter König wird über Gottes Volk regieren!

ggf. Fortsetzung der Vertiefung

- Welchen Namen findet ihr für Jesus besonders passend? – Weshalb?
- Welche der Eigenschaften, die wir gesammelt haben, treffen ganz besonders auf Jesus als König zu? Und fehlen noch Eigenschaften? (auf Gegenstände verweisen)

Abschluss mit Gebet:

Großer Gott, es gut, zu wissen: Du hast uns im Blick. Dein Volk, jeden von uns. Die Menschen damals und uns heute.

Danke, dass Du zu uns sprichst!

Wie ein guter König über sein Volk regiert, so bist Du für uns da. Danke!

Jesus regiere auch über uns & in unserem Leben. Schenke allen Menschen Dein Licht, Freude, Hoffnung, Zuversicht.

Mach es hell - überall, wo es dunkel ist.

Amen

Kreativ

➤ Rätsel aus dem Kinderheft

Oder aus der Kopiervorlage, wenn ihr es nicht in der Vertiefung (7-13 Jahre) genutzt habt

➤ Lied singen oder hören & tanzen

Dazu eignen sich:

- „Jesus höchster Name“ von Anja Lehmann
- „Jesus, Du bist König“ von Thomas Klein

Dazu könnt ihr mit Tüchern oder den Bewegungen tanzen.

Bewegungen zum zweiten Lied:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Tanzen>

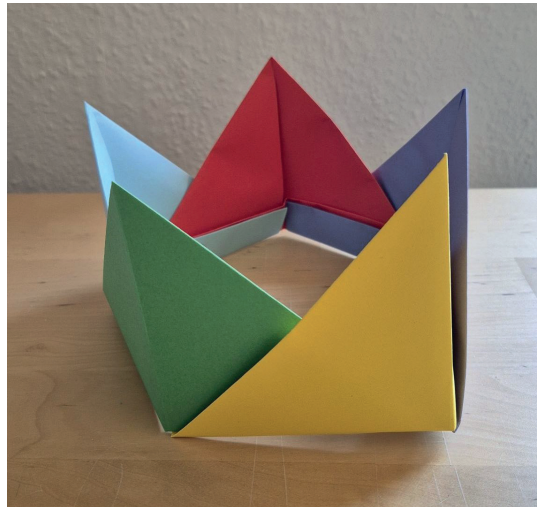
➤ Kronen basteln

Jedes Kind bastelt sich eine Krone. Ob aus Holz, Gips, Modelliermasse, Papier, ... ist euch überlassen.

Zwei Anleitungen mit Papier findet ihr hier:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Krone>



Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- viele Decken
- Tische oder ähnliches
- gut funktionierende Taschenlampe
- Krone (Ausgeschnitten als 2D oder gebastelt 3D, siehe Kreativteil)

■ Erzählvorschlag

- Dunkles Tuch
- helles Tuch (etwas kleiner als das dunkle)
- Kerze
- Krone

■ Geschichte und Vertiefung 4-6 Jahre

- Taschenlampe
- Krone

■ Vertiefung 7-13 Jahre

- verschiedenste Gegenstände aus dem Haushalt/ aus der Wohnung, mindestens doppelt so viele wie Kinder (Details siehe Entwurf)
- Kärtchen mit den Namen Jesu (Details siehe Entwurf)

■ Lied hören und dazu tanzen

- Handy und evtl. Lautsprecher
- Evtl. Chiffontücher o.ä.

■ Krone basteln

- Bunttes Papier A4
- Leim

Überleitung im Gottesdienst



Wähle aus den Gegenständen (Vertiefung 7-13 Jahre) einen aus, der etwas abwegig ist und bei dem man nicht gleich eine Idee haben könnte, was dieser mit einem guten König zu tun hat. Du selbst musst natürlich schon eine Idee haben.

Diesen Gegenstand nimmst du mit in den Gottesdienst zum Zeigen.

Heute geht bei uns im Kindergottesdienst um einen König. Und dieser braucht diesen Gegenstand

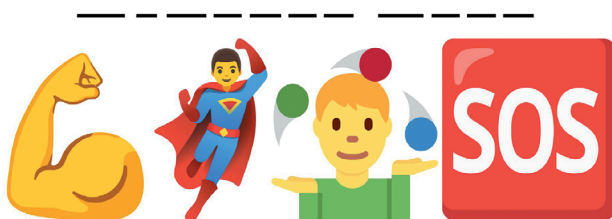
hier für seine Regentschaft. Ich nehme an, ihr wisst gleich wofür, oder? Wofür, liebe Erwachsene könnte der König diesen Gegenstand brauchen? (Antworten abwarten)

Das sind alles gute Ideen ...

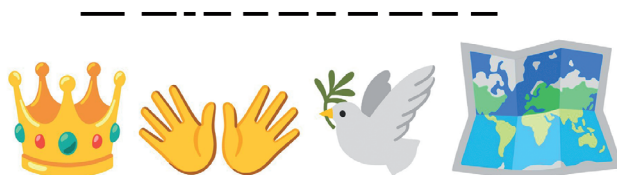
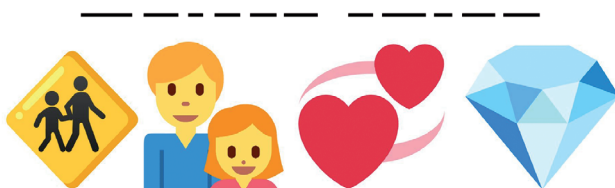
Nun, wenn ihr es wissen wollt, was es mit dem König und diesem Gegenstand auf sich hat, dann fragt am besten die Kinder nach dem Kindergottesdienst danach.



Welche Namen hat Jesaja dem zukünftigen König gegeben? Im heutigen Bibeltext findest du diese.
Trage jeweils den Namen ein, der zu den Bildern passt.



Quelle für die Eomjis: <https://de.piliapp.com/emoji/download/>



Quelle für die Eomjis: <https://de.piliapp.com/emoji/download/>



W_ND_RB_R_R R_TG_B_R

ST_RK_R H_LD

_W_G_R V_T_R

FR_ _D_F_RST

Einzusetzen sind:

I I E E E E E E E A E A E
E A E A U Ü

DUNWERRABER GEBERRAT

WIGEER RATEV

KRASTER LEHD

DEFRIESTÜRF

Sonntag, 06. Dezember 2026

Gott bereitet den Weg

Lk 3,
1-6

Der Abschnitt beginnt für Kinder zunächst sehr ungewohnt. Viele Namen werden genannt, die nur teilweise bekannt sind: Kaiser Tiberius, Pontius Pilatus, Herodes, Hannas und Kaiphas. Lukas zeigt damit: Diese Geschichte geschieht nicht irgendwo, sondern mitten in der wirklichen Welt – in einer Zeit mit mächtigen Herrschern und religiösen Autoritäten. Man könnte erwarten: Wenn Gott etwas Wichtiges sagt, dann spricht er zuerst zu diesen wichtigen Menschen. Doch es kommt anders: Gottes Wort geschieht zu Johannes – in der Wüste. Johannes ist der Sohn von Zacharias und Elisabeth. Schon seine Geburt wird im Lukasevangelium besonders erzählt: Seine Eltern sind alt und kinderlos, bis ihnen doch noch ein Kind geschenkt wird. Von Anfang an ist klar: Johannes hat eine besondere Aufgabe. Er soll die Menschen auf Jesus vorbereiten.

Die Wüste, in der Johannes sein Dasein fristet, ist kein bequemer Ort. Sie ist still, leer und vielleicht auch etwas unheimlich. In der Bibel ist sie aber oft ein Ort, an dem Menschen Gott besonders deutlich hören. Abseits vom Lärm und von den politischen Machtzentren beginnt etwas Neues: Johannes soll den Menschen sagen, dass Gott kommt und sie sich bereit machen sollen.

Johannes ruft zur Umkehr. Das Wort „Buße“ klingt für Kinder schnell streng. Gemeint ist aber vor allem: Ich merke, dass ich auf einem falschen Weg bin. Ich halte an, ändere etwas an meiner Richtung und fange möglicherweise nochmal neu an. Diese Erfahrung kennen Kinder: nach einem Streit, nach

einer Lüge, nach Gemeinheit oder Ausgrenzung. Umkehr heißt: Es soll nicht so bleiben. Ein neuer Anfang muss her.

Das Bild des Propheten Jesaja macht diesen Gedanken anschaulich: „Bereitet den Weg des Herrn.“ Täler sollen erhöht, Berge erniedrigt, krumme Wege gerade und holprige Wege eben werden. Man kann sich eine große Wegbaustelle vorstellen: Steine werden weggeräumt, Löcher gefüllt, Kurven begradigt. So können auch Wege zwischen Menschen holprig oder versperrt sein – durch Streit, Angst, Stolz, Schuld oder Unversöhntheit.

Johannes sagt: Was im Weg liegt, darf weggeräumt werden. Nicht, weil wir erst perfekt sein müssen, bevor Gott kommt, sondern weil Gott gerade dort Neues schaffen will, wo etwas krumm, schwer oder uneben geworden ist.

Der letzte, für unsere Ohren etwas sperrige Satz öffnet den Blick weit: „Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.“ Gottes Nähe und Rettung gelten also nicht nur wenigen besonderen Menschen, sondern allen. Auch Kindern. Auch denen, bei denen etwas schiefgelaufen ist.

Gott kommt nicht erst, wenn alles perfekt vorbereitet ist. Aber wo Gott wirklich „ankommt“, können Wege frei werden. Menschen können umkehren, sich versöhnen und neu anfangen.

geschrieben von
Philipp Weismann



4-6 Jahre

Gott möchte zu den Menschen kommen. Johannes ruft: Macht den Weg frei!

7-13 Jahre

Wenn Gott kommt, bleibt nicht alles wie es ist. Wege werden neu. Menschen können umkehren. Vergebung macht einen neuen Anfang möglich.

Erzählvorschlag



Schaut euch diesen Weg einmal an. **Auf den Weg in der Mitte zeigen**

Ist das ein guter Weg? **Kurze Antworten der Kinder zulassen**

Da liegt etwas im Weg. Hier ist es krumm. Dort ist es holprig. Da ist ein Berg. Und hier sieht es dunkel und tief aus. So ein Weg ist schwer zu gehen.

Heute hören wir eine Geschichte aus der Bibel, in der es auch um einen Weg geht. Nicht nur um einen Weg aus Sand, Steinen oder Erde, sondern um einen Weg zu Gott – und um Gottes Weg zu den Menschen.

Damals, in einer Zeit, kurz bevor Jesus durch das Land zog, lebte ein Mann, der Johannes hieß. **Auf die Johannes-Figur zeigen**

Seine Geburt war für seine Eltern Zacharias und Elisabeth ein großes Geschenk. Von Anfang an war klar: Johannes hat eine besondere Aufgabe. Er soll die Menschen auf Jesus vorbereiten.

Johannes lebte draußen in der Wüste. **Johannes auf dem Wüstentuch stehen lassen, berühren**

Die Wüste ist still, leer und weit. In der Bibel ist

sie oft ein Ort, an dem Menschen besonders gut auf Gott hören können.

Und dort geschah etwas Wichtiges: Gott sprach zu Johannes.

Johannes hörte: „Gott kommt zu den Menschen.“ Sie sollen sich bereit machen. Ein neuer Anfang ist möglich. **Johannes langsam vom Wüstentuch zum blauen Tuch bewegen**

Johannes ging an den Jordan. Dort konnten die Menschen zu ihm kommen. Und viele kamen. **Kleine Figuren, Steine oder Holzklötzchen als Menschen zum Jordan stellen**

Johannes rief ihnen zu: Kehrt um. Fangt neu an! Gott vergibt.

Umkehren heißt: Ich merke: So ist mein Weg nicht gut. Umkehren heißt: „Ich bleibe stehen. Ich merke, ich bin nicht gut unterwegs! Und dann gehe ich anders weiter.

Ihr kennt das vielleicht: nach einem Streit, nach einer Lüge, nach Gemeinheit oder wenn jemand ausgeschlossen wurde fühlt man sich nicht gut.

Johannes sagt: Es soll nicht so bleiben. Gott schenkt einen neuen Anfang.

Manche Menschen ließen sich daraufhin von Johannes im Jordan taufen. **Eine Menschenfigur kurz zum blauen Tuch bewegen**

Das Wasser war ein Zeichen: Gott schenkt einen neuen Anfang. Was falsch war, muss nicht für immer zwischen uns und Gott liegen. **Die Menschenfigur wieder zu den anderen stellen**

Dann sagte Johannes ein altes Wort vom Propheten Jesaja: Bereitet den Weg des Herrn. Macht seine Wege gerade. **Johannes so stellen, dass er zum (gelegten) Weg zeigt. Dann auf den Weg in der Mitte zeigen**

Jetzt schauen wir noch einmal auf unseren Weg. Ist dieser Weg bereit? **Kurze Reaktionen zulassen**
Nein. Da liegt noch viel im Weg.

So kann es auch bei Menschen sein. Manchmal ist der Weg zueinander schwer. Manchmal fühlt sich auch der Weg zu Gott schwer an. Nicht, weil Gott nicht kommen will, sondern weil bei uns etwas im Weg liegt.

Auf das erste Hindernis zeigen

Dieser Stein hier kann heißen: Streit.

Wenn zwei nicht mehr miteinander reden oder einer sagt: „Mit dir spiele ich nicht mehr“, dann liegt etwas im Weg.

Wenn jemand sagt: „Es tut mir leid“ oder „Komm, wir versuchen es noch einmal“, wird der Weg freier.

Den Stein wegnehmen oder von einem Kind wegnehmen lassen. Auf ein zweites Hindernis zeigen

Dieses Hindernis kann heißen: Gemeinheit.

Wenn jemand ausgelacht oder ausgeschlossen wird, ist der Weg versperrt.

Wenn jemand aufhört, gemein zu sein und vielleicht sogar um Entschuldigung bittet, wird der Weg freier. **Das zweite Hindernis wegnehmen. Auf ein drittes Hindernis zeigen**

Dieser Stein kann heißen: Angst.

Manchmal traut man sich nicht, ehrlich zu sein. Manchmal schämt man sich.

Manche Angst verschwindet nicht sofort. Aber

sie muss nicht den ganzen Weg versperren. **Den Stein nicht ganz entfernen, sondern etwas zur Seite schieben**

Dann sagt Jesaja: Alle Täler sollen erhöht werden.

Auf das dunkle Tuch oder die tiefe Stelle zeigen
Manchmal fühlt sich ein Mensch wie in einem tiefen Tal: klein, übersehen oder traurig.

Gott sagt: Ich sehe dich. Du sollst nicht unten bleiben. **Ein helles Tuch über das dunkle legen oder die Lücke auffüllen**

Dann sagt Jesaja: Alle Berge und Hügel sollen niedrig werden. **Auf den Berg aus Kissen, Bauklötzen oder Steinen zeigen**

Manchmal macht sich ein Mensch selbst groß und behauptet: „Ich bin wichtiger als die anderen.“ „Ich bestimme alles.“ Oder: „Du zählst nicht.“

Johannes ruft: So soll es nicht bleiben. **Den Berg kleiner machen oder flacher legen**

Der Weg soll für alle frei werden.

Dann heißt es: Was krumm ist, soll gerade werden.

Auf den krumm gelegten Weg zeigen

Manchmal wird etwas krumm zwischen Menschen: durch Streit, falsche Worte, Lügen oder Missverständnisse. **Das Tuch, Seil oder die Papierstreifen geradeziehen**

Ein Anfang kann gemacht werden. Ein Weg kann wieder gerader werden. Und Jesaja sagt: Was uneben ist, soll ebener Weg werden.

Manchmal ist der Weg holprig. **Auf Falten, kleine Steine oder zerknülltes Papier zeigen**

Man stolpert immer wieder über Wut, Neid oder Angst. **Das Tuch glattstreichen, kleine Steine entfernen, zerknülltes Papier zur Seite räumen**

Gott hilft, dass Schritte leichter werden: zur Entschuldigung, zur Versöhnung, zur Wahrheit und zu ihm.

Einen Moment auf den veränderten Weg schauen

Schaut mal: Der Weg sieht jetzt anders aus.

Vorher war er versperrt. Jetzt ist er freier.

Vorher war er dunkel. Jetzt ist er heller.

Vorher war er krumm. Jetzt ist er gerader.

Johannes sagt: So soll es auch bei den Menschen werden. Gott kommt. Macht euch bereit. Fangt neu an. Räumt weg, was im Weg liegt.

Aber Johannes zeigt nicht auf sich selbst. **Johannes-Figur etwas zur Seite stellen**

Johannes bereitet den Weg für Jesus. **Am Anfang oder Ende des freigeräumten Weges eine Kerze, ein helles Tuch, eine helle Figur oder ein Schild mit „Jesus kommt“/ „Gott kommt“ aufstellen**

Gott kommt zu den Menschen. Nicht nur zu den Großen. Nicht nur zu den besonders Braven. Nicht nur zu denen, bei denen alles ordentlich aussieht.

Gott kommt zu allen. Auch zu Kindern.

Auch zu Menschen, bei denen etwas schiefgelaufen ist.

Auch zu Menschen, die neu anfangen möchten. **Auf den freigewordenen Weg zeigen**

Am Ende lesen wir in der Bibel: Alle Menschen werden das Heil Gottes sehen.

Das heißt: Alle sollen sehen und spüren: Gott ist nahe. Gott macht neu. Gott findet einen Weg zu uns.

Johannes ruft: Bereitet den Weg! Gott kommt zu euch. Was krumm und schwer ist, darf neu werden.

Den Weg noch einen Moment sichtbar liegen lassen

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

➡ Einstieg

Stellt euch vor: Gleich kommt jemand zu Besuch, den ihr sehr gern habt.

- Was macht ihr vorher?

Lasst die Kinder sammeln. Bereitet dann gemeinsam eine kleine Mitte vor: ein Tuch glatt legen, eine Kerze hinstellen, ein paar Steine/ andere störende Gegenstände zur Seite räumen, ...

Überleitung: Wenn Besuch kommt, bereiten wir etwas vor. Heute erzähle ich euch von Johannes. Er sagt: Gott kommt. Macht euch bereit.“

➡ Geschichte

Vorbereitung der Geschichte: In der Mitte liegt ein Weg aus einem langen Tuch, Seil oder mehreren Papierstreifen. Der Weg ist noch nicht schön und gerade, sondern krumm, uneben und versperrt.

Auf dem Weg liegen einige Hindernisse: Steine, Bauklötze, zerknülltes Papier oder kleine Tücher.

An einer Stelle ist ein „Berg“ aus einem Kissen, einem größeren Stein oder einem Bauklötzstapel aufgebaut. An einer anderen Stelle liegt ein dunkles Tuch als „Tal“ oder eine tiefe Stelle. Ein Stück des Weges ist bewusst krumm gelegt, ein anderes Stück faltig oder holprig.

Am Anfang oder seitlich am Rand des Weges liegt ein braunes oder gelbes Tuch: die Wüste. Dort steht eine Johannes-Figur.

Etwas weiter entfernt, aber noch zum Wegbild gehörend, liegt ein blaues Tuch (oder eine Wasserschale): der Jordan.

Optional liegt am Ende des Weges noch verdeckt ein kleines Schild, eine Kerze oder eine helle Figur mit der Bedeutung: „Gott kommt“ / „Jesus kommt“ bereit.

➡ Vertiefung

Je nach Gruppe könnt ihr die Geschichte gleichzeitig als Vertiefung sehen. Springt dann direkt zum Kreativteil.

► Das soll nicht im Weg bleiben

Jedes Kind bekommt einen kleinen Stein, der für etwas „Schweres“ steht, z.B. Wut, Angst, Streit.

Dann legen die Kinder den Stein auf den Weg.

Manchmal liegt etwas zwischen mir und anderen.
Manchmal auch zwischen mir und Gott. Heute darf ich zeigen: Das soll nicht für immer im Weg bleiben.

Dann nimmt jedes Kind seinen Stein wieder vom Weg und legt ihn an den Rand oder in eine Schale.

► Umkehr mit dem Körper

Manchmal merke ich: Das war kein guter Weg. (Alle gehen drei kleine Schritte in eine Richtung.)

Dann darf ich stehen bleiben. (Alle bleiben stehen.)

Ich darf umkehren. (Alle drehen sich langsam um.)

Und ich darf einen neuen Schritt gehen. (Alle gehen einen bewussten Schritt zurück oder in eine neue Richtung.)

Für Ältere könnt ihr vorher Situationen benennen oder ihr sammelt welche aus dem Alltag der Kinder:

- Ich habe jemanden ausgelacht.

- Ich habe gelogen.

- Ich habe nicht geholfen.

- Ich habe jemanden ausgeschlossen.

Nach jeder Situation machen sie die Bewegung: stehen bleiben – umdrehen – neuer Schritt.

■ 7-13 Jahre

► Einstieg

► Der blockierte Weg

Bereitet einen schwierigen, beinahe unmöglichen Parcours vor: Ein Weg mit Hindernissen, eventuell durch ein dünnes Seil markiert, an dem die Kids entlanglaufen sollen (über Stühle, unter Tische, über ein gespanntes Seil, über einen abgesperrten Bereich springen müssen usw.).

Eine Person von euch soll von hier nach dort kommen, ohne die Hindernisse zu berühren. Ihr könnt

alle mal probieren. Ich bin gespannt, wer es schafft.

Am Anfang ist es fast unmöglich oder sehr umständlich. Danach dürfen die Kinder den Weg so verändern, dass er begehbar wird.

Reflexion:

- Was musste passieren, damit der Weg frei wurde?

- Gibt es so etwas auch zwischen Menschen?

- Was kann zwischen Menschen im Weg liegen?

Überleitung: Johannes benutzt genau dieses Bild: Bereitet den Weg. Er meint nicht nur eine Straße. Er meint auch die Hindernisse, die zwischen Menschen und Gott im Weg liegen.

► Dunkles hell machen

In der Mitte liegt ein dunkles Tuch oder mehrere dunkle Papierstücke. Darauf können Begriffe liegen wie Angst, Streit, Scham, Traurigkeit, Wut.

Die Kinder bekommen helle Papierstücke, Sterne, Sonnenstrahlen oder kleine helle Tücher. Darauf schreiben oder malen sie, was helfen kann:

- Mut

- Vergebung

- ein gutes Wort

- Hilfe holen

- ehrlich sein

- neu anfangen

- beten

- trösten

- miteinander reden

Dann legen sie das Helle über oder neben das Dunkle.

Das passt gut zu: „Täler sollen erhöht werden“ und „Gott hebt auf“.

► Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

► Vertiefung

► Umkehr mit dem Körper

Siehe 4-6 Jahre

► Der Satz, der einen Steine-Berg kleiner macht

In der Mitte liegt ein großer „Streit-Steine-Berg“ (Bauklötzer gehen auch). Die Kinder sammeln Sätze, die helfen könnten, dass dieser Berg kleiner wird:

- Es tut mir leid.
- Ich höre dir zu.
- Willst du wieder mitspielen?

Der Satz kann sich auf die Situation beziehen, die die Kinder bei „Umkehr mit dem ganzen Körper“ genannt haben.

Für jeden Satz wird einer der Steine weggenommen oder ein Bauklotz vom „Streit-Berg“ abgetragen. Nicht unwahrscheinlich, dass sich eine Challenge ergibt, den ganzen Berg abzutragen.

Das ist stark, weil Kinder nicht abstrakt über Versöhnung reden, sondern sprachfähiger werden.

■ Kreativ

► Brücke bauen

Jedes Kind baut aus Holzstäbchen/ Eisstielen, Zahnstochern oder Papier eine Brücke.

Anregungen dazu findet ihr viele im Internet. Zwei Beispiele, wie die Brücke aussehen kann, seht ihr hier:



Wer möchte, kann diese Bastelarbeit als Vertiefung nutzen. Baut eine gemeinsame (größere) Brücke.

Impuls dazu: Manchmal ist zwischen Menschen ein Graben. Man kommt nicht mehr gut zueinander.

● Was kann eine Brücke sein?

Die Kinder benennen oder beschriften Brückensteine:

Für Kleine:

- teilen
- mitspielen lassen
- Entschuldigung sagen

Für Große:

- Ich will ehrlicher sein
- Ich will einen Streit klären
- Ich will jemanden nicht ausschließen

Mit jedem Wort wird ein Stein/Bauteil zur Brücke gelegt.

► Der nächste Schritt – Fußspurengirlande

Diese Methode bietet sich als Mischung zwischen Vertiefung und Kreativangebot an.

Die Kinder bekommen kleine ausgeschnittene Fußspuren aus Papier (oder schneiden ihren eigenen aus). Darauf malen oder schreiben sie einen nächsten Schritt. Beispiele siehe Brücke bauen.

Legt dann die Fußspuren auf den Weg.

So wird aus dem Weg nicht nur ein freigeräumter Weg, sondern ein Weg, auf dem Kinder selbst weitergehen.

Wenn ihr wollt, könnt ihr im Anschluss die Füße als Girlande zusammenkleben und aufhängen.



■ Einstieg 4-6 Jahre

- Großes, schickes Tuch
- Kerze
- Steine oder andere störende Gegenstände

■ Der blockierte Weg

- Seil
- Hindernisse (aus dem Kindergottesdienst-Raum):
Tische, Stühle, Bänke, ...

Dunkles hell machen

- dunkles Tuch oder dunkle Papierstücke
- Begriffe auf Kärtchen (siehe Entwurf)
- helle Papierstücke, Sterne, Sonnenstrahlen oder helle Tücher
- Stifte

■ Erzählvorschlag

- ein langes Seil oder mehrere Papierstreifen als Weg
- einige Hindernisse für den Weg, z. B. Steine, Bauklötze, zerknülltes Papier oder kleine Tücher
- ein braunes oder gelbes Tuch als Zeichen für die Wüste
- ein blaues Tuch oder eine flache Schale mit Wasser als Zeichen für den Jordan
- eine Figur für Johannes, z. B. eine Holzfigur, Playmobilfigur, Kegelfigur
- einige kleine Figuren, Steine, Holzklötzchen oder Muggelsteine als Menschen, die zu Johannes kommen
- ein größeres Hindernis als „Berg“, z. B. ein Kissen, ein größerer Stein, ein Bauklotzstapel oder

mehrere übereinandergelegte Tücher

- ein dunkles Tuch oder dunkles Papier als „Tal“ oder tiefe Stelle
- ein helles Tuch, helles Papier oder helle Bausteine, um das Tal später aufzufüllen oder zu bedecken
- kleine Steine, Bauklötze, zerknülltes Papier oder gefaltete Tücher für unebene und holprige Stellen
- ein Wegstück, das bewusst krumm gelegt werden kann und später geradegezogen wird
- eine Kerze, ein Teelicht im Glas, ein helles Tuch, eine helle Figur oder ein Schild mit der Aufschrift „Gott kommt“ oder „Jesus kommt“

■ Das soll nicht im Weg bleiben

- Kleine Steine

■ Einen neuen Schritt legen

- Fußspuren aus Papier
- Stifte

■ Der Satz, der einen Steine-Berg kleiner macht

- Viele Steine oder Bauklötzer

■ Brücken bauen

- Bauklötzer, Holzstäbchen, Kapla Steine oder ähnliches
- Evtl. Stifte

■ Fußspuren-Girlande

- Papier
- Stifte
- langer Weg aus Stoff oder Papier oder Strick.

Überleitung im Gottesdienst



Zeigt den Kindern einen großen, schweren Stein.

Kinder, stellt euch einmal vor: Ihr wollt irgendwohin laufen – aber mitten auf dem Weg liegen Steine, Stöcke und Kisten. Was müsste man tun, damit man gut weiterkommt? (*Antworten lassen*)

Genau: Man müsste den Weg freimachen.

Heute geht es im Kindergottesdienst um einen Mann, der den Menschen gesagt hat: Macht euch bereit. Gott kommt. Bereitet den Weg.

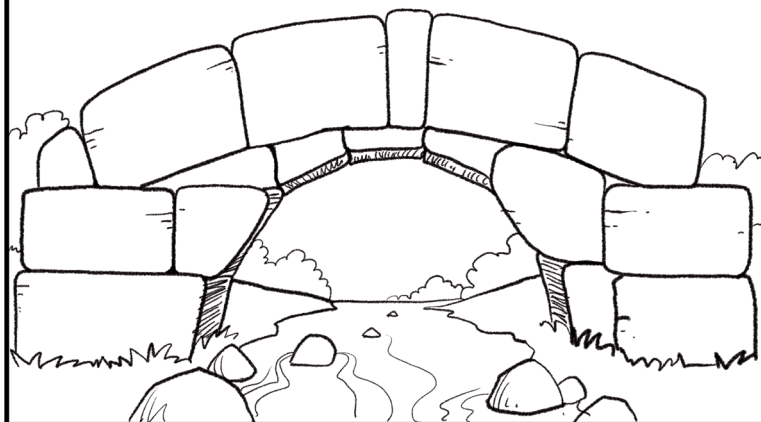
Ich bin gespannt, was ihr auf diesem Weg alles entdeckt.“

Gebt den Stein dem Kigo-Mitarbeitenden mit

Kinderheft



Eine Brücke ist etwas verbindendes. Woraus bestehen die Steine für eine Brücke, damit eine gute Verbindung entsteht? Was ist wichtig, damit zwischen Menschen eine gute Verbindung besteht? Schreibe deine Vorstellungen in die Steine der Brücke.



Sonntag, 13. September 2026

Gott wählt Maria

Lk 1,
26-38

Eine unerwartete Schwangerschaft. In der Bibel kommt dieses Ereignis erstaunlich oft vor. Noch erstaunlicher ist, dass Gott damit durchweg die Geschichte lenkt. Ein Kind als Wendepunkt. Als Beweis seiner Verheißung.

Sara und Hagar, Rahel, Elisabeth und Maria, alle wurden von ihrer Schwangerschaft überrascht. Für die einen endete damit eine jahrzehntelange Sehnsucht, für die anderen begann eine herausfordernde Zeit.

Marias Dilemma: sehr jung, unverheiratet, nicht von ihrem Verlobten schwanger. Nach jüdischem Gesetz hätte sie gesteinigt werden können. Ein Skandal! Gerede und Ächtung vorprogrammiert!

Ob ihr das im Beisein des Engels bewusst war? Bestimmt, aber war es wichtig? Scheinbar nicht, denn bemerkenswert schnell findet sie ihr JA. Sie antwortet mit einer einfachen, aber kraftvollen Aussage: ich gehöre dem Herrn, sein Wille geschehe.

Was gab ihr dieses Vertrauen? War es die leibhaftige Begegnung mit einem Boten Gottes? Sicher. Aber Gott kannte bereits Marias festen Glauben. Sie wusste, Gott wird sich um alles kümmern, denn die Ankündigung „Du wirst Mutter sein und dein Kind

wird Jesus heißen“ ist gleichzeitig die Zusage: du wirst alles überstehen. Schwangerschaft, Geburt, Alltag. Du wirst Mutter sein. Du musst dir keine Sorgen machen. Die Details sind dir unbekannt, aber das Ergebnis steht fest.

Wir wollen uns mit den Kindern ganz der Person Maria zuwenden. So viel steckt in diesem heiligen Moment: Marias Vertrauen, Gottes Auswahl und seine Zusagen an uns alle: du bist erwählt, du bist wertvoll und die Frucht deines Leibes ist gesegnet – sowohl ein Kind als auch all das, was Gott in dich hineingelegt hat: Fähigkeiten, Ideen, Liebe.

Nach der Geburt wird über Maria gesagt: Sie bewahrte all diese Dinge in ihrem Herzen. Wie ein Schatz, der versteckt ist, auch mal tief vergraben, aber immer wieder hervorgeholt werden kann. Ein Schatz, wertvoll, weil er dir Wert gibt und den dir keiner nehmen kann. Sieh dich als auserwählt und berufen an, denn Gott liebt dich

geschrieben von
Jacqueline Langer

Zielgedanke



■ 4-13 Jahre

Wir lernen Maria kennen und entdecken, wie Gott für seinen großen Plan ganz normale Menschen auswählt.



Hastig läuft Maria über die Felder. Sie hat ihrer Mutter versprochen, beim Brotbacken zu helfen. Es ist spät geworden. Sie war wieder einmal viel zu lange bei ihrem Verlobten Josef geblieben. Auch heute war ihr gemeinsamer Spaziergang so schön gewesen. „Was ist Josef doch für ein lieber und lustiger Mann!“, schwärmt Maria. Bald werden sie heiraten. Maria freut sich riesig auf ihr gemeinsames Leben. Josef hat bereits ein gemütliches Zuhause gebaut, am Fuße des Weinbergs. „Da werde ich einen herrlichen Garten anlegen und jeden Morgen barfuß das nasse Gras spüren und abends den Sonnenuntergang genießen.“

Tief in Träumereien versunken, wird Maria plötzlich von einem hellen Licht geblendet.

Und genauso plötzlich steht ein Engel vor ihr. Groß ist er. Und weißes Licht umgibt ihn.

Maria fällt vor Schreck auf ihre Knie.

„Sei gegrüßt, Maria!“, spricht der Engel sie an. „Gott, der Herr hat mich zu dir gesandt. Hab

keine Angst, Gott liebt dich sehr, er hat dich reich beschenkt. Er hat dich unter allen Frauen auserwählt, die Mutter von Gottes Sohn zu sein, der der versprochene Retter aller Menschen ist. Das Kind soll Jesus heißen.“

Maria versteht nicht: „Was sagst du da? Wie soll ich ein Kind bekommen? Ich bin doch nicht verheiratet?“ Der Engel antwortet: „Der Heilige Geist wird über dich kommen und das Kind in dir wachsen lassen. Bei Gott ist nichts unmöglich. Denk an deine Verwandte Elisabeth. Sie ist schon alt und Gott hat es trotzdem möglich gemacht, dass sie jetzt auch ein Kind erwartet. Vertraue Gott!“

Da fühlt Maria ein große Ruhe in ihr Herz kommen. Frieden und Kraft erfüllt sie. Mit fester Stimme antwortet sie: „Ich bin Gottes Dienerin. Alles, was du gesagt hast, soll geschehen. Ich werde tun, was Gott will.“

Da verlässt der Engel Maria.

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

➤ Einstieg

Bastelt im Vorfeld ein Geschenk: Packt eine kleine Babypuppe ein und umwickelt sie mit mehreren Lagen Geschenkpapier/ Stofftüchern.

Zeigt das Geschenk und erklärt, dass sich darin etwas Kleines, aber sehr wertvolles befindet.

Die Kinder dürfen nun reihum würfeln. Bei einer Sechs darf das jeweilige Kind eine Lage entfernen.

Wenn die Babypuppe erreicht wurde, leitet zur Geschichte über: Ein Baby!

In unserer Geschichte geht es heute um eine junge Frau, die bald ein Baby bekommen wird. Ein ganz besonderes Baby: Jesus.

- Wisst ihr, wie diese Frau, also die Mama von Jesus, heißt?

➤ Geschichte

Vertiefung

Maria war eine ganz besondere junge Frau. Gott hat sie ausgewählt, die Mutter von Jesus zu sein. Über Maria gibt es viele Lieder. Eins davon ist „Maria durch ein Dornwald ging“.

Hört/singt das Lied gemeinsam.

Lasst die Kinder einen Weg legen (mit Stoffbahn, Steinen, Teppichfliesen o.ä.).

Lest/ singt den Text vor und bittet die Kinder passend zu den Strophen den Weg zu schmücken (siehe Materialliste, im Raum verteilt):

1. Strophe: Dornen/Äste
2. Strophe: Herzen
3. Strophe: Rosen

Hört/ Singt nochmals das Lied. Zündet währenddessen eine Kerze an. Jedes Kind erhält ein Teelicht, welches es an der großen Kerze anzündet und auf dem Weg platziert.

Unterhaltet euch im Kerzenschein mit leiser Musik im Hintergrund über Maria:

- Wie stellt ihr euch Maria vor?
- Was ist ihr Besonderes passiert?
- Was hat der Engel gesagt?
- Wie soll Marias Baby heißen? .

7-13 Jahre

Einstieg

- Wer kennt die Bedeutung seines Namens?

Fast jeder findet es spannend, die Bedeutung seines Namens herauszufinden. Recherchiert gemeinsam mit Buch oder Internet (oder auch schon im Vorfeld bei den Kindern, die regelmäßig kommen). Schreibt anschließend alle Namen auf ein Plakat. Jedes Kind darf daneben etwas malen, was er gerne hat/ tut oder was mit seinem Namen zu tun hat.

- Wer gibt uns unseren Namen und wann?
- Wann denkt ihr, wird er ausgewählt?

Antwort und Überleitung: Meistens, wenn eine Frau ein Baby erwartet. Also in der Schwangerschaft. Wir wollen heute auch von einer jungen Frau hören, die bald ein Baby bekommen wird.

Es geht um Maria, die Jesus zur Welt bringen wird.

Geschichte

Vertiefung

Siehe 4-6 Jahre

Wenn das Lied bekannt ist, muss der Text nicht extra gelesen werden. Die Kinder können zum Lied selbst den Weg gestalten.

Kommt im Kerzenschein über Maria ins Gespräch:

- Wie stellt ihr euch Maria und ihr Leben vor? Welche Pläne hatte sie?
- Was ist ihr Besonderes passiert?
- Wie redet der Engel sie an? (Vergleicht gern verschiedene Bibelübersetzungen)
- Was sagt der Engel alles zu ihr?
- Wie muss das für Maria gewesen sein?
- Wer wählt den Namen des Babys aus?
- Wisst ihr, was die Namen Maria und Jesus bedeuten?
- In dem Lied geht es um Marias Weg: was könnte „dornig“ sein? Was blühend?
- Gott hat Maria ausgewählt: ein ganz normales junges Mädchen. Warum wohl? *(Gott liebt (unauffällige) Menschen, die lieb und treu sind und ein offenes Herz haben. Die Gott über alles lieben.)*

Kreativ

Rosen basteln

Schritt 1: Malt auf dickes Papier einen Kreis (etwa in der Größe einer CD).

Schritt 2: Malt eine Spirale hinein. Die muss nicht perfekt werden. Wellen und Unregelmäßigkeiten lassen die Rose später natürlicher wirken.

Schneidet an der Spirale entlang.



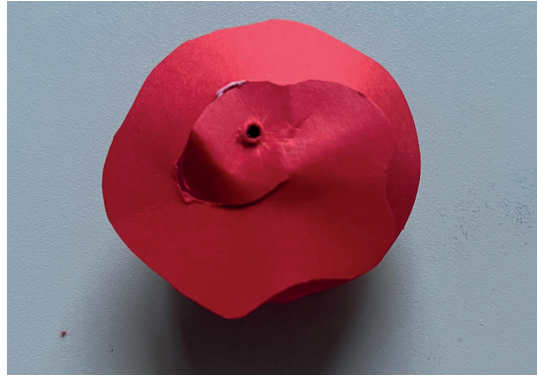
Schritt 3: Rollet die Spirale von außen nach innen auf. Das letzte Stück (der Kreis im Inneren) wird euer „Boden“ der Rose. Diesen verklebt ihr mit Leim.



Evtl. Schritt 4: Stanzt in Schritt 2 ein kleines Loch in den „Boden“. Dort hindurch könnt ihr einen Stängel stecken. Z.B. aus Pfeifenreiniger oder dünn

(auf einem Schaschlikspieß) aufgerolltem Papier.

Fertig



Wett-Essen

Das Spiel funktioniert so ähnlich, wie das aus dem Einstieg der 4-6-jährigen. Packt Schokolade oder eine andere Süßigkeit mehrmals ein. Die Kinder würfeln reihum. Wer eine Sechs würfelt, darf eine Schicht des Geschenks auspacken. Wer die Süßigkeit in den Händen hält, darf sich zuerst ein Stück nehmen und verteilt dann weiter an die ganze Gruppe.

Wer es etwas schwieriger gestalten möchte, der kann Messer und Gabel bereitlegen, wmoti die Kinder das Geschenk öffnen müssen.

Achtet bitte auf Allergien, Unverträglichkeiten und Ernährungsweisen.

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- Geschenkpapier
- Babypuppe
- Würfel

■ Vertiefung

- Stoff, Teppichfliesen oder Steine
- Dornen oder Äste
- Papierherzen
- Papierrosen oder echte Rosen
- Kerzen

■ Rosen basteln

- rotes oder weißes Papier
- Schere
- Leim
-

■ Wett-Essen

- Schokolade, Gummibärchen o.ä.
- Würfel
- evtl. Messer und Gabel

Überleitung im Gottesdienst

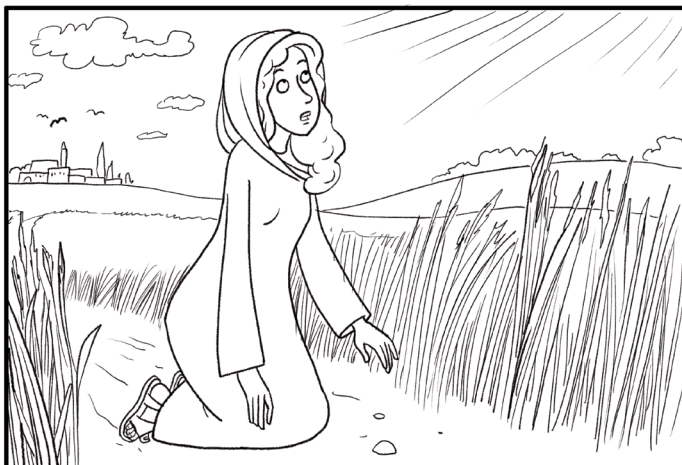


Liebe Kinder, es gibt keine andere Zeit im Jahr, in der mehr gesungen wird als in der Adventszeit. Ich will jetzt mal eine kurzes Liederraten veranstalten. Spielt *entweder mit Handy oder mit der Tontechnik 3 Liedanfänge bekannter Weihnachtslieder (nur die*

ersten Sekunden) ab. Das letzte sollte „Maria durch ein Dornwald ging“ sein.

Wer errät die Lieder?

Maria spielt nicht nur die Hauptrolle in diesem Lied, sondern heute auch im Kindergottesdienst.



Schneide den Engel und Maria aus.
Nun biegst du die Lasche vorsichtig
zu einem Kreis und steckst ihn
zusammen, wie auf dem Bild zu sehen
ist. Nun stehen deine Figuren von alleine.
Vorher kannst du den Engel und Maria
natürlich noch schön bemalen.



Sonntag, 20. Dezember 2026

Gott wird Mensch

Lk 2,
1-20

Bald ist wieder Weihnachten. Habt ihr schon alles geschmückt? Oder kommt bei euch alles erst kurz vorher in die Wohnung? Habt ihr sonst alles organisiert? Weihnachtsfeiern, Kochen, Backen, ...? Ist alles vorbereitet oder fehlt noch etwas?

Die Geburt Jesu bedarf eben vieler Vorbereitungen – wobei ich mich frage, wie Josef und Maria sich darauf vorbereitet haben, sind sie doch laut Lukas vor allem damit beschäftigt, von Nazareth nach Bethlehem zu ziehen. Dass solche Volkszählungen auch immer dann kommen, wenn man sie gar nicht gebrauchen kann...

Zuhause hätte Maria wahrscheinlich ihre Familie, Frauen aus der Nachbarschaft und eine ihr bekannte Hebamme gehabt (die finden in dieser Geschichte leider gar keinen Platz, dabei sind sie doch so wichtig). Aber sie muss mit dem arbeiten, was sie hat und das ist nicht sonderlich viel. Zumindest hat Maria einen Stall, Heu, Stroh, Tiere und einen Mann, der bei ihr geblieben ist, trotz dass sie nicht von ihm schwanger ist.

Gott wird nicht nur Mensch, er wird ein Mensch, der sich mit Geburt gleich an den untersten Rand der Gesellschaft befördert. Wahrscheinlich gibt es bessere Starts ins Leben. Ich kann mir ehrlich gesagt

nur wenig schlechtere vorstellen. Aber Gott lässt Maria und ihr Baby nicht allein. Engel verkünden Hirten die frohe Botschaft zuerst und sie sind da, um das Baby zu begrüßen und die frischgebackene Mutter zu beglückwünschen.

Für mich persönlich ist die Geschichte immer wieder eine Erinnerung daran, dass Jesus an den Rändern der Gesellschaft zu finden ist. Dass Gott sich bewusst ausliefert und in Gefahr bringt, um bei den Menschen zu sein.

Mit den Kindern kann man bei den Geburtsvorbereitungen anknüpfen: Was braucht es alles, bevor ein Baby geboren wird? Vielleicht haben sie auch kleine Geschwister, bei denen sie den Vorbereitungsprozess mitbekommen haben. In einem späteren Schritt kann man das dann mit den Geburtsvorbereitungen vergleichen, die in der Geschichte beschrieben werden und danach fragen, was das über Jesus/ Gott aussagt und welche Unterstützung sie Maria und Josef angeboten hätten.

geschrieben von
Mariana Otto

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Gott kümmert sich um Maria und ist bei ihr, indem er ihr Menschen an die Seite stellt, die für sie da sind.

■ 11-13 Jahre

Die Kinder setzen sich mit menschlicher Unsicherheit und Ausgrenzung sowie Gottes Fürsorge auseinander.



Hallo, ich heiße Maria. Ihr kennt mich von letzter Woche. Da hatte mir ein Engel verkündet, dass ich mit dem Sohn Gottes schwanger werde. Heute möchte ich euch meine Version erzählen von der Nacht, als mein Sohn Jesus geboren wurde.

Wie fast alle Mamas dachte ich damals, dass mein Baby zuhause, in Nazareth, zur Welt kommen würde. Hier ist mir alles vertraut und ich kenne die Frauen, die bei der Geburt helfen, schon lange. Hier fühle ich mich sicher. Aber manchmal kommt dann eben doch alles anders.

Ein wichtiger Befehl des Kaisers kam dazwischen: Er wollte wissen, wie viele Menschen in seinem riesigen Reich leben und dafür mussten alle in die Stadt, in der sie geboren sind. Mein Mann Josef wurde in Bethlehem geboren. Uns blieb keine Wahl, wir mussten los. Zu dem Zeitpunkt war ich schon hochschwanger.

Unterwegs wurde ich immer unruhiger. „Was, wenn das Baby hier auf dem Weg kommt? Was, wenn wir keinen Platz zum Ausruhen finden? Was machen wir, wenn etwas schief geht?“ Josef merkte, dass ich mir Sorgen machte. „Wir schaffen das gemeinsam, Maria. Wir sind in Gottes Hand“, sagte er immer wieder. Das tat mir sehr gut und ich fühlte mich weniger allein. Zum Glück hat mir Gott Josef an die Seite gestellt. Das gab mir immer wieder Mut.

Als wir dann endlich in Bethlehem ankamen, waren da schon sehr viele Menschen. Eigentlich waren überall Menschen. Josef klopfte an sehr viele Türen. Er fragte immer wieder: „Habt ihr noch ein Zimmer frei?“ Und immer wieder bekamen wir dieselbe Antwort: „Tut uns leid, alles voll.“

Mein Herz wurde immer schwerer. Wo sollte mein Baby geboren werden? Auf der Straße konnte ich

es unmöglich zur Welt bringen. Schließlich hatte eine Wirtin einen Stall für uns. Ihr Haus war auch übertoll, doch sie sah meine Situation und die Not, in der wir waren.

Er war sicherer als die Straße und wir waren geschützt vor der Nacht. Tiere wärmten den Stall und wir hatten Heu und eine Futterkrippe, wo wir das Baby hineinlegen konnten. Ich war erleichtert und hatte trotzdem Sehnsucht nach Zuhause. Aber Jesus konnte auch hier zur Welt kommen.

Und in der Nacht habe ich ihn geboren. Als ich ihn in meinen Armen hielt, war ich glücklich und erleichtert. Vorsichtig wickelte ich ihn in trockene und saubere Tücher, die mir die Wirtin gegeben hatte.

Als Josef und ich ihn noch ganz verliebt anschauten, hörten wir plötzlich Stimmen vor dem Stall. Einige Hirten waren so spät noch unterwegs und kamen herein. Sie waren einfache Leute, waren sehr viel draußen bei ihren Schafen und die meisten Menschen schenken ihnen kaum Beachtung. Die Hirten waren in heller Aufregung. Ich fragte mich, ob sie ihre Herde verloren hatten und jetzt im erstbesten Stall danach suchen wollten. Doch als sie hereinkamen, sagten sie gleich: „Wir mussten unbedingt hierher kommen. Ein Engel ist uns erschienen und sagte, dass hier ein Baby in einer Futterkrippe liegt, welches der Retter der ganzen Welt ist.“ Die Hirten strahlten vor Freude und als sie mein Baby sahen, knieten sie vor ihm nieder und beteten ihn an. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Ausgerechnet Hirten waren die ersten, die Gott schickte, um das Baby zu begrüßen. Es waren keine reichen und angesehenen Menschen. Die frohe Botschaft hatte Gott zuerst denen gesagt, die sonst niemand beachtet. Aber Gott vergisst sie nicht. Wenn Gott gewollt hätte, hätte Jesus auch in einem Palast zu

Welt kommen können. Aber er hat sich dagegen entschieden. Gott zeigt den Menschen, dass alle Menschen wichtig sind und dass er besonders die sieht, die sich allein fühlen und keinen Platz haben. Gott ist da und Gott kümmert sich um uns. Um mich, die weit weg von zuhause ein Kind auf die Welt bringen musste. Aber er hat mir Josef an die

Seite gestellt, uns einen Ort für die Nacht gegeben, Hirten geschickt, um das Baby zu begrüßen und um uns immer wieder Mut zu machen.

Als ich Jesus ansah, wurde mir das alles bewusst. Und so wurde aus einer Reise voller Sorgen eine Nacht voller Freude und Hoffnung, welche in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe im Stall liegt.

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

▶ Einstieg

Packt in eine Kiste zum einen Dinge, die man für die Geburt eines Kindes braucht und zum anderen Dinge, die typisch für Weihnachten sind.

- Was in der Kiste braucht man für die Geburt eines Babys?
- Welche Dinge brauchen/ nutzen wir, um Weihnachten zu feiern?
- Alternativ: Welche Dinge braucht man, um die Geburt Jesus zu feiern?

▶ Geschichte

▶ Vertiefung

- Wohin mussten Maria und Joseph reisen?
- Warum war Maria traurig/ unsicher?
- Warst du auch schon einmal an einem Ort, den du nicht kanntest?
- Wie hast du dich dort gefühlt?
- Wer war bei dir? Wer hat sich um dich gekümmert?
- Von wem bekam Maria Hilfe?

■ 7-13 Jahre

▶ Einstieg

Siehe 4-6 Jahre.

▶ Geschichte

▶ Vertiefung

- Warum war die Reise nach Bethlehem für Maria besonders schwierig?
- Welche Unsicherheiten/ Ängste hatte Maria vor der Geburt?
- Wie sorgt sich Gott um Maria und Joseph?
- Warum waren Hirten die ersten, die Maria und Joseph zur Geburt gratuliert haben?
- Warum hat Gott einen Stall und nicht einen Palast als Geburtsort heraus gesucht?
- Was sagt uns das über Gott?

■ Kreativ

▶ Ich packe meinen Koffer

Spielt nach den bekannten Regeln.

Ältere Kinder können thematisch passend Dinge benennen, die Maria und Josef für ihren Weg und die Geburt benötigen (könnten). Einige Beispiele finden sich in der Kiste vom Einstieg.

Die Herberge ist voll

Markiert eine Fläche (z.B. mit einem Seil, Zeitungen, ...), in/ auf der alle Kinder ausreichend Platz haben. Probiert das auch aus, indem alle Kinder in die Markierung treten.

Ist das geschafft, gehen alle wieder raus und ihr zieht die Fläche kleiner. Die Kinder versuchen wieder, alle Platz zu finden. So macht ihr immer weiter. Irgendwann kann es sein, dass nicht mehr alle Kinder in der Markierung stehen können. Dann gilt es, kreativ zu werden. Huckepack nehmen, auf die Füße stellen, ...

Bis zu welcher Größe/ Kleine schaffen es die Kinder, Platz zu finden?

Stall aus dem Kinderheft basteln

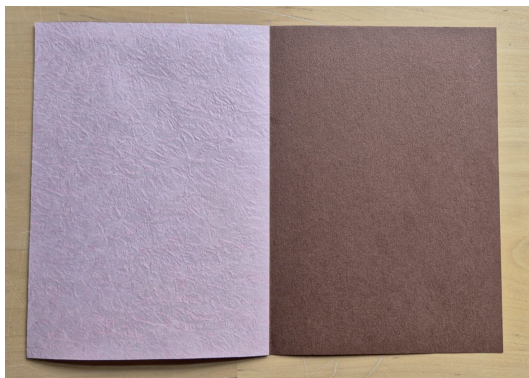
Karte basteln

Schritt 1: Nehmt ein Papier Größe A5 und knickt es in der Mitte.

Malt auf eine Seite ein Tür auf. Schneidet sie so auf, dass sie sich aufklappen lässt.

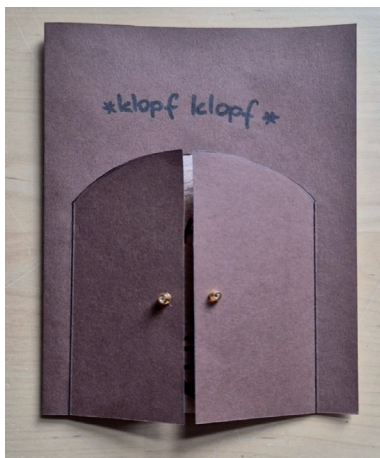


Schritt 2: Klebt ein andersfarbiges Papier hinter die Tür. Gestaltet das Innere der Tür. Zum Beispiel könnte sich dahinter die Krippenszene befinden. Oder eine bunte, einladende Willkommenszene.



Schritt 3: Gestaltet die Karte von vorn, schreibt oder malt noch etwas hin. Oder ihr lasst die Seite geheimnisvoll frei. Auch die Tür an sich könnt ihr noch mit Schraffuren, Türklinke und anderem gestalten.

Fertig



In die Karte selbst könnt ihr eine schöne Weihnachtsbotschaft schreiben und dann verschenken.

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- Große Kiste/ Korb/ Beutel
- Windeln
- Strampler
- Decke
- Kuscheltier
- Weihnachtsbaumschmuck
- Kerzen
- Krippenfiguren
- Lebkuchen
- Adventsstern
- Lieblingsweihnachts-CD/ -film
- ...

■ Die Herberge ist voll

- Seil, Zeitung, Teppich o.ä.

■ Karte basteln

- Dickes Buntpapier in unterschiedlichen Farben
- evtl. besonderes Papier
- Stifte
- Leim
- Scheren
- Evtl. Cuttermesser
- Evtl. Perlen oder ähnliches für den Türgriff

Überleitung im Gottesdienst

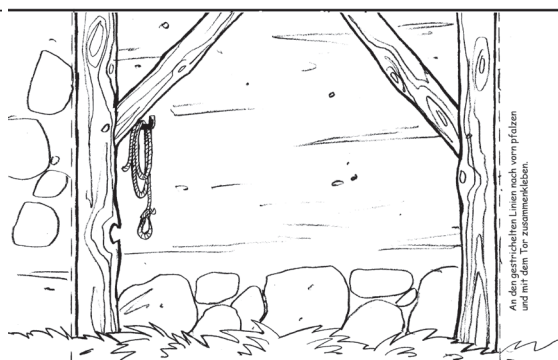
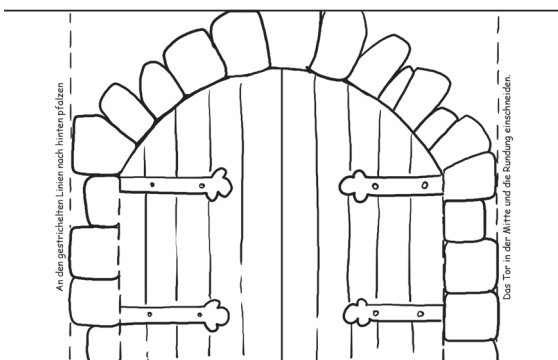
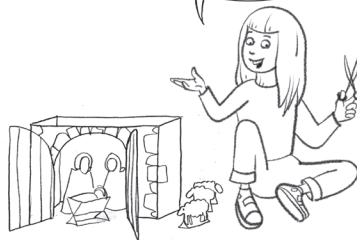


Wer von euch feiert Weihnachten zuhause? Wer von euch ist an Weihnachten unterwegs und feiert anderswo?

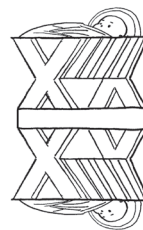
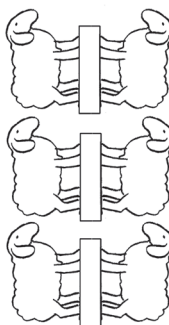
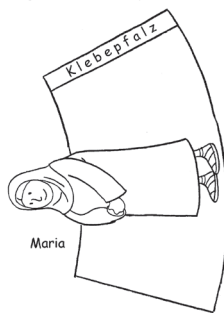
Heute hören wir von einer Person, die Weihnachten nicht zuhause sein konnte. Obwohl sie vielleicht gern wollte...



Falte den Stall an den gestrichelten Linien und klebe ihn zusammen. Mit den Figuren kannst du dann eine schöne Krippenszene gestalten. Wenn du Lust hast, kannst du noch Hirten, Weisen oder andere Tiere basteln.



Die Figuren nach dem Ausmalen ausschneiden, vorsichtig rollen und am Klebepfalz zusammenkleben.



Die Figuren ausschneiden, pfälzen und zusammenkleben. Das Rechteck dient als Standfläche.

Sonntag, 27. Dezember 2026

Gott wohnt bei uns

Joh 1,
1-14

Die drei Geburtsgeschichten von Jesus in den Evangelien könnten unterschiedlicher nicht sein. Während Matthäus und Lukas eine tatsächliche Geschichte über Gebären und Geboren werden erzählen, so erzählt Johannes von einem Wort. Ein Wort, das schon ganz am Anfang da war. Es war bei Gott und bildete eine Einheit mit ihm. Durch dieses Wort ist die Welt geworden.

Falls ihr die Reihe mit Mose und dem brennenden Dornbusch bearbeitet habt, ging es da auch immer wieder um Gott, der sich zeigt; Gott, der sich verfügbar macht. Am brennenden Dornbusch, indem er seinen Namen sagt und man ihn somit direkt anrufen/ ansprechen kann. Und während der Gottesname in seiner Vollkommenheit verloren gegangen ist, weil Gott heilig ist und man den Namen äußerst behutsam gebrauchen sollte, wird Gottes schaffendes Wort Fleisch und kommt auf die Erde und wohnt bei den Menschen. Es vertreibt die Finsternis und es macht alles hell.

Die Menschwerdung bedeutet nicht nur, dass sich Gott unmittelbar verfügbar macht, sondern auch,

dass er allen menschlichen Erfahrungen und allem Erleben ausgesetzt ist. Als Baby auf die Welt zu kommen, macht ihn schutzlos und zu 100% abhängig. Er kennt auch schon vor der Passion Schmerzen und Trauer, Wut, Freude, Verliebtsein, Kälte, Wärme, Hunger, Durst, den Geschmack seines Lieblingsessens usw. Vielleicht kennt Gott all diese Gefühle auch so, aber in meiner Vorstellung ist menschliches Erleben immer limitiertes als das von Gott. Jesus konnte wahrscheinlich nicht jeden Tag sein Lieblingsessen essen – so wie vermutlich die meisten oder sogar alle von uns.

Mit den Kindern kann man auf diesen Unterschied eingehen. Was macht Gott göttlich und uns Menschen menschlich? Und was passiert, wenn Gott sich plötzlich menschlich macht?

geschrieben von
Mariana Otto

Zielgedanke



■ 4-13 Jahre

Die Kinder entdecken, was es bedeutet, dass Gott den Himmel verlässt und Mensch wird.



Ganz am Anfang, noch bevor die Welt erschaffen wurde, war das Wort schon da.

Zettel mit „Wort“ auf den Boden legen

Dieses Wort war bei Gott.

Bild mit Gottessymbol zum Wort legen

Und dieses Wort war selbst Gott.

Schon von Anfang an war das Wort bei Gott.

Durch das Wort hat Gott alles geschaffen. Nichts von dem, was es gibt, ist ohne das Wort entstanden.

Bild mit Welt und Menschen dazulegen

In dem Wort war Leben. Und dieses Leben war wie ein Licht für die Menschen.

Bild mit Kerze dazulegen

Dieses Licht scheint in die Dunkelheit hinein und macht sie hell. Die Dunkelheit ist weg.

Das Wort war in der Welt. Dabei hatte das Wort die Welt selbst geschaffen.

Aber die Menschen erkannten es nicht.

Es kam zu seinem eigenen Volk. Doch viele wollten es nicht aufnehmen.

Manche Menschen nahmen es aber doch auf. Es machte ihr Leben hell, weil sie Gott darin erkannten. Sie wurden zu Gottes Kindern.

Und dann geschah etwas Unglaubliches:

Das Wort wurde Mensch.

Wortzettel umdrehen und auf der Rückseite erscheint ein Kind

Und als Mensch war das Wort ganz nah an den anderen Menschen. Es wohnte bei den Menschen.

An ihm konnten die Menschen sehen, wie gut Gott ist und wie sehr er die Menschen liebt.

Ideen + Bausteine



4-6 Jahre

Einstieg

Legt eine Puppe (oder ein Kuscheltier) in die Mitte.

- Was ist der Unterschied zwischen dieser Puppe und einem echten Baby?
- Wir merken, es gibt einige Unterschiede. Was denkt ihr, ist der Unterschied zwischen Gott und Mensch?

Überleitung: In der heutigen Geschichte geht es darum, wie Jesus ganz am Anfang bei Gott war und wie er dann auf die Erde kam. Da hat sich für

Jesus auch vieles verändert. In der Geschichte, die wir gleich hören werden, hören wir oft das Wort „Wort“. „Am Anfang war das Wort...“ Damit ihr mir besser folgen könnt, verrate ich schon jetzt: mit dem Wort ist Jesus gemeint.

Geschichte

Kopiert die Bilder aus der Kopiervorlage. Knickt das Bild mit Baby und „Wort“ und klebt es zusammen, sodass beides jeweils auf einer Seite zu sehen ist. Alternativ nehmt ihr nur das Baby und schreibt auf die Rückseite selbst das Wort „Wort“.

Statt des Kerzenbildes könnt ihr auch eine Kerze anzünden und dazustellen.

Vertiefung

Nutzt weiter die Bilder aus der Geschichte. Stellt den Kindern Fragen und sie zeigen jeweils auf das passende Bild.

- Wo ist das Wort?
- Wo ist das Licht?
- Wo ist die Welt?
- Wie kam Gott auf die Welt? *(Er wurde als Mensch geboren)*
- Was ist gut daran, dass Gott den Menschen auch als Mensch begegnen kann? *(Für sehr junge Kinder ist die Frage zu schwierig. Lasst sie dementsprechend weg.)*

7 - 13 Jahre

Einstieg

Schreibt die unten stehenden Wörter auf kleine Zettel. Zusätzlich schreibt noch „Gott“ und „Mensch“ auf, welche ihr auf zwei Seiten legt.

Die Kinder ordnen die folgenden Wörter entweder dem Begriff „Gott“ oder „Mensch“ zu.

- Ewig
- Hat einen Anfang
- Schöpfer
- Geschöpf
- Allmächtig
- Begrenzt mächtig
- Weiß alles
- Lernt

Überleitung: In der heutigen Geschichte geht es um Gott und um Menschen. Genauer gesagt, um einen Menschen. Und um ein Wort. Das kommt ziemlich oft vor in der Geschichte. Ich bin gespannt, ob ihr herausfindet, was dieses Wort ist..

Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

Vertiefung

- Was erfahren wir über Jesus, noch bevor er Mensch ist?
- Was wird aus dem Wort, das Gott ist?
- Was gibt Jesus auf, um uns als Mensch nahe zu kommen?
- Was ist gut daran, dass er Mensch wird?

Gott möchte eine Beziehung zu uns. Das heißt, er möchte nicht irgendwo ganz weit weg sein, sondern ganz nah bei uns. Und das funktioniert am besten, indem er selbst Mensch wurde. So konnten die Menschen damals mit ihm leben und Gott ganz persönlich kennenlernen und erleben

Kreativ

Leuchttüte

Jedes Kind erhält einen Blockbodenbeutel (am besten Papierlichtertüten, die sind extra schwer entflammbar) und eine Prickelnadel mit stichfester Unterlage.

Dort hinein stechen sie ein Muster ihrer Wahl, gern auch zu Geschichte passend. Denkt daran, dass das Muster auf beiden zu sehen ist, wenn ihr die Tüte flach hinlegt. Je nach Größe eurer Unterlage könnt ihr diese auch in die Tüte schieben. So lassen sich verschiedene Muster auf den Seten gestalten

Wer möchte, kann die Tüte noch bunt gestalten.

Am Ende stellt jedes Kind ein Teelicht hinein.

Ein (be-) greifbares Spiel

Bereitet eine Schüssel mit Reis, Linsen, Sägespänen, Wasser oder ähnlichem vor. Zusätzlich legt ihr Buchstabennudeln oder Magnetbuchstaben hinein.

Mit einer Klammer, einer Pinzette oder mit den Händen versuchen die Kinder, die Buchstaben

(evtl. in einer vorgegebenen Zeit) herauszufischen.

 **Rätsel aus dem Kinderheft**

Ältere Kinder können anschließend versuchen, ein möglichst langes, sinnvolles Wort aus ihren gefischten Buchstaben zu legen. Wer schafft das längste Wort?

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg 4-6 Jahre

- Puppe oder Kuscheltier

■ Einstieg 7-13 Jahre

- Begriffe auf kleinen Zetteln (Details siehe Entwurf)

■ Erzählvorschlag

- Bilder aus der Kopiervorlage
- Evtl. Kerze und Feuerzeug

■ Lichtertüten

- Blockbodenbeutel (am besten Lichtertüten)
- Prickelnadeln

- Filzunterlagen oder ähnliches, wo die Prickelnadeln nicht durchkommen
- evtl. Stifte
- Teelichter

■ Ein (be-) greifbares Spiel

- Große Schüssel
- Reis, Linsen, Sägespäne, Wasser oder ähnliches
- Buchstaben – als Nudeln, Magnete oder auch aus Papier
- Evtl. Timer

Überleitung im Gottesdienst



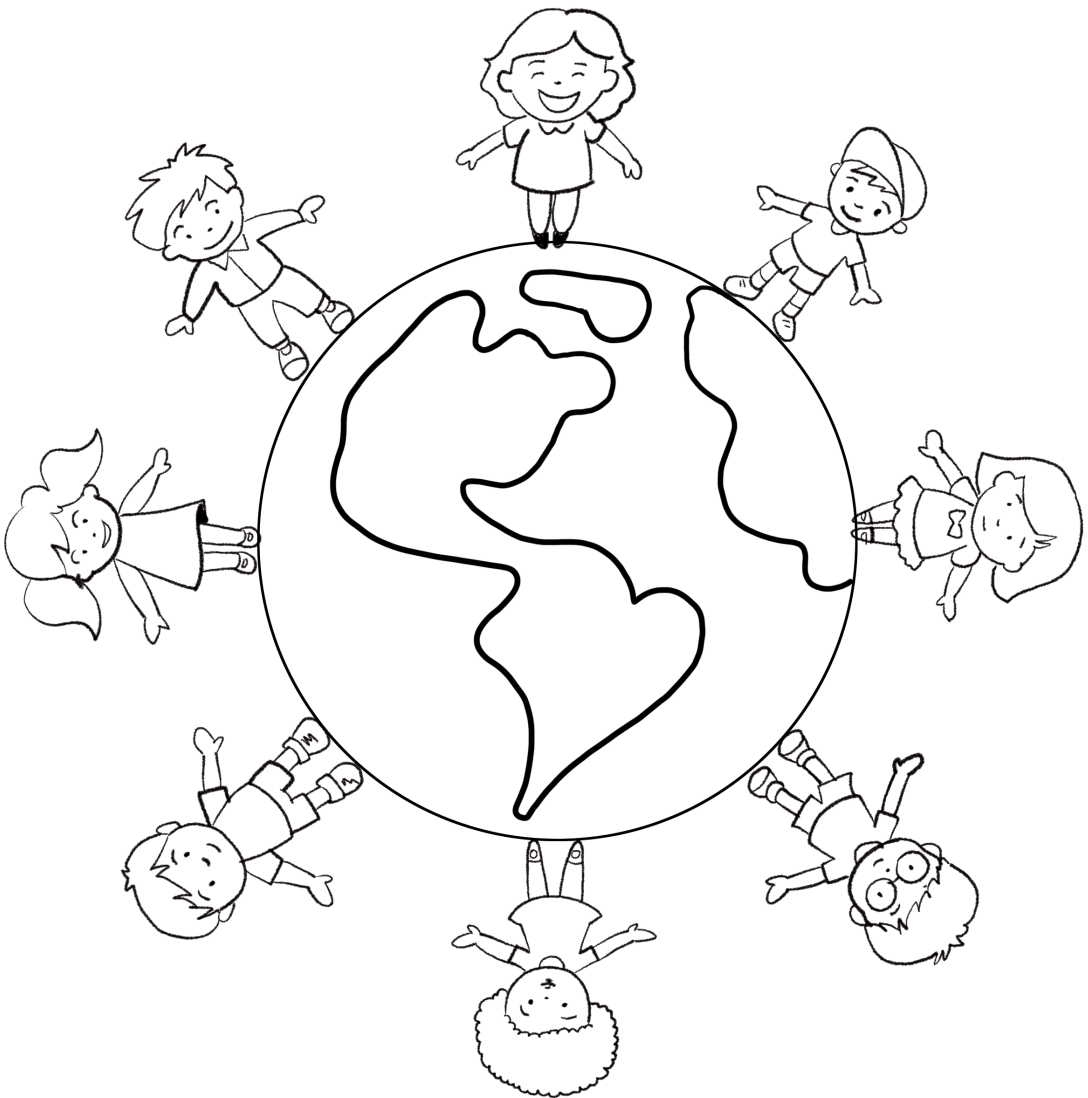
Kennt ihr Wörter? Nennt mir gern ein paar. ... Sehr gut. Kennt ihr auch **das eine** Wort? Das, was bei Gott ist? Das am Anfang schon da war, als die Welt erschaffen wurde? Und das unter uns Menschen lebt?

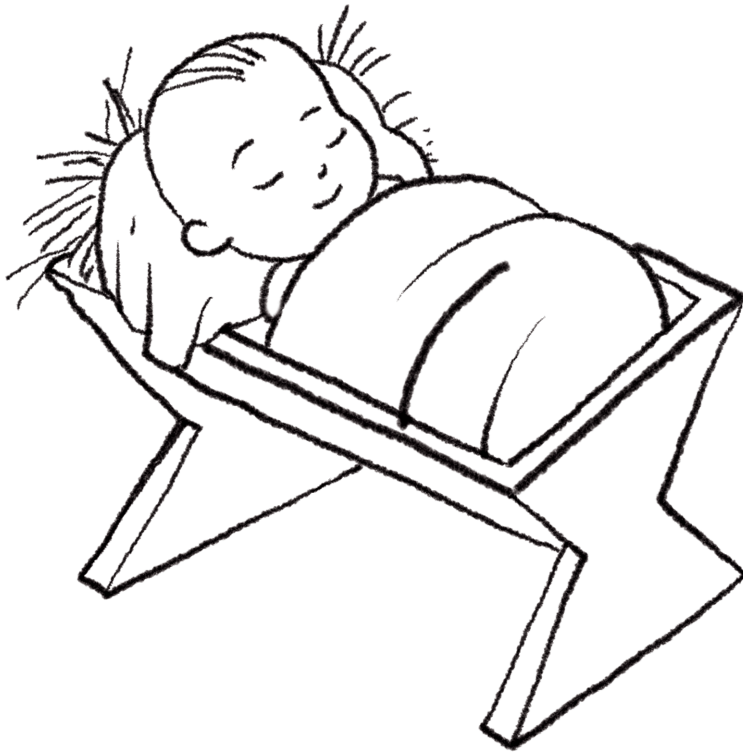
Raucht euch schon der Kopf? Heute im Kindergottesdienst geht es um genau dieses Wort. Ich bin gespannt, ob ihr herausfindet, was damit gemeint ist. Viel Spaß wünsche ich euch dabei.



Durch den Transport sind leider die Buchstaben in den Kisten durcheinander geraten.
Kannst du sie so sortieren, dass Wörter herauskommen, die etwas mit der Geschichte zu tun haben?







Wort



Silvester, 31. Dezember 2026

Hab keine Angst, ich bin bei dir

**Jes 41,
10**

Das Volk Israel erlebt große Unsicherheit: Heimatverlust, fremdes Land, Angst vor der Zukunft, „Sind wir allein?“, Zweifel: „Hat Gott uns vergessen?“.

In diese Situation hinein spricht Jesaja: „Fürchte dich nicht! Hab keine Angst!“ Jesaja fordert die Menschen nicht auf, ihre Angst zu unterdrücken. Vielmehr sagt er ihnen zu, dass sie ihre Furcht ablegen können, weil Gott selbst an ihrer Seite ist. Der Vers nennt vier zentrale Zusagen, die jede Angst überwinden sollen: „Ich bin mit dir“, „ich bin dein Gott“, „ich stärke dich, ich helfe dir auch“ und „ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit“ (vgl. Zürcher Bibel 2007).

Kinder brauchen oft weniger Lösungen als vielmehr jemanden, der bleibt; jemanden, der hält; jemanden, der mitgeht.

Sie kennen Angst viel stärker, als Erwachsene oft denken. Nicht unbedingt große Katastrophen – sondern kleine, alltägliche Unsicherheiten: allein einschlafen, Streit in der Schule, ausgelacht werden, Angst vor Fehlern, neue Klasse, Elternstreit, Arztbesuch, Dunkelheit, nicht dazuzugehören

Der AHA-Moment für mich in diesem Text: Gott verlangt nicht zuerst Mut.

Oft hören Kinder: „Hab doch keine Angst!“, „Das ist doch nicht schlimm.“, „Du bist schon groß.“ Hier heißt es: „denn ich bin mit dir“. Die Hilfe kommt VOR dem Mut. Die Angst wird ernst genommen. Der Satz „Fürchte dich nicht“ bedeutet: Angst ist offenbar da. Die Bibel tut nicht so, als gäbe es keine Angst.

Gottes Nähe ist aktiv. Der Text ist voller Verben: ich bin mit dir, ich stärke dich, ich helfe dir, ich halte dich. Gott bleibt nicht Zuschauer.

Die Verbindung zur Jahreswende: Der Übergang ins neue Jahr ist perfekt für diesen Vers: Neues kommt, niemand weiß alles, manche freuen sich, manche sind unsicher.

Die Botschaft: Du kennst das neue Jahr noch nicht – aber Gott ist schon dort. Das ist ein starker kindlicher Hoffnungsgedanke.

Zur Veranschaulichung nutze ich Abrams Geschichte aus 1. Mose 12, 1-6

geschrieben von
Claudia Küchler

Zielgedanke



■ **4-6 Jahre**

Gott ist bei mir, auch wenn ich Angst habe oder etwas Neues beginnt. So wie Abram Gott vertraut hat, geht auch Gott mit mir mit.

■ **7-13 Jahre**

Vertrauen auf Gott bedeutet nicht, keine Angst zu haben, sondern trotz Unsicherheit Schritte zu wagen. Gott begleitet mich auf unbekannten Wegen und macht Mut für Neues.



Der Abendwind strich durch das Lager. Zwischen den Zelten hörte man Schafe blöken und das Knistern kleiner Feuerstellen. Abram stand draußen und blickte in die Dunkelheit.

Hier war sein Zuhause. Abram lebte mit seiner Familie in Haran. Er war sehr reich und hatte viele Schafe, auch Ziegen, Kühe und Kamele, dazu viele Knechte, die für die Tiere sorgten. Er hatte es gut dort. Es fehlte ihm an nichts. Er hatte genug zu essen und auch genug Gras für alle seine Tiere.

Doch an diesem Abend sollte sich alles verändern. Denn Gott sprach zu Abram: „Verlass deine Heimat, deine Verwandtschaft und dein Zuhause. Geh in das Land, das ich dir zeigen werde.“

Damals bedeutete Reisen Gefahr. Es gab wilde Tiere, Räuber, Hunger und Trockenheit.

Und Gott sagte ihm nicht einmal genau, wohin er gehen sollte. Nur: „Geh los.“

Angst und Vertrauen kämpften wahrscheinlich in seinem Herzen gegeneinander.

Was meint ihr, wie Abram sich an diesem Abend gefühlt hat, als er in die dunkle, gefährliche Wüste blickte? Bestimmt war da ein großes Durcheinander in seinem Herzen: Auf der einen Seite hatte er große Angst. Auf der anderen Seite wollte er Gott vertrauen. Abraham musste sich entscheiden: Bleibe ich in meiner sicheren Heimat? Oder vertraue ich Gott und laufe einfach los, ohne das Ziel zu kennen?

Abram hörte auf Gott, nahm Abschied von seinen

Verwandten und brach von Haran auf, wie Gott gesagt hatte. Seine Frau Sara und sein Neffe Lot begleiteten ihn. Und natürlich auch alle seine Knechte mit allen Kühen, Kamelen, Ziegen und Schafen.

Es wurde eine lange, beschwerliche Reise. Der Weg führte durch heiße Wüsten und über kahle Berge. Abram kam nur langsam mit seinen Tieren voran. Auch wusste er nicht, wohin ihn der Weg führte. So zog er immer weiter und wartete, bis Gott ihm das Land zeigte, das er suchte.

Endlich kam er in das Land Kanaan. Es war ein Land mit sanften Hügeln und grünen Tälern. Dort wollte Abram erst einmal bleiben und baute sein Zelt unter einer großen Eiche auf.

Findet ihr Abram mutig?

Mutig sein bedeutet ja nicht, dass man überhaupt keine Angst hat. Nein, echten Mut braucht man nur dann, wenn man sich vor etwas fürchtet, es aber trotzdem wagt. Abram war vielleicht gerade deswegen mutig, weil er seine Angst nicht für sich behalten hat. Er hat Gott davon erzählt und ganz auf ihn vertraut.

Gott macht auch uns Mut. „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott.“ steht in Jesaja 41, 10, der Jahreslosung für 2027 (Zürcher Bibel 2007).

Für Gott ist jede Angst wichtig, da gibt es keine kleine oder große Angst. Gott sagt nie, „da musst du doch keine Angst haben“. Sondern Gott sagt immer „ich bin da, mitten in deiner Angst“.



■ 4 - 6 Jahre

▶ Einstieg

Bringt einen Koffer oder Rucksack mit, in dem sich verschiedene Gegenstände befinden, die man auf eine Reise/ bei einem Umzug mitnimmt/ mitnehmen könnte (Beispiele siehe Materialliste). Packt sie nacheinander aus.

- Stellt euch vor, ihr würdet wegziehen, was würdet ihr mitnehmen?

Überleitung zur Geschichte: Manchmal haben wir Angst vor Neuem. Vor einem neuen Jahr. Vor Dunkelheit. Vor Dingen, die wir noch nicht kennen. Heute hören wir von einem Mann, der auch Angst hatte. Aber Gott sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir.“

▶ Geschichte

Für die jüngeren Kinder bietet sich folgende kurze, spielerische Geschichte an:

Abram lebte mit seiner Familie in einem großen Zelt. **Zeige das Tuch**

Er hatte viele Tiere. **Zeige das Schaf**

Eines Tages sprach Gott zu Abram: „Abram, geh los in ein neues Land. Ich zeige dir den Weg.“

Abram erschrak vielleicht. Er wusste nicht: Wo ist dieses Land?

Wie wird es dort? Wird alles gut? Aber Gott sagte: „Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir.“

Abram packte seine Sachen. **Ein Kind darf den Rucksack aus dem Einstieg wieder einpacken**

Dann ging Abram los. Schritt für Schritt. **Rucksack aufsetzen und mit den Kindern langsam durch den Raum gehen**

Manchmal war Abram bestimmt mutig. Manchmal hatte er vielleicht Angst. Aber er war nie allein.

Gott ging mit.

Am Abend schaute Abram zum Himmel. **Legt euch auf den Boden und schaut zur Decke**

Und Gott versprach: „Ich passe auf dich auf.“

▶ Vertiefung

Abram hatte kein Navi und keine Karte. Er musste darauf vertrauen, dass Gott ihm den richtigen Weg zeigt.

Kopiert für jedes Kind einen Wegweiser aus der Kopiervorlage auf dickes Papier. Dann gestaltet ihr gemeinsam mit diesen einen Weg auf dem Boden. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Wegweiser an Schaschlickspieße oder Pfeifenreiniger kleben, in Knete stecken und an den Weg stellen.

Je nach Gruppe kommt miteinander ins Gespräch:

- Verändert sich etwas für euch im neuen Jahr?
- Worauf freue ich mich?
- Wovor habe ich Angst?

Abschluss:

Sprecht gemeinsam die Jahreslosung. Ihr sagt: „Fürchte dich nicht.“

Die Gruppe antwortet mit: „Gott geht mit mir.“

Oder ihr macht es gemeinsam als Bewegung:

Hand aufs Herz – „Fürchte dich nicht“

einen Schritt aufeinander zu – „Gott geht mit mir“

■ 7-13 Jahre

▶ Einstieg

Lest Situationen vor, zu denen sich die Kinder im Raum auf zwei Seiten nach „Würde ich mich trauen“ oder „Würde mich eher nicht trauen“ positionieren.

Beispiele:

- allein im Dunkeln gehen
- neue Schule
- neue Sportgruppe
- jemand Fremden ansprechen
- für jemanden einstehen
- um Entschuldigung bitten

Kommt miteinander ins Gespräch:

- Warum fällt Neues manchmal schwer?
- Braucht Mut Angstlosigkeit?
- Verändert sich etwas im neuen Jahr?
- Was hilft dir (dabei), mutig zu sein?

Überleitung zur Geschichte: Denkt oder hört ihr auch manchmal „Mutige Menschen haben keine Angst“? Aber oft stimmt das gar nicht. In der Bibel gibt es viele Geschichten von Menschen, die Angst hatten. Auch Abram hatte bestimmt Angst. Trotzdem ging er los.

Geschichte

Arbeitet zwei Aspekte besonders heraus. Diese sind im Erzählvorschlag kursiv markiert.

Vertiefung

Jedes Kind bekommt einen Wegweiser (siehe Kopiervorlage) auf dickes Papier gedruckt. Alternativ basteln sich die Kinder selbst einen aus Papier.

Fragen an die Kinder:

- Wo brauche ich gerade Mut?
- Was ist für mich ein „neuer Weg“?
- Was macht mir Sorgen?

Die Kinder schreiben oder malen ihre Antwort auf die Rückseite. Dann werden die Wegweiser an einen Weg gelegt oder mithilfe von Schchlikspießen oder Pfeifenreinigern und Knete gestellt – Richtung Kreuz, Licht oder Jahreslosung.

Abschluss:

Siehe 4-6 Jahre

Kreativ

Wegweiser basteln

Die Kinder gestalten Wegweiser zum Mitnehmen. Ob aus Papier, Holz, Schrumpffolie, Bügelperlen oder anderen Materialien ist euer Lust und eurem Bastelschrank überlassen.

Bitte beachtet je nach Auswahl, welche zusätzlichen Materialien ihr benötigt. Z.B. Stifte, Säge, Bügeleisen, Ofen, ...

Den Wegweiser können die Kinder als Hand-schmeichler ins Federkästchen, in den Rucksack oder die Hosentasche stecken, als Lesezeichen in Büchern oder im Hausaufgabenheft nutzen oder mit einem Magnet versehen an den Kühlschrank hängen.



„Mach dich auf den Weg“

Ein Kind wird aus dem Raum geschickt. Die Gruppe überlegt sich ein Ziel, zu dem das Kind gelangen soll. Z.B. ein Fenster, der Altar, eine Steckdose, ...

Dann kommt das Kind wieder herein und läuft los, wohin es denkt, dass es laufen muss. Die Gruppe darf ihm durch kurze Tipps (ja/ nein, ...) helfen.

Rätsel im Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg 4-6 Jahre

- Koffer oder Rucksack
- Gegenstände für eine Reise/ Umzug, z.B. Kuscheltier, Taschenlampe, Brot, Schal,

- evtl. Papier, Schere
- Stifte
- evtl. Schaschlickspieße, Pfeifenreiniger, Leim
- evtl. Knete

■ Geschichte 4-6 Jahre

- Tuch
- Schaf
- Rucksack aus dem Einstieg

■ Wegweiser basteln

- Material nach eurer Wahl, Details siehe Entwurf

■ Vertiefung

- Wegweiser als Schablone oder fertiges Material
- einen Weg (aus Papier, Filz, Stoff, ...)

■ Überleitung im Gottesdienst

- 1 Kiste mit alten Sachen, z.B.: kaputtes Spielzeug, zerknittertes Blatt, eine abgebrannte Kerze.
- 1 Kiste mit neuen Sachen, z.B.: neues Heft, neue Kerze, neues Blatt.

Überleitung im Gottesdienst



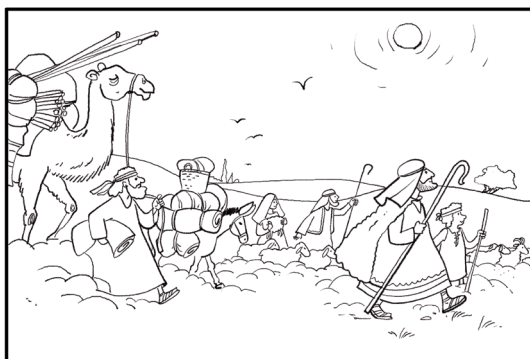
Bringt 2 Kisten mit und zeigt den Kindern den Inhalt. In einer Kiste sind alte Sachen: kaputtes Spielzeug, zerknittertes Blatt und eine abgebrannte Kerze. In der anderen Kiste neue Sachen: neues Heft, neue Kerze, neues Blatt.

Wer kennt die Jahreslosung von diesem Jahr? („Siehe, ich mache alles neu.“ Off 21, 5)

Diesbezüglich kann man sich viele Fragen stellen: Was wurde neu? Was wird sich im neuen Jahr ändern? Worauf freut ihr euch? Wovor habt ihr ein

bisschen Angst? Was braucht es, um dass ich mich nicht fürchten muss vor dem Neuen?

Es kann uns allen passieren, dass wir Angst haben. Wir kennen das neue Jahr noch nicht – aber Gott ist schon dort. Mut bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Mut bedeutet: Nicht allein zu sein. Und genau das möchte uns die Jahreslosung für nächstes Jahr sagen. Darüber reden wir jetzt im Kindergottesdienst. Viel Spaß dabei.



In diesem Gitter haben sich 10 Wörter aus Abrahams Geschichte versteckt. Sie können vorwärts oder rückwärts geschrieben sein: Abraham, Fußspur, Kanaan, Angst, Muf, Jesaja, Beistand, Reise, Haran, Zelt. Wenn du alle Wörter durchgestrichen hast, bleiben einige Buchstaben übrig. Lies sie von oben links nach unten rechts – sie verraten dir einen geheimen Mufmach-Satz für deinen Alltag.

F	U	H	A	R	A	N	E	S	I	E	R
E	R	C	A	B	R	A	H	A	M	H	T
E	Z	E	L	T	D	K	A	N	A	A	N
B	E	I	S	T	A	N	D	I	C	H	N
T	U	M	I	C	H	T	A	N	G	S	T
G	O	T	E	R	U	P	S	ß	U	F	G
E	H	T	M	J	E	S	A	J	A	I	T

Kopiervorlage



ICH PASSE
AUF DICH AUF





